

Die Notverordnung vom 5. Juni

Am Freitag vom Reichspräsidenten Hindenburg unterzeichnet

Am Berlin, 6. Juni. Die gestern vom Herrn Reichspräsidenten unterzeichnete Notverordnung ist mit einer längeren Einführung versehen, in der die Maßnahmen, die durch sie getroffen werden, eine eingehende Begründung finden. Im einzelnen wird durch die Notverordnung bestimmt:

Sicherungen des Haushalts.

Der Steuerausfall im Haushalt 1931 muß auf rund 910 Millionen beziffert werden, von denen rund 500 Millionen auf das Reich, 440 Millionen auf Länder und Gemeinden entfallen. Ferner muß im Haushalt des Reichs Deckung geschaffen werden für eine Reihe von Mehrausgaben, so z. B. den Fehlbetrag der Knappschaftsversicherung und den Fehlbetrag bei der Krisenfürsorge. Letzterer beläuft sich nach Uebernahme eines Teils der Lasten der Arbeitslosenversicherung auf die Krisenfürsorge auf 245 Millionen Mark. Eine Deckung aller dieser Fehlbeträge durch das Reich ist nicht möglich. Sie muß daher zum Teil der eigenen Kraft und Initiative der Länder und Gemeinden überlassen bleiben. Die Gesamtdeckung nach dem Plan der Reichsregierung gestaltet sich wie folgt:

Reiner Fehlbetrag des Reiches:

a) Einnahmeausfall	495
b) Mehrausgaben	79
Reiner Fehlbetrag des Reiches	574

Deckung:

a) Auf der Ausgabenseite	
1. Gehaltsfürsorge	101
2. Reichsverforgung	85
3. Sonstige Haushaltssparnisse	120
zusammen:	306

b) Auf der Einnahmenseite	
1. Zuckersteuer	110
2. Mineralabgabe	75
3. Statistische Abgabe	3
4. Uebergang zur Monatszahlung bei der Umsatzsteuer	80
zusammen:	268

Deckung zusammen 574 Millionen.

Krisenfürsorge und Arbeitsbeschaffung.

Fehlbetrag bei der Krisenfürsorge	245
Für Arbeitsbeschaffung	140
zusammen:	385

Die Deckung wird durch das Einkommen aus der Krisensteuer sichergestellt. Zur Deckung des Fehlbetrags bei Ländern und Gemeinden, insbesondere der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, stehen zur Verfügung:

	Mill. M.
1. Gehaltsfürsorge	207
2. Lohnsteuererstattung	60
3. Umsatzsteuer	35
zusammen	302

Für den Reichshaushalt

sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

A Auf der Ausgabenseite:

1. Gehaltsfürsorge

Die Dienstbezüge der Reichsbeamten sowie die Versorgungsbezüge der Wartegeldempfänger und Ruhegeldempfänger werden um 4-8 Prozent gekürzt. Die Kürzung beträgt in der Dienstklasse A bei Bezügen bis zu 3000 Mark 4 Prozent, bis zu 6000 Mark 5 Prozent, bis zu 12000 Mark 6 Prozent und über 12000 Mark 7 Prozent. In den Dienstklassen B, C und D erhöht sich die Kürzung um 1 Prozent; bei den Reichsministern beträgt sie außer der Krisensteuer 8 Prozent. Die Senkung erfolgt ab 1. Juli und gilt auch für die Bezüge der Angestellten im öffentlichen Dienst. Ferner wird der Kinderzuschlag für Beamte und Angestellten für das erste Kind auf 10 statt 20 Mark festgesetzt. Bei den Ländern, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, bei Reichsbahn und Reichsbank werden entsprechende Kürzungen vorgenommen. Zu den Kürzungen bei diesen Körperschaften treten weitere Kürzungen, wenn die Dienst-

bezüge höher liegen als bei dem entsprechenden Personalkreis im Reichsdienst.

2. Reichsverforgung

Im Verforgungsetat werden Kürzungen vorgenommen, die auf 9 Monate 85 Millionen betragen. Die wesentlichsten Bestimmungen sind Wegfall einer Rindergulage für Reichsbeschädigte, gestaffelte Kürzung der Ortszulagen und Verschärfung der Rühensvorschriften, falls neben der Rente ein Einkommen aus öffentlichen Mitteln bezogen wird. Ausgenommen bleiben die völlig erwerbsunfähigen Kriegesbeschädigten.

3. Sonstige Haushaltssparnisse

Die gegenüber dem Jahre 1930 bereits um rund 300 Millionen verminderten Ausgaben für die Einzelstaaten werden, wie sich aus dem oben angeführten Gesamtdeckungsplan ergibt, um weitere rund 120 Millionen herabgesetzt.

B. Auf der Einnahmenseite:

Auf der Einnahmenseite ist die Wiederherstellung der Zuckersteuer von 21 Mark für 100 Kilogramm vorgesehen. Dazu kommt Erhöhung der Zollsätze für Mineralöle, der Sätze für die statistische Abgabe und ab 1. Oktober monatliche Zahlung der Umsatzsteuer für Personen, deren Umsatz im letzten Jahre mehr als 20 000 Mark betrug.

C. Sonstige Maßnahmen:

Zur Sicherung des Haushalts ist eine beschleunigte Beendigung des Entschädigungsverfahrens für Kriegsschäden durch Festsetzung einer Ausschlussfrist für Neuanmeldungen vorgesehen. Ein wesentlicher Fortschritt ist, daß zur Vermehrung der Verschuldung des außerordentlichen Haushalts außerordentliche Ausgaben auf 2 Jahre in den ordentlichen Haushalt eingestellt werden sollen, wo der außerordentliche Haushalt auf 2 Jahre befristet ist.

Arbeitslosen- und Sozialversicherung

Zur Arbeitslosen- und Sozialversicherung weist die Notverordnung darauf hin, daß in der Arbeitslosenversicherung im Rechnungsjahr 1931 mit einem Fehlbetrag von etwa 400 Millionen, in der Krisenfürsorge mit einem solchen von rund 240 Millionen Mark gerechnet werden müsse, soweit das Reich die Kosten der Krisenfürsorge zu tragen hat. Schon mit Rücksicht auf die Lage der Reichsfinanzen müsse die Reichsregierung an dem Grundsatz festhalten, daß die Arbeitslosenversicherung sich selbst trage. Da neue Einnahmen nicht beschafft werden konnten, mußte der Fehlbetrag der Reichsanstalt durch Einsparungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung selbst gedeckt werden. Die Unterfüllungen werden daher durch eine 5prozentige Kürzung des Einheitslohns gekürzt, Arbeitslose aus Berufsausschüssen der Arbeitslosigkeit erhalten versicherungsmäßige Unterfüllung nur noch 20 Wochen und in Höhe der Sätze der Krisenfürsorge. Bei ihren Maßnahmen hat sich die Reichsregierung im wesentlichen an die Vorschläge gehalten, die ihr von der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage gemacht wurden.

Auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung war die dringendste Aufgabe in der Sozialversicherung, die knappschaftliche Rentenversicherung zu erhalten. Da der Bergbau aus eigener Kraft hierzu nicht mehr in der Lage ist, tritt das Reich mit erheblichen Mitteln ein. Gleichwohl muß auch die Selbstverwaltung noch eine Kürzung der Leistungen vornehmen. In Verbindung mit der Sanierung der Invalidenversicherung wird die Reichsregierung im kommenden Winter dem Reichstag eine organische Vereinfachungs- und Vereinfachungsreform der Sozialversicherung vorlegen.

Krisensteuer

Neben der Deckung der Fehlbeträge der sozialen Versicherungsträger steht die Reichsregierung ihre vornehmliche Aufgabe darin, die Wirtschaft anzukurbeln und die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Hierzu bedarf es besonderer Mittel und Fonds. Diesem Zwecke soll das Einkommen aus der Krisensteuer dienen. Der Gedanke der Volksgemeinschaft zwingt dazu, alle Volksgenossen zur Mithilfe der in Gestalt der Arbeitslosigkeit über das Land hereinbrochenden Katastrophe nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit heranzuziehen. In einer Zeit höchster Gefahr glaubte die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen nicht auf die Arbeitslosenempfänger beschränken zu können, sondern auch an den über den Berufsständen einschließlich der Gewerbetreibenden nicht vorübergehen zu sollen.

Die ganze Maßnahme soll für anderthalb Jahre, also für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis zum 31. Dezember 1932 gelten. Die Krisensteuer soll insgesamt 775 Millionen bringen, von denen 385 Millionen auf das Rechnungsjahr 1931 entfallen. Sie

kann unter Umständen bereits 1932 aufgehoben oder abgemildert werden. Sie gliedert sich in zwei Teile,

eine Steuer für die Lohnempfänger und eine Steuer der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen.

Die Krisenlohnsteuer beträgt bei einem Monatsarbeitslohn bis zu 300 Mark monatlich 1 Prozent des Bruttoarbeitslohnes, steigt in Stufen von je 1/2 Prozent für jede weitere 100 Mark bis zu 700 Mark monatlich auf 3 Prozent, bis zu 1000 Mark auf 3,5 Prozent, bis zu 1500 Mark auf 4 Prozent, bis zu 3000 Mark auf 4,5 Prozent und beträgt über 3000 Mark 5 Prozent.

Die Krisensteuer der veranlagten Einkommenssteuerpflichtigen beträgt bis zu einem Jahreseinkommen von 3800 Mark 0,75 Prozent, bis zu 6000 Mark 1 Prozent, bis 20 000 Mark 1,5 Prozent, bis 100 000 Mark 2 Prozent, bis 250 000 Mark 2,5 Prozent, bis 500 000 Mark 3 Prozent, bis zu 1 000 000 Mark 3,5 Prozent und über 1 000 000 Mark 4 Prozent. Bei den veranlagten Gehaltseinkommern tritt die Krisensteuer der Veranlagten zur Krisenlohnsteuer hinzu. Gehaltseinkommen bis zu 16 000 Mark sind jedoch von der doppelten Belastung ausgenommen. Für Landwirte sind besondere geltende Bestimmungen zu berücksichtigen.

Wohlfahrtslasten der Gemeinden

Unter Hinweis darauf, daß bei einer Arbeitslosenzahl von über 4 Millionen inmitten der Krise eine grundlegende Organisationsänderung undurchführbar ist, die Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände insofern eine besonders dringliche Aufgabe darstellt, betont die Notverordnung, daß nur die Hälfte der Gesamtaufwendung für Wohlfahrts-erwerbslosenlasten im Betrage von etwa 700 Millionen in den Etats der Gemeinden gedeckt ist, und somit für die andere Hälfte ein Ausgleich geschaffen werden muß. Das geschieht

1. durch Aufhebung der Lohnsteuer-Erstattungen, und zwar erst-mals für das Kalenderjahr 1931;
2. ein weiterer Betrag zur Deckung der Wohlfahrtslasten fällt den Gemeinden durch die Ersparungen zu, die sie durch die Kürzung der Gehälter ihrer Beamten und Angestellten erzielen;
3. kommt in Betracht, daß die Länder auch die Ersparungen, die sie durch die Kürzung der Gehälter der Landesbeamten erzielen, grundsätzlich diesen Zwecken zuführen müssen;
4. dient der Ausgleichsfond für besonders wohlfahrtsbelastete Gemeinden, der bei der durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 vorgeschriebenen Neaufstellung vorgesehen war, zur Auffüllung des durch die Wohlfahrtslasten entstandenen Fehlbetrages.

Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden

Um die unerlässliche Einheit einer Gesamtpolitik sicherzustellen, die auf Drosselung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben ebenso bedacht sein muß, wie auf vollständige Ausschöpfung aller verfügbaren Einnahmequellen, bedarf die Staatsaufsicht eines gewissen Maßes, den sie im geltenden Recht der Länder nicht überall gleichmäßig findet. Die Versorgung sucht hier Hilfe zu schaffen, indem sie einige allgemeine Grundsätze über Umfang und Mittel der Staatsaufsicht aufstellt.

Wohnungswirtschaft

Auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft trifft die Verordnung Maßnahmen, um bei der zurückgehenden Beschäftigungsmöglichkeit in den Städten den Einfluß der Wohnungsbaumittel zu einem beträchtlichen Teil einer zielbewussten Ausdehnung dienlich zu machen und dadurch gleichzeitig die Arbeitsgelegenheit im Baugewerbe im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu erhalten. Die Reichsregierung beabsichtigt, die Reichsbürgerschaft für die nachstehenden Bekehrungen zur Unterstützung des Baumarcktes in weitgehendem Umfang einzusetzen.

Ferner soll von einer Ermäßigung der Hauszinssteuer insoweit abgesehen werden, als der Hauseigentümer die für die höhere Verzinsung erforderlichen Mittel aus den ihm in der gesetzlichen Miete zuffließenden Beträgen bestreiten kann. Diese Regelung soll schon mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab gelten.

Sonstige Steuer- und Zollmaßnahmen

1. Tabaksteuer:

Ueber den Weg eines Ausgleichs der Abgabenbelastung soll eine neu eingeführte Ermäßigung die Herstellung von Zigaretten in den billigeren Preisklassen in größerem Umfang ermöglichen.

2. Steuervereinfachung:

Hier bringt die Notverordnung die erwartete Veränderung des Steuervereinfachungsgesetzes im Sinne der von der hiesigen Regierung gewünschten Möglichkeit, die Mehrezahl für Gewerbesteuer unter 15 500 Mark anders als reichsgesetzlich vorgesehen festzusetzen. Außerdem sollen die Länder weitere als die reichsrechtlich vorgesehenen Befreiungen ausprechen können.

Der Basilisk

Die Vorstellung, daß auch die Tiere einen Oberherrscher — also einen „König“ — haben müßten, scheint ebenso alt zu sein wie die Menschheit selbst. Sonderbar für unsre Begriffe ist nur, daß im Altertum weder der Löwe noch der Adler als König der Tiere galten, sondern ein Fabeltier: der Basilisk, dessen Name (Basiliscus heißt im Griechischen „König“) ja schon darauf hinweist.

Die Orientalen sagten, der Basilisk töte durch seinen Hauch und entflehe, wenn eine Kröte oder eine Schlange ein Schlangenweibchen. Kein Lebewesen könne dem Basilisken gefährlich werden, mit einziger Ausnahme seines Rittersgeigers, des Gahnes. Der alte Römer Plinius, der als Staatsbeamter die Zeit zur Abschaffung seines sehr umfangreichen naturwissenschaftlichen Buches hatte, fügte noch hinzu, daß auch der Mensch mit einem Basilisken fertig werden könne, wenn er nur einen Spiegel habe, denn vor seinem eignen Anblick entsehe sich das Unheil derart, daß es zerplatze. Wie der Basilisk ausjagt, hört man zuerst bei Albert von Bollstaedt (Albertus Magnus), bei dem der beschuppte Leib des Basilisken einerseits in einen Schlangenschwanz, andererseits in einen Hahnenkopfs mit einem Krönlein ende und von zusammen acht Hahnenfüßen getragen wird. Zu seiner Entstehung ist es noch wichtig, daß der Gahn, der das Ei legt, 7 oder 8 Jahre alt ist; sonst wird kein rechter Basilisk daraus. Die am 4. August 1474 zu Basel erfolgte feierliche Hinrichtung eines 11jährigen Gahnes, der sich erlaubt hatte, ein Ei zu legen, ist demnach also ein Zufallsritum gewesen, zumal da es sich um eine hahnenfiedrig gewordene Henne gehandelt haben wird. Erst ziemlich spät wagten sich Zweifel an das königliche Tier heran, die dann in dem 1589 erschienenen „Schlangensbuch“ des braven Konrad Gesner von Zürich folgende feste Gestalt annahm: „Über das die gemeinen Leute glauben, daß in anderen landen (spricht Rebinus Lemnius) ein solch jedesmal hier von dem ausbrüthen der krotten herkomme und lige in den verborgenen löcheren und töde die leut, wenn sie in solche löcher und die erden gehen, ist weyher löding und ein falscher wahn. Denn daß etliche leut überben, wenn sie in solche löcher kommen, geschieht darumb, daß baselbst viel böser dünst, wüß getanz, schmalige und giftige dämpff von dem verschloffenen luft entspringen und aufsteigen, die dem menschen den atthem ersteden und oft gar töden.“

Daß sich die ohne erkennbaren Ursprung entstandene Basiliskensage überhaupt bis auf Gesners Tage halten konnte, ist dem berühmten Wiener Basiliskenfund des Jahres 1212 zuzuschreiben. Die rührsame Geschichte dieser Entdeckung steht in vielen Chroniken aus jener Zeit verzeichnet, die ungefähr folgendes Gemaltbild ergeben: In Wien lebte damals ein Badermeister Mathias Garhobel (der Name dürfte spätere Zutat sein), der ein so böser Meister war, daß keiner seiner Gesellen es bei ihm lange aushielt,

mit Ausnahme des blonden Hans, und dieser auch nur, weil er bei der schönen Tochter des Meisters Erwidrerung seiner Liebe fand. Sie wollten heiraten, und Hans hatte mehr als einmal die Absicht gehabt, seinem Meister davon Mitteilung zu machen, aber Apollonia hat ihn immer wieder, noch zu warten. Schließlich fruchteten diese Witten nichts mehr. Hans hat seinen Meister um die Hand der Tochter und wurde, wie es vorauszu sehen war, höhnisch abgewiesen. Eher sei es möglich, meinte der Vater, daß sein Hausgahn ein Ei lege, als daß er seine Tochter einem armeneligen Gesellen gebe. Hans wurde aus dem Dienste gejagt — und schon am nächsten Morgen kam die Magd mit leeren Krüge vom Brunnen zurück. Es glitzere — so erzählte sie — in der Tiefe des dunkeln Schächtes, und entlethliche Dünste hätten ihr den Atem benommen. Meister Garhobel befahl seinen Gesellen, den Behring an einem Seil in den Brunnen hinunterzulassen, um nachzusehen, was es gäbe. Halbrot wurde der arme Junge wieder herausgezogen und konnte nur mühsam den Bericht der Magd bestätigen. Ob dieser Kunde gab es natürlich großen Aufschuß. Der Stadtrichter, Herr Jakob von der Hülsen, erdigen selbst mit seinen Nechten und brachte auch den Medicus Doktor Heinrich Bolliger mit, der seinen Plinius gut studiert hatte und sofort auf einen Basilisken rief. In diesem Moment erschien der verzagte Hans und reichte mit einem großen Spiegel die Situation; also „happy end“. Zur Erinnerung brachte man an dem Haus eine Gedenktafel an mit der Inschrift: „Anno Domini MCCII ward erwelt kaiser Friedrich der II. Unter seinem regiment ist von einem Hann entsprungen ein Basilisk, welcher obtschender Figur gleich, und ist der brun voll angeschüttet worden mit erden, darinnen solliche thier gefunden worden ist, ohne zweifel, weil ob seiner giftigen eigenschaft viel menschen gestorben und verborben sind. Mandiert anno 1577 durch den Hausherrn Hannsz Spanning, Buchhändler.“

Diese Tafel selbst ist inzwischen verlorengegangen. Die „obtschende Figur“ aber ist erhalten geblieben und konnte von dem großen Wiener Geologen Eduard Suez untersucht werden. Dabei hat sich herausgestellt, daß sie wahrscheinlich der Basilisk selbst ist. Sie besteht nämlich aus einem eigenartig geformten Sandstein (einer sogenannten Konkretion), an dem verschiedene menschliche Zutaten erkennbar sind. Suez konnte bei der Untersuchung nachweisen, daß gerade solche Konkretionen im Wiener Untergrund über wasserführende Schichten lagern. Die wasserführenden Schichten selbst enthalten sehr häufig Schwefelwasserstoff, wie man bei Brunnenbohrungen bei Wien heute noch feststellen kann. In Wirklichkeit handelte es sich also um einen neuen Brunnen, dessen Wasser durch Schwefelwasserstoff verpestet war. Bei der Suche nach der Ursache fand man dann das Sandsteingebilde, das die alte Sage neu aufleben ließ.

Auch die heutige Zoologie kennt Basilisken. Das sind aber hübsche, bunt gefärbte und total harmlose Eidechsen, die noch nie-

mals jemand etwas getan haben. Sonderbar ist nur, daß die einzige wirklich giftige Eidechse den Namen Basilisk nicht bekommen hat, obwohl sie ihn am ehesten verdient hätte. Über hier haben die Namen des Menschen mit der Natur den gleichen unbedingten Will gemacht, den man schon vom Vampir kennt. Der Vampir ist bekanntlich ein blutsaugendes Unwesen, dem man Flebermausgestalt zuschreibt. Blutaugende Flebermäuse gibt es überall in Europa nach. Als man Südamerika entdeckte, fand sich überraschenderweise, daß es in diesem neuen Lande wirklich Vampire gäbe. Der Zufall wollte nun jedoch, daß die südamerikanische Flebermaus, die man Vampir kaufte, keiner war, wodurch der Ruchelmußel folgendermaßen aussieht: das Phantasietier Vampir gibt es nicht. Die Flebermaus, die Vampir heißt, ist kein Vampir, und der wirkliche Vampir heißt nicht Vampir. Genau so ist es auch beim Basilisken. Die Basilisken sind keine; die Eidechse, die einer ist, heißt nicht so, und den alten Basilisk gibt es nicht, trotz Sandsteinkonkretionen und Schwefelwasserstoffquellen. W I L I E h.

Ballett-Aufführung im Essener Opernhaus. Ein Ballett des Russen Serge Prokofieff, das bisher nur durch die unterzeichnete Darstellung des Diaghilew Balletts in Berlin bekannt geworden ist, gelangte durch die Langgruppe des Essener Theaters zur reichsdeutschen Aufführung. Unter dem Titel: „Der verlorne Sohn“ wird in der Handlung der bekannte biblische Stoff dargestellt. Die interessante Arbeit des Russen kam unter der Langregie von Kurt Joss und unter der musikalischen Leitung von F. A. Cohen zu einer starken Wirkung, zu der vor allem die ausdrucksvolle Darstellung der Hauptfigur durch Rudolf Lecht beitrug. Ausgezeichnet glückten die Maschentänze der mittlern Szenen, in denen Vergeest und Alhoff durch ein technisch gelungenes Intermezzo auf sich aufmerksam machten. Nicht weniger trugen zur Wirkung des künstlerisch geschlossenen Abends die schönen Bühnenbilder von Hedroth bei. Werk und Aufführung fanden beim Publikum außerordentlich starken Beifall.

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Tonfilms. Prominente Persönlichkeiten der Kunst, Wissenschaft und des öffentlichen Lebens haben sich soeben mit der Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Tonfilms“ die Klärung aller mit ihm im Zusammenhang stehenden kulturellen Probleme zur Aufgabe gemacht. Schon in wenigen Wochen soll die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft erfolgen. Reichskunstwart Dr. Nebsch, Professor Dr. Schünemann vom Musikhistorischen Seminar der Berliner Universität und Rechtsanwalt Dr. Frey werden ihr v. a. angehören, der Deutsche Fernsehverein hat sich ebenfalls zur Mitarbeit bereit erklärt. Professor Dr. Leithäuser vom Heinrich-Heine-Institut wird den ihm angebotenen Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft übernehmen.

Konsumvereine im Verbreitungsgebiet der Volksstimme

KONSUM-VEREIN für Aken u. Umg.

E. G. m. b. H.

Umsatz 1930 . . . 488 200 Mk.
Mitgliederzahl 1438
7 Verteilungsstellen

Jeder Hand- und Kopfarbeiter, welcher es mit den Bestrebungen der Arbeiterschaft ernst meint, ist verpflichtet, als Mitglied im Konsum-Verein seinen Bedarf zu decken. —

Konsum- und Spargenossenschaft für Colbitz und Umgegend E. G. m. b. H.

Lebensmittel, Textil- u. Hausstands-
Artikel - Eigene Mühle und Bäckerei

Brause- und Wannen-Badeanstalt

Verbraucher, organisiert auch ge-
nossenschaftlich und deckt euren
Bedarf im eigenen Geschäft.

Konsum- und Spargenossenschaft für Gommern u. Umgegend, E. G. m. b. H.

Gegründet
1 8 0 4

1 Fleischladen und
3 Verkaufsstellen

(davon eine in Loburg versorgen
unsere 670 Mitglieder mit Waren
aller Art nur bester Qualität.)

Mitglieder, werbt unermüdetlich für
eure Genossenschaft!

Konsum-Verein für Hütensleben und Umgegend, E. G. m. b. H.

Unsere 900 Mitglieder erhalten
nur gute und preiswerte Waren
durch unsere 9 Verteilungsstellen
in
Hütensleben, Ausleben
Alversdorf, Hamersleben
Sarnberg, Wackers-
leben, Offleben, Völpe

Genossenschaft Gewerkschaftshaus Colbitz Alter Krug G. m. b. H.

Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Großer Saal mit Gesellschaftsgarten
Großlautsprecher-Anlage
Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler
Jeden Sonntag: T A N Z
Gute und preiswerte Bewirtung

Ein Werk von ungeahnter Wucht!

Sanitätsrat Dr.
Magnus Hirschfeld

Sittengeschichte des Weltkrieges 1000 Illustrationen

Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum
erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten- und
Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt

aus Museen, Archiven sowie
sonst unzugänglichen Privat-
sammlungen aller Länder
wurden vom Berliner Institut
für Sexualwissenschaft ge-
sammelt u. zusammengestellt

2 Bände Preis je Band

Zahlbar auch in Monatsraten à Mk. 5,00

25.- Mk.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg Aschersleben Stendal

Allgem. Konsum- u. Spar-Genossenschaft SALZWEDEL

Auf die ungerechte sowie ungeheuerliche
Steuerbelastung der minderbemittelten Be-
völkerungsschichten gibt es für jeden denken-
den Verbraucher nur die eine Antwort:

Hinein in den Konsumverein!

Bist du schon Mitglied?

Decke deinen Bedarf nur im

Konsum-Verein
Niederndodeleben-
Schnarsleben
E. G. m. b. H.

Du bist uns jederzeit willkommen.

Die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft wird planmäßig betrieben durch die

Konsumvereine in der Altmark



die ihren Bedarf unter Ausschaltung des Händler-
gewinners decken wollen, organisieren sich im **KONSUMVEREIN**

Allgemeiner Konsumverein für Stendal
und Umgegend, E. G. m. b. H.

Konsumverein für Gardelegen
und Umgegend, E. G. m. b. H.

Konsum- und Produktivgenossenschaft für Tangermünde
und Umgegend, E. G. m. b. H.

Allgemeiner Konsumverein für Väthen-Tangerhütte
und Umgegend, E. G. m. b. H.

Allgemeiner Konsumverein für Osterburg
und Umgegend, E. G. m. b. H.



Konsumverein Bernburg

Bezirk Staßfurt-Löderburg-Unseburg



Verbraucher

steuert Euch die Vorteile des gemeinsamen Warenbezuges durch Euren Beitritt zum **Konsumverein**.
Dort findet Ihr als Mittel gegen Überfremdung die genossenschaftlich hergestellten **Qualitätserzeugnisse** mit der Marke **GEG**

Jeder **Gewerkschaftler** muß sich an den Auf- und Ausbau der **Gemeinwirtschaft** beteiligen. Er darf in seinem Haushalt nur **GEG-Waren** kaufen und konsumieren!

Abgabe erfolgt nur an Mitglieder.
Beitrittserklärungen in den Verteilungsstellen.

Konsum- u. Spargenossenschaft

für Burg b. M. und Umgegend, E. G. m. b. H.

Arbeiter organisiert den Verbrauch und damit die Wirtschaft!
Kauft im eigenen Geschäft!

Jahres-Umsätze seit der Gründung

1925: 62 568 RM.	1928: 89 868 RM.
1926: 85 538 RM.	1929: 150 419 RM.
1927: 80 276 RM.	1930: 192 474 RM.

Konsumverein Aschersleben und Umgegend E. G. m. b. H.

Gegründet 1903

14200 Mitglieder

Der Verein unterhält in 36 Orten insgesamt: **48 Verteilungsstellen**

**Fleischerei
Bäckerei
Kaffee-Rösterei**

Umsatz 1930: **RM. 4 1/2 Millionen**
Eingez. Geschäftsanteile **RM. 442 000**
Reserven **RM. 134 000**
Spareinlagen d. Mitglieder **RM. 1444 000**
Rückvergütung 1930 . . . **RM. 183 000**

Zahl der beschäftigten Personen: **231**
Seit Bestehen des Konsumvereins haben die Mitglieder **RM. 1450 000** als Rückvergütung und **RM. 38 000** als Unterstützung in Todesfällen zurückgezahlt erhalten. • An Nichtmitglieder werden keine Waren verabfolgt
• Beitrittserklärungen werden in allen Verteilungsstellen entgegengenommen.

Augen auf!

Billig und gut kauft man im

Konsum-Verein Althaldensleben

Mitglieder, werbt für euer eigenes Unternehmen!

Konsumverein Barleben E. G. m. b. H.

Alle Verbraucher müssen Mitglied des Konsumvereins werden und ihre Bedarfsgüter restlos ihrem eigenen Geschäft entnehmen. Zum Verkauf kommen nur Waren guter Qualität zu billigen Preisen.
Mitglied kann jeder werden!

Die Konsum- u. Spargenossenschaft für Wolmirstedt u. Umgegend, E. G. m. b. H.

Liefert Waren nur guter Qualität zu billigen Preisen. Warenabgabe erfolgt nur an Mitglieder. Jeder Gewerkschaftler, jeder Parteigenosse muß sich genossenschaftlich organisieren. — Beitritt kann jederzeit erfolgen.

2100 Mitglieder decken ihren Bedarf im

Konsumverein für Köthen und Umg.

E. G. m. b. H.
Gründungs-Jahr 1901

Jahresumsatz **1 Million RM.**
9 Verteilungsstellen, eigene Fleischerei

Käse! Außerst preiswert!

Alle Sort. Weichkäse (Gelbkäse) in jed. gewünschten Packung und Größe, helblebende und haltbare Qual. von vorzüglich. Geschmack, liefert die

Käsefabrik Wilhelm Behrens, Marsum i. Ha.
(Gegründet 1899) Bezug durch die GEG., Hamburg 1

Tebbenhoff-Hefe treibt

**schnell
sicher
nachhaltend**

J. H. Tebbenhoff, Settrup

Deutschlands älteste Preßhefefabrik

Bezug durch die GEG., Hamburg 1

Best die Brauentwelt



„Graff“
Aufschnitt - Schneidemaschinen
Laden-Fleischwölfe, Schnellwaagen usw.
sind weltbekannt
Friedr. Graff waagen-Fabrik, Witten-Ruhr

Wohl jeder Konsumverein braucht eine Eiersortiermaschine

Wir liefern seit Jahren automatische Eierleucht-, -sortier- und -stempelmaschinen, die von sehr vielen Konsumgenossenschaften bereits benutzt werden

oder eine **Butterformmaschine**
„Benhil“-Butterformmaschinen sind für verschiedene Stückgrößen verstellbar; sie arbeiten sauber und gewichtsgenau
Auskunft durch die GEG.

Benz & Hilgers
Düsseldorf, Münsterstraße 246/50

„Ein ganzes Jahr und noch viel mehr“

Zille's Hausschatz

Unter Mitarbeit von Hans Zille herausgegeben von Hans Ostwald
Das **Gefamtschaffen des Altmeisters.**
750 meist unveröffentlichte Bilder und **neun** **Vierfarben-Kunstdruck-Tafeln** 392 Seiten auf feinstem Papier - Vornehmer Großquartband in Leinen (Format 24,5 - 31,5 cm) mit mehrfarbigem Umschlag
Monatlich **3.-** für nur M.
Jetzt bestellen, da noch billiger Subskriptionspreis!

Reiches Bildermaterial mit **originellen Texten**
Noch günstiger Subskriptionspreis 25.- M. oder

3.- monatlich
Bestellschein
Unterschiedener bestellt hiermit bei **Buchhandlung Volksstimme**
Zille's Hausschatz Mit 750 meist unveröffentl. Bildern und neun Vierfarben-Kunstdrucktafeln / 392 Seiten, zweifarbig, gedruckt / Vornehmer Großquartband in Ganzleinen m. Goldprägung
Subskriptionspreis 28 M. gegen bar / gegen Monatszahlung von 3 M. / Der ganze Betrag / die erste Rate / folgt gleichzeitig / ist nachzunehmen. (Nicht gewünscht, gef. streichen.) Bis zur vollständigen Bezahlung d. Werkes bleibt das selbe Eigentum der liefernden Firma. Erfüllungsort Magdeburg.
Ort u. Datum:
Name u. Stand:

Korbmachervereinigung Schney und Umgegend G. m. b. H.

Schney bei Lichtenfels

Liefert in guter Ausführung und zu billigsten Preisen
Transportkörbe, Reise-, Wasch- und Tragkörbe, Korbmöbel aus Weide, Peddig- und Bondutrohr, ferner **Wäschetrohnen** in großer Auswahl und **Korbwaren** aller Art

Bezug durch die GEG.-Abteilung Hausstandsartikel Chemnitz

INSERATE
haben vollen Erfolg in der **Volksstimme**

KV
MKV
M

GEG-Fabrikate
verbürgen Qualität!

Konsum-Verein Magdeburg

Gegründet 1864

Mitglied der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsum-Vereine m. b. H., Hamburg

Größtes
und modernstes
konsumgenossen-
schaftliches Unterneh-
men Mitteldeutschlands!

==== 37 000 Mitglieder ====

Eigene Schlächtere mit modernen Kühlanlagen
Eigene Groß-Bäckerei u. Groß-Konditorei, 71 Verteilungsstellen
darunter die leistungsfähige **Konfektionsabteilg.** Jakobstr. Ecke Peterstr.

Das Endziel der Genossenschaftsbewegung besteht nicht lediglich in der Güterverteilung, sondern weit mehr in dem Bestreben, die Gütererzeugung selbst in die eigene Hand zu nehmen. Alle Haushaltungen, die ihren Bedarf unter Ausschaltung des Händlergewinns decken wollen, organisieren sich im Konsum-Verein

KV
MKV
M

Die Reichsminister in England

Neben den Reparationen werde auch die Abklärung der Sprache kommen. Der Reichsminister streifte die neue Notverordnung und sagte, daß sich auch für das nächste Jahr keine bessere Aussicht biete, da die gegenwärtige Krise sich erst dann durch eine entsprechende Verringerung der Staatseinnahmen auswirken werde.

Erklärung Curtius'

Paris, 6. Juni. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem Londoner Korrespondenten der Habas-Agentur folgende Erklärungen abgegeben, die in der heutigen Pariser Morgenpresse veröffentlicht werden:

„Wir wünschen nicht, daß man unsere Londoner Reise als eine Spitze gegenüber irgendeiner Nation auslegt. In bezug auf Frankreich möchten wir, wie bereits der Vorgesandte von Goesch in Briand mitgeteilt beauftragt war, bestätigen, daß unsere Anwesenheit in London keineswegs gegen Frankreich gerichtet ist. Wir machen hier einen Höflichkeitsbesuch, im Laufe dessen wir mit unsern englischen Kollegen offen über die Lage unsers Landes sprechen werden, ohne jemals aus den Augen zu verlieren, in welchem Maße die Interessen der europäischen Nationen untereinander verknüpft sind.“

Das französische Außenministerium läßt zu der Reise erklären, daß nach übereinstimmenden Versicherungen der englischen und der deutschen Regierungen die Zusammenkunft von London und Chequers nicht als eine diplomatische Konferenz betrachtet werden dürfe und daß sie keinen positiven politischen Charakter annehme.

Der deutsche Reichsminister Brüning und der Reichsaußenminister Curtius sind am Freitagabend 2.45 Uhr in London eingetroffen und vom englischen Ministerpräsidenten Macdonald und vom Außenminister Henderson auf dem Bahnhof empfangen worden. Als das Auto den Bahnhof verließ, erscholl aus dem Munde eines Deutschen der Ruf: „Deutschland erwache“, jedoch so zaghaft, daß er nur von den Umstehenden gehört wurde.

Der deutsche Vizekonsul von Neurath war den deutschen Ministern nach Southampton entgegengefahren. Dort hatte ein englischer Kriegsschiff die deutschen Gäste von der „Hamburg“ übernommen und an Land gebracht, wo sie der Bürgermeister der Stadt auf englischem Boden begrüßte.

Vor den Vertretern der deutschen Presse

Reichsminister Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius empfingen am Freitagabend die Vertreter der deutschen Presse in London. Der Reichsminister betonte, daß sie zu einem freundschaftlichen Besuch und nicht zu einer Konferenz nach London eingeladen seien. Er habe den Wunsch, diese Gelegenheit dazu auszunutzen, um der englischen Regierung eine Schilderung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu geben.

Daß dabei die Reparationsfrage nicht fehlen könne, bedürfe angesichts der Wichtigkeit dieses Faktors unter den deutschen Schwierigkeiten keiner Erwähnung. Jedoch könne keine Rede davon sein, daß die deutsche Regierung eine Einstellung der Zinszahlungen für ihre auswärtigen Anleihen ermäge, wie dies ein Londoner Blatt behauptet hat. Derartige Maßnahmen könnten überhaupt nicht in Frage kommen.

Der Papst fordert von Mussolini...

Das vatikanische Staatsorgan bekämpft am Freitagabend in einer offiziellen Verlautbarung die gemeldete Entscheidung der faschistischen Parteileitung. Es verlangt, daß die Dokumente veröffentlicht werden sollen, wenn in diesem Parteibeschluß von der „dokumentierten Feindseligkeit“ der Haltung bei einigen Abteilungen der katholischen Aktion gesprochen wird. Die Veröffentlichung wird von vatikanischer Seite um so dringender verlangt, als noch in den allerletzten Tagen nach dem beim Vatikan eingelaufenen Nachrichten eine Reihe Mitglieder der katholischen Aktion verhaftet worden sind, und andre ohne jeden Prozeß in die Verbannung auf die Inseln geschickt wurden.

Die offiziöse Verlautbarung des vatikanischen Organs sieht auch in den Ehrfürchtensbezeugungen der faschistischen Partei für die Kirche keine Erklärung und Entschuldigung des Vorgefallenen. Sie betont vielmehr die Drohungen, die darin enthalten wären und unverändert bleiben. Trotzdem versucht jetzt die Regierung alles, um zu einer Ausöhnung zu kommen und Mussolinis Bruder brachte heute das erste Wort der Entschuldigung und des Behauerns für die Ergesse vor. Der Plan zum Neuaufbau der katholischen Aktion, der alle Mitglieder der aufgelösten katholischen Volkspartei aus den Führerstellungen entfernen soll, findet im Vatikan keineswegs Annahme. Man will die Getreuen nicht schuldlos lassen. Auch die neue außerordentliche Sitzung des Kardinalkollegiums hat sich damit beschäftigt. Von vatikanischer Seite erfährt man, daß man dem Verlangen, dem Faschismus aus rein innerpolitischen Gründen die goldene Brücke zu bauen, nicht ohne weiteres nachgeben werde und könne.

wenn er den unerläßlichsten Lebens- und Existenzfragen der Völker nicht alle seine Kraft widmen wolle, verdiene er den neuen Palast nicht, den man ihm baue.

Strafella abberufen

Wien, 6. Juni. Der Ministerrat hat Freitag nacht die Abberufung des Bundesbahngeneraldirektors Strafella beschlossen.

Der Bundesminister für das Verkehrswesen, Vaugoin, tritt, wie amtlich mitgeteilt wird, ein achtwöchigen Urlaub an, tritt, wie amtlich mitgeteilt wird, unter Umständen den Sturz seines Güntlings Strafella zulassen. Vaugoin dürfte aus seinem Urlaub nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Politischer Prozeß in Warschau

Der von der Pilsudski-Regierung bereits seit langem angekündigte Prozeß gegen die in Warschau geflochtenen politischen Oppositionsführer soll, wie nun verlautet, Mitte Juni beginnen. Zu allererst sollen die beiden sozialistischen Führer Professor Barlicki und Dr. Lieberman, ferner der ehemalige Ministerpräsident Witos, der ehemalige Innenminister Dr. Piermi und einige andre an die Reihe kommen, gegen die im einzelnen noch nicht bekannte Anklage wegen Vergehens gegen bestimmte politische Paragrafen des alten russischen Strafgesetzbuches erhoben wurde.

Die Anklageschrift soll sechs Bände umfassen, die aber doch wohl nicht verhindern werden können, daß die Angeklagten vor Gericht als Kläger auftreten werden.

Ein Opfer der Pilsudski-Offiziere

Am Freitag früh ist der bekannte demokratisch-oppositionelle Bauernführer Jan Dombki gestorben, der im vorigen Jahre einem bestialischen Überfall von angeblich unbekannt gebliebenen Pilsudski-Offizieren zum Opfer gefallen war. Seit jener Mißhandlung hatte sich sein Herzleiden so verschlechtert, daß es nun zu seinem Tode geführt hat. Dombki hat seinerzeit großen Einfluß auf die polnische Außenpolitik ausgeübt und von polnischer Seite vor zehn Jahren den Rigaer Frieden mit Sowjet-Rußland unterzeichnet.

Wirtschaftskrise und Wohnungsfrage

Der Internationale Mieterbund hat auf einer in Verbindung mit dem Internationalen Wohnungslongrek in Berlin stattgefundenen Tagung zu den Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Wohnungsfrage Stellung genommen.

Die wirtschaftliche Notlage fordere gebieterisch, die gesetzlichen Bestimmungen zur Niedrighaltung des Mietzinses nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern noch weiter auszugestalten.

Der auf privatwirtschaftliche Rentabilität eingestellte Wohnungsbau habe besonders für Kleinwohnungen, wie sie die Masse der Bevölkerung braucht, versagt. Auch die Selbsthilfeorganisationen hätten trotz aller Anstrengungen bisher noch nicht vermocht, den notwendigen Bedarf zu decken. Es ergebe sich deshalb zwingender denn je die Pflicht für die Allgemeinheit, besonders die Wohnungsbereitstellung für den Kreis der Winterbemittelten planmäßig zu fördern. Ein Kommen und Nieten müßten in ein erträgliches Verhältnis zueinander gebracht werden.

Notizen

Verbotener Naziaufmarsch. Der Regierungspräsident von Bielefeld hat eine von den Nationalsozialisten für den 29. Juni geplante Stein-Gedenkfeier in Bielefeld an der Bahn verboten.

Ein feiner Nazi. Zu 8 Monaten Gefängnis wurde vom Schöffengericht in Minden der Vertreter Karl Obermeyer verurteilt, der noch jüngst als Stadtverordnetenamtsmitglied der Nationalsozialisten fungierte. Trotz eines Monatsentkommens von 400 Mark brachte es Obermeyer fertig, arme Bauern um große Summen zu betrügen.

Frankenwald-Ausstellung in Berlin. Eine Frankenthaler Ausstellung wird am 13. Juni in Berlin (im Lichthof des ehemaligen Kunstgewerbemuseums) eröffnet. Sie dauert bis zum 28. Juni. Ihr Zweck ist, die Desorientierung auf das furchtbare Elend der Bevölkerung des Frankenthaler Raumes aufmerksam zu machen.

Finanzisches Sparkomitee. In allen Ländern wird jetzt gepart. In Finnland hat ein von der Regierung eingesetztes Sparkomitee vorgeschlagen, die Gehälter für verheiratete Beamte um 5 Prozent und für unverheiratete um 10 Prozent zu senken. Außerdem empfiehlt das Komitee die Aufhebung einer Reihe von Gehaltszuschlägen, sowie Einschränkungen der Ausgaben für Gefangenenernährung, Unterrichts-, Verteidigungs- und Verkehrswesen.

Rechtsopposition bei den französischen Sozialisten. 25 Mitglieder des rechten Flügels der sozialistischen Kammerfraktion haben eine Erklärung unterzeichnet, in der sie gegen die auf dem Parteikonferenz in Tours angenommene Entschiedenheit über die Landesverteidigung und die Abrüstung protestierten.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Gegen Hühneraugen

Hornhaut, verblühte Hornhäute an Händen und Füßen hat sich „Solin“ als wirksamstes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Pflaster für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Brüderlich vereint

v. Salomon biederl sich bei der SPD. an



... und, wissense, Herr v. Salomon: 1922, wie die Kapede am Kurfürstendamm seien die Rathenau-Mörder demonstriert hat, da ha' id schon innerlich ene stille Sympathie for Ihnen gehabt."

Internationale Arbeitskonferenz

In der Freitagssitzung der Internationalen Arbeitskonferenz wurde am stärksten die Rede des deutschen Regierungsvertreters Dr. Braun g. beachtet.

Braun ging von dem Konstruktionsfehler der heutigen Wirtschaft aus, die einen gewaltigen Güterreichtum geschaffen habe, aber in der Organisation der Verteilung zurückgeblieben sei. Die Welt sei mitten im Werden einer neuen Zeit, was zu neuen Wegen in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft zwingt. Nur Beseitigung des ungeordneten Konkurrenzkampfes zwischen allen Völkern auf eines Faust durch eine internationale Ordnung könne Rettung bringen. Der dringend notwendigen sozialen Politik komme nur die Aufgabe einer Milderung der Krise für die Arbeitlosen zu. Auch eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden wäre ein nicht zu unterschätzender Erfolg. Um aber das Hebel der Arbeitslosigkeit an der Wurzel zu erfassen, sei die Einleitung von Arbeiten erforderlich, wie Siedlung, Gasversorgung, Straßenbau und Elektrifizierung, für die Bedarf, aber kein Geld vorhanden sei. Hier liege einer der schwersten Konstruktionsfehler, daß die Goldbede nicht richtig verteilt seien und fortgesetzt fehlgeleitet würden. Das System der fortgesetzten Währungsziehung gegenüber einem Teile der Länder und der Heberfälligkeit der anderen sei unbedingt zu beseitigen. Die Welt müsse, ehe es zu spät sei, zu einer Erleichterung der Weltwirtschaft durch eine andere Regelung der internationalen Schulden und der Reparationsfrage kommen. Die kapitalistischen Länder bedürften langfristiger und billiger Kredite, die von den kapitalkräftigen Ländern mit Hilfe einer internationalen Organisation ihrer Finanzinstitute bereitzustellen seien. Endlich müsse man über die politischen Gemmungen hinauskommen.

Die Konferenz erwarte von den Regierungen endlich Daten. Wenn der Völkerbund diese bürdinglichsten Aufgaben unsrer Zeit nicht sehen, wenn er stattdessen Plänen nachjage, die günstigstenfalls erst in einer spätern Zukunft zu verwirklichen seien,

3. Menderung des Einkommensteuergesetzes:

Sie beseitigt die differenzierte Behandlung im Einkommensteuergesetz zwischen offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften und den Aktiengesellschaften und sonstigen Erwerbsgesellschaften. Die Vorschriften soll erstmals für das Kalenderjahr, also bei der Frühjahrsvoranlage 1922 gelten.

4. Kapitalverwaltungs-gesellschaften:

Kapitalverwaltungs-gesellschaften sollen steuerlich in der Weise begünstigt werden, daß sie nur mit einem Zehntel ihres Vermögens zur Körperschaftsteuer und zur Vermögenssteuer herangezogen werden sollen. Diese Ermäßigungen werden die Gründung von Kapitalverwaltungs-gesellschaften in Deutschland überhaupt erst ermöglichen.

5. Zollmaßnahmen:

Hier kündigt die Notverordnung an, daß zur Vermeidung von Unertüglichkeiten auf dem inneren deutschen Markt für die Versorgung mit Dingen eine Ermäßigung der Reichsregierung zu Schutzmaßnahmen in Form von Zöllen oder zur Marktregulierung erforderlich erscheint.

Otto Braun in Niederschlesien

Der preussische Ministerpräsident Braun traf am Freitag in Görlitz zu einer Informationsreise durch die Provinz Niederschlesien ein. In Verbindung mit dieser Reise wird die Oberlausitz besucht.

Der Ministerpräsident wird auf der Fahrt vom Landes-hauptmann der Provinz Niederschlesien begleitet. U. a. werden die Hochwasser-Schutzanlagen am Oberrhein besichtigt. Am ersten Besichtigungsfahrt fanden Besprechungen mit Vertretern der Landwirtschaft, des Handwerks usw. statt. Bei den Besprechungen mit den Vertretern der Landwirtschaft steht die Frage der Grünland-Wirtschaft im Vordergrund.

Neue Nazi-partei

Die früheren Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, Hauptmann Stennes und Dr. Otto Straker teilen mit:

„Wir sind seinerzeit aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitlers ausgetreten, weil die Entwicklung dieser Partei zum Verrat am Nationalismus und Sozialismus geführt hat. Nachdem die organisatorischen Anfangsschwierigkeiten überwunden sind, haben wir uns zu gemeinsamer Arbeit als Nationalsozialistische Kampfgemeinschaft Deutschlands zusammengeschlossen. Hauptmann Stennes übernimmt in der Gesamtbewegung die Reichs-S.A.-Führung.“

Die Flieger an der Grenze

Berlin, 6. Juni. Der französische Luftminister Dumesnil erklärte zu dem Flug französischer Kriegsflyer über der deutschen Nordseeküste, die Flieger seien auf der Rückreise von einer Ausstellung von Stockholm über der Nordsee in Schlechtwetter geraten, sie hätten sich deshalb der deutschen Küste genähert, um notfalls landen und Hilfe erbitten zu können.

Der Minister hat, um dem fortgesetzten Ueberfliegen künftig einen Riegel vorzuschieben, bestimmt, daß die französischen Flieger sich der deutschen Grenze nicht zu sehr nähern und bei Nützlichkeit oder Verlust der Orientierung grundsätzlich von Deutschland weg nach Westen fliegen sollen.

Die beste Lösung wäre, wenn die Fliegertrupps künftig nicht mehr in Grenzstädten untergebracht würden.

Die Zollunion vor dem Haag

Der Haager Gerichtshof, der vom Völkerbundsrat um ein Rechtsgutachten über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion ersucht worden ist, hat den beteiligten Regierungen seinen Beschluß über die Durchführung des Verfahrens mitgeteilt.

Danach können die Regierungen bis zum 1. Juli d. J. dem Gerichtshof eine schriftliche Darstellung ihres Standpunkts einreichen. Nach Austausch der eingehenden Schriftsätze soll dann in der zweiten Hälfte des Monats Juli eine öffentliche Sitzung des Gerichtshofs stattfinden, in der die beteiligten Regierungen durch ihre Vertreter nochmals zu Wort kommen. Der Gerichtshof wird sein Gutachten demnächst voraussichtlich im Laufe des Monats August veröffentlichen.

Zum Vertreter der deutschen Regierung vor dem Gerichtshof ist der Universitätsprofessor Dr. Viktor Bruns, Direktor des Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Berlin, bestellt worden. Oesterreich wird von Professor Erich Kaufmann vertreten.

Wenn das in Deutschland wäre...

Moskau, 5. Juni. Die sowjetrussische Arbeits-gesetzgebung ist zugunsten der Arbeiter abermals verbessert worden — angeblich, um die Arbeitsdisziplin zu verbessern. Der Arbeiter wird jetzt für das Eigentum der Fabrik, für Instrumente, Werkzeuge und bergleichen auch materiell verantwortlich gemacht. Lohnzahlungen dürfen künftig nur außerhalb der Arbeitszeit erfolgen. Auf Anordnung der Fabrikleitung können die Arbeiter auch zu andern Arbeiten in andern Fabriken verwendet werden. Weigerung dagegen wird als Verletzung der Arbeitsdisziplin geahndet.

Das alles, um die Arbeit zu befördern. Wenn das in Deutschland geschieht eingeführt werden sollte, würde die kommunistische Presse mit Recht von der Verklammerung der Arbeiterschaft schreiben. Aber in Rußland, ja Bauer, das ist etwas andres.

Das belgische Kabinett gebildet

Brüssel, 6. Juni. Die Regierung Renkin ist am Freitag gebildet worden. Sie besteht aus sieben Katholiken und fünf Liberalen. Es ist offensichtlich ein Verlegenheitsministerium. Die bedeutendsten Parteiführer hatten ihre Teilnahme abgelehnt. Sieben der neuen Minister haben überhaupt noch kein Regierungsamt bekleidet. Von den früheren Kabinettsmitgliedern bleiben nur Außenminister Symans und ein oder zwei andre Minister im Amt. Die neue Regierung wird froh sein, wenn es ihr gelingt, vom Parlament die Ermächtigung zu den neuen Steuern und der Anleihe zu erhalten, die zur Deckung des Budget-Defizits notwendig sind.

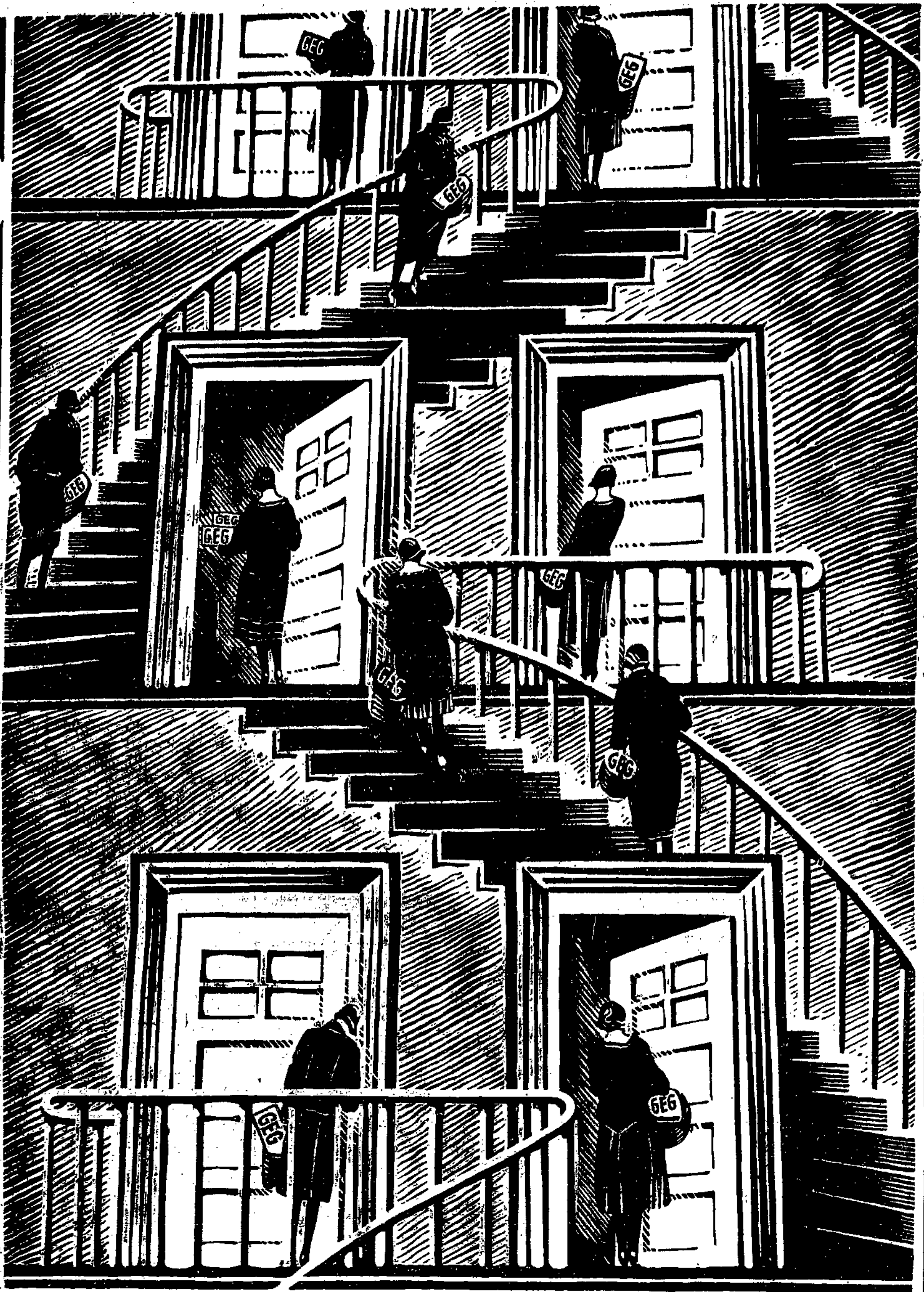
Ueberraschend ist die Wahl des Kriegsministers, die auf den Antwerpener Liberalen Meeder und Zeitungsbesitzer Denis gefallen ist, der auch in England starke Kapitalinteressen und Häuserbesitz hat.

Niederländische Gemeindevahlen

Antwachen der sozialdemokratischen Stimmen

Die niederländischen Gemeinderatswahlen haben begonnen. Die Gemeinderatswahlen finden in Holland nicht an einem einzigen Tage statt, sondern verteilen sich über mehrere Wochen.

Schon die ersten Wahlen, die durchweg in Kleinstädten und Randgemeinden stattfanden, bedeuten einen Gewinn von zwei Mandaten und zahlreichen Stimmen für die Sozialdemokratie. So liegt in Enkhuizen die Zahl der sozialdemokratischen Sitze von 3 auf 4, in Nijkerk von 1 auf 2. In den Gemeinden Andijk, Enkhuizen, IJpendam, Nijkerk, Noord-Scharwoude, Oterleek und St. Pancras hatte die Sozialdemokratie insgesamt einen Stimmenzuwachs von 850 Stimmen zu verzeichnen, wobei in Betracht kommt, daß es sich hier um kleine Landorte mit starkem Einfluß der reaktionären Gruppen handelt.



Alle Haushaltungen

müssen heute rationell wirtschaften. Dabei hilft die Mitgliedschaft im Konsumverein, weil sie den Profit des Zwischenhandels erspart und den Bezug hochwertiger Lebensmittel gewährleistet. An deren Erzeugung ist die

**GROSSEINKAUFS-GESELLSCHAFT DEUTSCHER
CONSUMVEREINE M. B. H., HAMBURG**

als genossenschaftliche Wirtschaftszentrale mit 56 Fabriken hervorragend beteiligt. Wer also sparsam wirtschaften will, der beziehe

GEG-ARTIKEL

aus seinem

KONSUMVEREIN

Stadt Magdeburg

Rosen und Lilien

Ich habe immer die roten Rosen geliebt. In dem flammenden Rot der Rose steckt etwas Revolutionäres. Etwas Unbesiegbares. Aus demselben Grunde hat wohl auch die Rose bei manchem revolutionären Dichter soviel Sympathie gefunden. Heinrich Heine hat die Rose oft in seiner Lyrik besungen: „Wenn du eine Rose siehst, sag, ich laß' sie grüßen.“ Unter den Symbolen der Liebe und Schönheit versteht Heinrich Heine die folgenden:

Die Rose, die Lilie, die Tauben, die Sonne,
die liebt' ich einst alle in Liebeswonne.

Die Rose setzt er aber an die Spitze. Die Zahl der Sängere, die der Rose ihre Huldigung dargebracht, ist sehr groß. Aber hinter der Verehrung der Rose stand immer der Gedanke an die Liebe, die sich auflöst in der Frauenminne. Wenn nun mittelalterliche Ketzler ihrer irdischen Liebe Zügel anlegen mußten, so suchten sie, wie der moderne Ausdruck sagt, ihre Empfindungen geistig abzureagieren. Sie wandten ihre ganze Liebe zum himmlischen Frau, der Maria zu. Der Madonna weihten sie die Rose. Die Liebesglut, die oft im Madonnenkult zum Ausdruck kommt, entspringt, psychologisch betrachtet, genau demselben sexuellen Triebe, wie bei allen andern Dichtern, die die Minne besungen.

Aber auch bei den alten Kulturbildern hat der Rosenkult eine bedeutende Rolle gespielt. Den Griechen galt sie als das Sinnbild der Schönheit, der Liebe, der Jugend und Verschwiegenheit. Sie war darum der Venus, dem Amor, der Aurora, die die Rosenfingrige genannt wurde, und dem Harpokrates geweiht. Venus war die Göttin der Liebe und Schönheit, Amor der Gott der Liebe, Aurora die Göttin der Morgenröte (daher die Rosenfingrige), und Harpokrates der Gott der Verschwiegenheit.

In der vor dem Aufbruch stehenden, schwellenden Rose sahen Dichter und Künstler das Symbol des Herangerückten, in dem Wann der ersten Liebe stehenden jungen Weibes.

Wie rief, der viel grausame Wilder gemalt, läßt auf einem seiner Gemälde ein junges Mädchen zwischen zwei Vorhängen hervortreten, bei dem nur der zarte Busen enthüllt ist und das dem Beschauer eine Rosenknospe darreicht. Und er hat das Bild „Rosenknospe“ genannt. Die Rose ist das Symbol der Liebe und Verehrung.

Wie die Rose, die nach Entspannung sehnsüchtige Liebe darstellt, so ist die Lilie das Symbol der Unschuld und Reinheit. Und bald so groß wie bei den Lyrikern und Sängern der Rosenliebe, ist die Zahl der Dichter, die in der Lilie die Reinheit und Unschuld, die Unberührtheit, die Jungfräulichkeit dargestellt haben.

Der in Einfachheit und strenger Selbstzucht lebende Nazarener liebte die Lilie. Ihm war sie das Sinnbild der Unbeflecktheit, der Reinheit. „Seht die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht und nähen nicht. Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie eine von diesen.“ Der zarifinnige Jakobson singt:
„Meine Braut führ' ich heim, wenn's nur wieder erst maht,
eine Rosenblüte im Lilienkleid.“

Diese seine Symbolik finden wir auch in einem der Kapitelle des nördlichen Nebenschiffs im Dom wieder. Dort finden wir zwei zierliche Figürchen. Eine nackte und eine bekleidete Frauengestalt. Die nackte Frauengestalt umfängt mit der linken Hand einen Rosenzweig, die bekleidete mit der rechten eine Lilie. In der Nackten, der Rosenjungfrau, dürfen wir wohl Frau Venus erblicken, in der Bekleideten, der Lilienjungfrau, die Madonna. Mit welcher feinen Kombinationsgabe hat hier der mittelalterliche Künstler die seine Symbolik sowohl in den Blumen wie in den menschlichen Gestalten zum Ausdruck gebracht, mit welcher Unbefangenheit und Naivität. Diese beiden Figürchen sprechen dafür, daß das Mittelalter nicht so finstern sein konnte, als es uns immer geschildert worden ist. Immerhin haben wir wohl in den Figürchen des Domes einen der ersten Frauenakte des Mittelalters vor uns. Wir machen unsre Leser bei dieser Gelegenheit auf die prächtigen Photographien aufmerksam, die im Magdeburger Saale des Kaiser-Friedrich-Museums ausgestellt worden sind. Gleichzeitig weisen wir auch auf das treffliche Werk von Direktor Dr. G. Reichel, „Der Magdeburger Dom“, hin. Selbstverständlich muß man auch das Original im Dom ansehen. Rosen und Lilien umschließen in ihrer Symbolik einige tausend Jahre Kulturgeschichte der Menschheit.
Fr. Henneberg.

Notverordnung und Städte

Anlässlich der Tagung der Vorstände des Deutschen und Preussischen Städtetags in Münster äußerte sich der Präsident des Deutschen Städtetags, Dr. Mulert, in einer Pressebesprechung über die Lage der deutschen Städte. Der Fehlbetrag der Gemeinden und Gemeindeverbände betrug, so führte er aus, im abgelaufenen Rechnungsjahr 1930 450 Millionen Mark. Eine Deckung dieses Fehlbetrags sei natürlich in dem Jahre 1931 unmöglich. Die Fehlbeträge würden sich also aus Kassendefiziten in kurzfristige Verschuldungen umwandeln. Für das Jahr 1931 sei trotz äußerster, kaum mehr exträglicher Ausgabenbeschränkungen und Aufgabenschränkungen das Defizit auf mehr als 625 Millionen zu schätzen. Das Defizit für 1931 beruhe allein auf der Mehrbelastung durch die Wohlfahrtserverschulden, die bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden 1931 gegenüber 1929 645 Millionen Mark betrage. Ohne diese Mehrbelastung, die weder dem Lastenausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, noch der Idee der Arbeitslosenversicherung noch schließlich der Finanzkraft der Gemeinden entspreche, würden die Gemeinden im Rechnungsjahr 1931 bei spärlichster Wirtschaft kein Defizit zu tragen haben. Die Finanzwirtschaft der Gemeinden sei also, abgesehen von der katastrophalen Last der Wohlfahrtserverschulden, gesund. Aus solcher Sachlage ergebe sich das Recht der Gemeinden, von Reich und

Sachsen in Altengrabow

Infanterieübungen auf dem Truppenübungsplatz - „Lassgermanen gegen Sakaohändler“

Ein heikumstrittener Etat im Reichshaushalt ist der des Heeres. Es ist ein Wunsch der Menschlichkeit, ohne bewaffnete Macht auszukommen, und die Gelder, die heute Armeen kosten, für Kulturzwecke auszugeben. Die Soldaten allerdings haben in ihrem Beruf das gleiche Streben wie jeder andre Berufsmensch, das Tüchtigste und Vollkommenste zu leisten. Dem Arbeiten und Leben der Reichswehr ist jedoch überall der Stempel der Unzulänglichkeit aufgedrückt, weil es am notwendigen Gelde für das teure Kriegshandwerk fehlt und weil durch den Versailler Vertrag dem deutschen Heere die größten Einschränkungen auferlegt sind.

Unter dem Druck dieser Verhältnisse und im Bestreben dennoch eine Armee zu haben, die ihren Anforderungen voll und ganz gerecht wird, hat sich in der Reichswehr ein Lebensstil und eine Kampftaktik in allen Übungen entwickelt, von der Freunde und Gegner des Heeres sagen müssen: Die vorhandenen technischen Mittel werden völlig ausgenutzt. Jeder Soldat wird ein selbständiger Mensch, der sich in allen Lagen ohne Hilfe durchzuschlagen weiß. Angriff und Abwehr des kämpfenden Truppenkörpers suchen aus der vorhandenen Schwäche den größten Wirkungsgrad zu erzielen.

Zu diesen Gedanken und Urteilen zu kommen, gab es Gelegenheit am Freitag auf dem Truppenübungsplatz in Altengrabow. Durch die fortgesetzten Sparsmaßnahmen ist die Reichswehr in diesem Jahre nicht in der Lage, große Manöver durchzuführen. Die Truppen üben in kleineren Verbänden. Sie gehen dazu möglichst auf fremde Übungsplätze, um im unbekanntem Gelände ihre Fähigkeiten entwickeln zu können. Bisher ist das Infanterieregiment 11 aus Dresden im Lager Altengrabow einquartiert.

Seine Aufgabe war es am Freitag, einen Gegner, der einen Höhenzug mit seiner Borhut besetzt hielt, diese Stellung zu entreißen, bevor der Feind seine Hauptkräfte in die vorderste Linie gezogen hätte.

Alle „Muckpreußen“ werden mit gemischten Gefühlen an das Gelände Altengrabows denken. Am Freitag bot es sich nach einer schüttelnden Fahrt im Kraftwagen auf schlechter Landstraße für die Gäste der Reichswehr sehr malerisch dar. Mit seinem Waldwiesen und Ginsterbüschel ladet es fast zum Ferienaufenthalt ein. Das alte verlassene Gloine, die Ruinen von Glitsche und die militärischen Punkte im Gelände in Form von Türmen und Bunkern, liegen verstreut dazwischen.

Im Walde, gegen die Flieger getarnt, lagen die Truppen. Mit leichten und schweren Maschinengewehren und leichten Minenwerfern entwickelten sie sich auf ihrem Abschnitt. Tiefgestaffelt geschloß das Vorgehen. Es gibt keine Schützenlinie mehr. Vorn liegen die Beobachter, Entfernungsmesser und Flugführer. Mit Meldungen, Fernsprechern und Rufgeräten dirigieren sie ihre Werfer, Gewehre und Mannschaften in die Stellungen. Fast nichts ist zu sehen. 500 Meter tief ist eine Kompanie gestaffelt. Hier und da liegt ein Mann, eine Gewehrbedienungsstelle. Der Stahlhelm ist indianermäßig mit Gras verklebt. Die Gewehre und Minenwerfer sind mit Gras und Ginstern verdeckt, um sich den Blicken der angenommenen Flieger zu entziehen. Der feindlichen

Artillerie wird kein massiges Ziel geboten. Man denkt in so loser Formation selbst durch Trommelfeuer hindurchzukommen. Die Wirkung der wenigen eignen schweren Waffen wird immer auf die gefährlichste Stelle des Gegners eingeleitet und unter dem Schutze des eignen Feuers wird sprunghaft vorgegangen. Bringt der Feind neue starke Kampfmittel ins Gefecht, dann wird der Gefechtschwerpunkt darauf gerichtet. So will man mit den wenigen eignen Mitteln, aber mit erhöhter Beweglichkeit, die eigene Schwäche ausgleichen. Ob diese Theorie richtig ist, dürfte nur in der Praxis zu beweisen sein. Wir Sozialdemokraten werden natürlich alle Hebel der Friedenswerkzeuge in Bewegung setzen, daß es zu keinem Beweise kommen braucht.

Offiziere, Mannschaften und selbst die Meldebande waren mit vollem Eifer bei ihrer Arbeit. Zum schneidigen, soldatischen Wesen paßte nur nicht ganz die gemütlige Sprache der Sachsen. Und daß es auch heute noch nicht ohne militärische „Sprachblüten“ abgeht, beweisen die sonderbaren Bezeichnungen der Kampfpunkte in der Uberschrift. Es sind aber einige Originale aus der persönlichen Bezeichnung einiger höherer Kommandostellen an niedere auf dem „Schlachtfeld“.

Nach beendetem Kampfe lud der Lagerkommandant zu einer Besichtigung des Lagers ein. Man ist auch in der einsam liegenden Soldatenstadt bestrebt, es den Einwohnern so angenehm als möglich zu machen. Offiziere und Mannschaften sind in ein- und zweistöckigen Steinbaracken untergebracht. Eine Kesselhalle, ein Soldatenheim, ein Sportplatz, Kaminien, ein Kino mit 450 Sitzplätzen, ein Konzertplatz, dienen den einquartierten Soldaten und den im Lager anwesenden Zivilisten zur Zerstreuung. Die weite Entfernung des Lagers von der nächsten Stadt wird durch diese Einrichtungen nicht so stark empfunden. Die beliebteste soziale Einrichtung des Lagers ist das Schwimmbad und Sonnenbad. Das 50x20 Meter große Bassin ist mit feinem Umkleedeeinrichtungen, Sprungturm und sonstigem Zubehör, auch vom sportlichen Standpunkt aus, als musterhaft zu bezeichnen. Prachtvolle, braungebrannte Soldatengestalten tummeln sich dort und auf dem Sportplatz in ihrer Freizeit.

Lazarette für Menschen und Pferde, Krankenstuben, ein Verkehrsgebäude mit Elektrizitäts- und Wasserversorgung, eine große Fernsprechkommunikationszentrale, Radioanlagen, Post und öffentliche Fernsprekhäuschen fehlen auch nicht.

4000 bis 5000 Menschen können gleichzeitig im Lager wohnen. Reicher Wild- und Vogelbestand gibt dem Naturfreund im und um das Lager gute Beobachtungsmöglichkeiten. Während der Übungen schlüpfen mehrere Mebe aus den Ginsterbüscheln. In einem Lafettenkasten einer alten im Lager aufgestellten Kanone, nisten Meisen und im Winter sollen sogar die Eichhörnchen aus dem Kanonenrohr ihre Vorräte beziehen.

Der Übungsplatz selbst, der in seiner längsten Ausdehnung 7 Kilometer mißt und vier Schießbahnen besitzt, wird nach den heutigen militärischen Anforderungen schon zu klein. Hoffen wir aber, daß er noch so lange ausreicht, bis die Befriedung der Völker so weit vorgeschritten ist, daß die großen Übungsplätze zu Massenerholungsanlagen umgewandelt werden können.



Ein leichter Minenwerfer wird in Stellung gebracht. Die Mannschaft setzt das Zielfernrohr auf

Ländern eine anteilige Übernahme der Wohlfahrtslasten, die immer mehr von den stärkern Schultern des Reiches auf die schwächeren der Gemeinden hinüberwechseln, zu verlangen.

Der Deutsche Städtetag habe die organisatorische und finanzielle Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtserverschulden zu einer „Reichsarbeitslosenfürsorge“ verlangt. Es verlange, daß die Reichsregierung, gestützt auf ein Mehrheitsgutachten der Brauns-Kommission, sich im Augenblick zu dieser einschneidenden Maßnahme nicht entschließen könne. Die Gemeinden bedauerten diese Entscheidung, das Reich hätte durch solche Zusammenlegung mit Hilfe der kommunalen Wohlfahrtsbehörden in der Krisenfürsorge wesentliche Ersparnisse machen können. Mit um so stärkerem Gewicht verlangten die Gemeinden eine irgendwie geartete finanzielle Beteiligung des Reiches und der Länder an den Kosten der Wohlfahrtserverschuldenfürsorge. Wenn Krisenfürsorge und Wohlfahrtserverschuldenfürsorge vorläufig nicht zusammengelegt werden sollten, so müßten die Gemeinden unbedingt von der Tragung des Kostenfunktels der Krisenfürsorge befreit werden. Die deutschen Städte erwarteten von der kommenden Notverordnung einen weiteren Schritt auf dem schwereren Wege der Finanz- und Wirtschaftsanierung und könnten die Reichsregierung bei allen ihren Maßnahmen, die diesem Ziele dienen, nach Kräften unterstützen. Im Interesse der städtischen Bevölkerung forderten aber die Städte, daß die Reichsregierung das schwierige Problem der Lebensmittelpreisgestaltung unverzüglich löse.

Dr. Mulert teilte in der Pressebesprechung ferner mit,

daß die Vorstände des Deutschen und des Preussischen Städtetags einstimmig den Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm zum Vorsitzenden der Vorstände gewählt haben. Dr. Sahm habe die Wahl angenommen.

Um die Reichsbahndirektion

Die Industrie- und Handelskammer Magdeburg hat an die Abgeordneten des Preussischen Landtags aus dem Wahlkreis Magdeburg eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat am 23. September 1930 beschloßen, die Reichsbahndirektion Magdeburg aufzulösen. Dieser Beschluß kann aber nach unserer Überzeugung als rechtsgültig nicht anerkannt werden, da die rechtlichen Voraussetzungen für die Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg nicht gegeben sind. Nach dem zwischen der Reichsbahn und dem Land Preußen geschlossenen Vertrag muß ein Inbetriebnehmen vorweggehen. Der Begriff „Inbetriebnehmen“ bedeutet, wie wissenschaftlich allgemein anerkannt ist, sich verständigen oder eine Verständigung herbeiführen. Eine derartige Verständigung ist aber nicht herbeigeführt worden, denn wenn auch die preussische Staatsregierung der Auflösung einer preussischen Reichsbahndirektion zugestimmt hat, so wußte sie nach ihren eignen Ausführungen damals nicht, um welche es sich handelte und andererseits hat die dazu u. E. erforderliche Zustimmung des Landtags geseht. Dieser hat vielmehr beschloßen, das preussische Staatsministerium zu ersuchen

- a) bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß sie die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft veranlaßt, den Beschluß des Verwaltungsrats, die Reichsbahndirektion aufzulösen, rückgängig zu machen und
- b) den preussischen Vertreter im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft anzuweisen, sich im gleichen Sinne zu betätigen.

Das Reichsbahngericht hat in Leipzig in dem Streit zwischen der Reichsbahngesellschaft und dem Land Sachsen entschie-

Für jedes Haar **PIXAVON** Shampoo selbst für das hellste Blond **PIXAVON** Shampoo Beutel 250g

Allerhand Kleinram

Böhl aus Klein-London - Die Nadel im Soldatenbett - Saatbohnen statt Geld im Sack

ben, daß die nur im Uebersendungs schreiben des Staatsvertrags enthaltene Klausel „im Einvernehmen“ keinen andern Sinn haben könne, als den, daß die Zustimmung des Landes Sachsen erforderlich sei. Da die Klausel „im Einvernehmen“, wie oben dargelegt, die Bedeutung hat, daß eine Verständigung herbeizuführen ist, muß auch im Falle dieser Klausel die Zustimmung desjenigen, mit dem man sich ins Einvernehmen zu setzen hat, erforderlich sein. Sollten Sie sich unsern Ausführungen anschließen, bitten wir Sie um Mitteilung, ob der Landtag bei der wesentlich günstigeren Rechtslage, wie sie durch die Entscheidung des Reichsbahngerichts in Leipzig herbeigeführt ist, bereit ist, auf seinen Beschluß vom 26. Februar 1931 zu beharren oder sich weiter dem Diktat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu fügen. Da die Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg als eine Ersparnismaßnahme hingestellt war, dürfte der Landtag um so eher auf die Durchführung dieses Beschlusses dringen können, da, wie wir hören, die Auflösung der Reichsbahndirektion Würzburg 3 Millionen gekostet hat und die der Magdeburger Direktion 9 Millionen Mark kosten wird. —

Mieterverein und Wohnungsbau

Der Gesamtvorstand des Mietervereins beschloß sich in seiner letzten Sitzung besonders mit der Arbeitslosigkeit, hervorgerufen durch die fast gänzliche Brachlegung der gemeinsamen Neubautätigkeit. Die Unternehmerparteien unter Führung der Wirtschaftspartei lassen nichts unversucht, die gemeinnützige Neubautätigkeit in Verzug zu bringen. Selbst einen Unternehmungsausbruch hat man eingeleitet. Die Hausbesitzer sollten sich nur darum kümmern, welche Tragödien sich bei den Spekulationsbauten der Vorkriegszeit abgepielt haben. Der Wohnungsbau war für das Unternehmertum nicht gewinnbringend genug. Der Vorstand beschloß, sich in einer gefahrlosen Eingabe an die Regierung zu wenden, um für die Stadt eine bessere Veranschlagung bei Vergütung der Hauszinssteuer zu erreichen. Ferner soll durch den Reichsbund versucht werden, die Aufhebung der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 zu betreiben, soweit die Verteilung der Hauszinssteuer in Frage kommt.

Demnächst soll ein Entwurf der Verteilung für ein neues soziales Miet- und Wohnrecht zur Besprechung kommen, das den geschiedenen Körperschaften bereits überwiesen ist. Es muß besichert werden, daß der Mieterschutz auf Verleihen der Hausbesitzer baldigt zu Ende geht. Dann tritt der Zustand der Arbeitslosigkeit wieder ein. In Magdeburg fehlen noch zehntausend Wohnungen in bescheidenen Mietpreislage, deren Bau werde verhindert dadurch, daß man die Hauszinssteuermittel verschwenke. —

Vom Wochenmarkt

Der Sommer und die erste Woche nach dem Monatsfesten machen sich auf dem Markt stark bemerkbar. Die Masse der Kaufenden ist größer und der „Kaufmuth“ ist gehoben. Die warme Jahreszeit macht den Markt von Woche zu Woche reichhaltiger. Erdbeeren und Kirichen liegen schon in bescheidenen Mengen in den Ständen. Auch Schoten sind zu haben. Die Preise dafür liegen allerdings noch so hoch, daß mit einem flotten Absatz nicht zu rechnen ist. Der Festeintag wirft seine Schatten auch auf den Markt in Gestalt von kleinen Gasballons, welche die Kinder in den Warenhäusern zur Neige gebracht haben. Die bunten Dinger wetteifern mit den Farben der Kornblumen, Margueriten und andern Blumen des Sommers, die in reichem Maße angeboten werden.

Grüne Stachelbeeren 20 Pf., das Pfund, Kornblumen und Margueriten 10 Pf., der Strauß, Gurken 35 und 40 Pf., das Stück, Spargel 35—50 Pf., das Pfund, Blumenkohl 35—55 Pf., der Kopf, Salat 3 Köpfe 10 Pf., Zwiebeln das Pfund 20 Pf., neue Kartoffeln 25 Pf., das Pfund, Zitronen Stück 10 Pf., Waldmeister das Pfund 10 Pf., Kohlrabi 2 Stück 15 Pf., Äpfel 50—65 Pf., das Pfund, Kirichen das Pfund 50 Pf., Apfelsinen 3 Stück 10 Pf., Erdbeeren das Pfund 1,00—1,20 Mk., Schoten das Pfund 50 Pf., Wiffelringe das Pfund 1,00 Mk., Tomaten 80 Pf., das Pfund, Rabieschen das Pfund 10 Pf., Moharbarer 5 Pf., das Pfund, Mohrrüben 15 Pf., das Pfund, Schnittlauch 4 Bund 10 Pf., Sumpfgurken 10 Pf., das Pfund, Fenchel 1,00 Mk., das Pfund, Söhne 1,10 Mk., das Pfund, Tauben 90 Pf., das Stück, Fische: Kabeljau 25 Pf., Rotbarsch 30 Pf., Filet 40—50 Pf., das Pfund, Fetherringe 8 Stück 50 Pf., Matjesheringe 25 Pf., das Stück, neue Schotten Stück 15 Pf., saure Gurken 2 Stück 15 Pf., Senfgurken 25 Pf., das Pfund, Eier 8—9 Pf., das Stück, Butter 1,50 Mk., das Pfund. — Rindfleisch: Kochfleisch 90 Pf., Schmorfleisch ohne Knochen 1,20 Mk., Mouladen 1,30 Mk., Karbonade 1,00 Mk., das Pfund 90 Pf., Rauch 55 Pf., Kloben 55 Pf., Kalbfleisch: Kochfleisch 1,10 Mk., Schmorfleisch 1,20 Mk., Hammelfleisch: Kochfleisch 1,10 Mk., Schmorfleisch 1,20 Mk., Schlammfleisch 2,00 Mk., weiche Bratwurst 1,40 Mk., harte Bratwurst 1,60 Mk., Rot-, Leberwurst und Sülze 80 Pf., gelochte Mettwurst 1,00 Mk., fetter Speck 80 Pf., magerer Speck 1,00 Mk., Schinken 1,50 Mk., Speck 90 Pf., Rindertalg 40 Pf., das Pfund. —

Molche und Wollhandkrabben

Aus der „Zoologischen Station“ des Museums für Natur- und Heimatkunde

Unsre kleine „Zoologische Station“ im Alten Museum, Domplatz 5, 2. Stockwerk, soll kein Schauaquarium im üblichen Sinne des Wortes darstellen — hierfür fehlt es uns an Raum und Personal — sondern nur einige interessante niedere Tiere, namentlich Molche und Salamander, lebend vorführen. Gleich am Eingang, bei der Gruppe ausgetopfter Fische und Krokodile, finden wir ein großes Aquarium, selbst eine Sehenswürdigkeit, denn es ist schon etwa 60 Jahre im Gebrauch. In ihm ist eine richtige Wollhandkrabbe *Eriocheir sinensis*, von 80 Millimeter Panzerbreite und bald 400 Millimeter Spannweite, zur Schau gestellt, jener neue Bewohner unserer Gewässer, den alle Welt aus der Tagespresse kennt, aber selten genug lebend gesehen hat.

Die benachbarte Feinsternische beherbergt in mehreren Terrarien den bekannten schwarzgelb gefleckten Feuerjalamander unserer Gebirge mit Nachzucht und einer rotgetreiftten Spielart, die wir schon seit 12 Jahren pflegen, ferner den schwarzen Alpenjalamander, den reizenden, unterseits weiß und rot gezeichneten Brillenjalamander der Alpen und Abruzzen Italiens, den langgestreckten Landjalamander Nordamerikas, *Plethodon cinereus*, und im Wasserbecken den roten Höhlenmolch Nordamerikas, den wir vor 7 Jahren vom Museum Neuchâtel erhalten.

In der zweiten Feinsternische sind der gelbgefleckte Hochgebirgsmolch der Pyrenäen, *Euproctus asper*, der kleine Triton *Boscai* Portugals und mehrere kleinere Wollhandkrabben, hiebt von zwei Frischfänge der diesjährigen Frühjahrsaufjense vom Cracauer Wehr ausgestellt.

Im dritten Fenster tummeln sich niedliche junge, halb-wüchsige Flügeltiere, die man jetzt so selten lebend zu beobachten Gelegenheit hat, aus einem alten Steinbruch bei Eisenstein. Als Sport betreiben sie im Gegenlicht zu den Wollhandkrabben, die sich seitwärts fortbewegen, das Rückwärts schwimmen. Neben ihnen lauern zahme rote und gelbbäuchige Unken oder Feuerkriecher auf die ihnen zum kommenden Fliegen und Brummer. Regelmäßig hoch auf den Ranken der Wasserpest ein neu entdeckter, mexikanischer Molch, *Diemictylus kallerti*, das einzige zurzeit in Europa lebende Exemplar seiner Art. Mit sechs Gebohren war es 1929 in einem moosigen Baumstumpf bei der Delstadt Kampy erbeutet. Weitere Weiden zeigen den kleinen nordamerikanischen Wassermolch, den herrlichen, robusten perijischen Kammmolch, *Triton cristatus* karelinii, ein Vermächtnis des verstorbenen Prof. F. Rammezer (Wien), im Schmutz des hohen Grottenbaches, und seine Nachkommen.

Die folgende Molche bedürfen drei weitere Unterarten des Kammmolches, und zwar der gedungenen Triton *cristatus* carnifera aus den östlichen Alpenländern, darunter ein Männchen mit tiefgepaltem Gabelschwanz, die schlankere subsp. *typica* Nord-

An irgendeiner Stelle in der Jakobstraße gab es vor einigen Monaten eine kleine Aufregung, deren Ursprung aus einem Restaurant herrührte. Zwischen die geschäftig dahineilenden Straßenpassanten warf sich plötzlich ein Kräuel von einem halben Dutzend Menschen — Schimpfen, freischen, fluchen, schlagen. Die Menschenmenge lief zusammen, die Schritte stockten. Nach ein paar Augenblicke war alles wieder in bester Ordnung. — Der Verkehr nahm wieder seinen gewohnten Gang. Ein paar Gruppen Menschen am Straßenordstein unterhielten sich nur noch neugierig, was denn eigentlich losgewesen sei.

Es war eine Auseinandersetzung zehender Menschen, die verheerend einmal im Uebereifer vom Bierisch auf die Straße gerutscht waren. Dabei hatte einer eine Schnittwunde im Gesicht davongetragen. Durch ein Bierglas oder durch ein Messer? Das war vor Gericht nicht mehr genau festzustellen. Jedenfalls ergab die Gerichtsverhandlung als Nachspiel nur noch, daß Beugen eine Frau über die Straße laufen sah, die ein zerbrochenes Bierglas in der Hand hielt. — Wer die Frau war, weiß man nicht. Der vermeintliche Täter in der Anklagebank schien doch nicht der Täter zu sein. Also beantragte der Staatsanwalt Freisprechung und fügte hinzu: „Es hat sich nicht mit Sicherheit feststellen lassen.“

Ein junger Pionier soll seinem vorgefunden Obergerechten eine Vereinsnadel aus dem Spind gestohlen haben. Kameraden diebstahl. Der Fall war, kurz geschilbert, so: Der Obergerechte wollte eilig verreisen, der junge Pionier sollte ihm beim schnellen Anziehen behilflich sein und des Obergerechten gute Garnitur aus dem Schrank holen. Das geschah auch und dabei sah der Pionier die Nadel, nahm sie und steckte sie in sein Bett. Der Obergerechte vernahm nach seiner Abreise die Nadel, forschte danach und der Pionier gab sie ihm wieder zurück. Doch es war zu spät.

Eine Anzeige war bereits erteilt und Ernst — so heißt der Pionier — stand nun vor dem Richter. Ein Diebstahl habe ihn fern gelegen. Er wollte seinen Obergerechten nur einmal foppen, das beruhe auf Gegenseitigkeit. Ernst hatte schon öfter für solche „Schwielerei“ militärische Strafen erhalten. — Er ist eben ein echter Pionier-Metier.

Doch der Staatsanwalt meinte, Ernst wollte sich mindestens die Nadel aneignen, sie also unterschlagen. Dafür sollte er drei Wochen verschärften Arrest erhalten. Das stieß dem Ernst bitter auf, denn es hätte ihm seine Stellung kosten können.

deutschlands und die schmalgebauete, Lurzebeinige subsp. danubialis Ungarns. Auch der kleine Leichmolch, *Triton vulgaris*, ein stets munterer Geselle und eleganter Schwimmer, ist in interessanten Zuchtstufen, durch mehrere Generationen hindurch gepflegt, nebst seiner Nachzucht hier zu besichtigen. Hier erblicken wir ferner *Triton palmatus*, den Faden- oder Leistenmolch der Berglande West- und Mitteldeutschlands, und einen in Gefangenschaft geborenen prächtigen Waldart zwischen *Triton palmatus* und *vulgaris*, ein Geschenk von R. V. Lang in Manchester.

Fische 5 bis noch ein sehr bemerkenswertes Tier, einen japanischen Feuerbauchmolch, *Triton pyrrhogaster*, der vor nicht weniger als 28 Jahren in Ling a. d. Donau bei einem be-

Am Sonntag, dem 7. Juni, ab 13 Uhr, findet in der „Neuen Welt“ ein großes

Schallplatten-Garten-Konzert

statt. Das Konzert wird veranstaltet vom Verbindungsausschuß (S.V.D., Reichsbanner und Sportler). Eintrittspreis 30 Pfennig. Zepelin ist an diesem Sonntag ebenfalls in Magdeburg und von der „Neuen Welt“ in allernächster Nähe zu sehen. Die Berliner Chauffee ist von Fort 10 an polizeilich abgeperert; wer die Sperrkette passieren will, muß eine Eintrittskarte für 30 Pf. haben. Die „Neue Welt“ ist auch vom „Margaretenhof“ durch einen wunderbaren Fußweg zu erreichen.

freunden Liebhaber das Licht der Welt erblickte und sich heute noch im schönsten Hochzeitskleid repräsentiert, mit seinem Weisheit und seiner Nachzucht.

Das letzte Fenster zeigt uns die Bergmolche, *Triton alpestris*, in einer schmalchnauzigen, farbenprächtigen Unterart aus Genua und einer breitköpfigen, düstern Form aus Bosnien, ferner den großen spanischen Rippenmolch, dessen Rippenenden oft die Haut durchbohren, und sein Gegenstück, den mexikanischen Axolotl mit den mächtig entwickelten, in der Regel ausdauernden Kiemen, einen Bewohner des Kochinulcofrees bei der Hauptstadt Mexiko. Dr. W. B.

Ausschuß zur Förderung des Milchverbrauchs

Der geschäftsführende Vorstand des Ausschusses zur Förderung des Milchverbrauchs für die Provinz Sachsen hielt eine Mitgliederversammlung im kleinen Sitzungssaal des Oberpräsidiums ab. Den Jahresbericht erstattete der Geschäftsführer, Obergerechtigter i. R. Bayer. Er sprach über die Arbeit des Provinzialausschusses zur Hebung des Konsums und zur Hebung der Qualität der Milch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr. Besonders tätig waren die Milchauschüsse in Magdeburg, Halle, Nordhausen, Eckartsberge, Wittenberg, Sangerhausen und Wernigerode. Auch in den andern Milchauschüssen war eine lebhafte Tätigkeit bemerkbar. Der Organisation nicht angeschlossen sind bisher nur der Stadtkreis Uehrsleben und die Landkreise Liebenwerda, Schloßungen, Torgau und Jegenrück. Im Anschluß an einen Antrag des Kreisamtsausschusses für Stadt und Kreis Wittenberg wurde die Frage behandelt, wie es zu erreichen sei, daß die Kakaomilch von der Mineralwasserfabrik wieder befreit würde.

Ueber die Rechnung referierte der Provinzialparter Koch. Er beantragte die Entlastung des Geschäftsführers, die beschlossen wurde. Sodann hielt die Referentin im Reichsmilchschuß, Fräulein Dr. B. B. (Berlin) einen interessanten Vortrag über die Propagandatätigkeit für das Gebiet der Magermilch und des Käses. Sie sprach auch über den „Ernährungskalender 1932“, den der Reichsmilchschuß als Werbemittel im November dieses Jahres herausbringen will. —

Sozialdemokratische Partei

Frauenversammlung Altstadt Nord. Genossin D. O. sprach über „Meine Erinnerungen an Ebert und meine Kampfjahre in Bremen“. Sie verlas es, in schlichter Art eigene Erlebnisse zum besten zu geben und fand einen dankbaren Zuhörerkreis. Im Anschluß gab die Genossin Will einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt im Jahre 1930. Ferner wurden an nächsten Veranstaltungen festgelegt: Am 24. Juni findet ein Kaffeemittag statt; am 7. und 21. Juli in der „Neuen Welt“ Trauertage der Partei; am 14. Juli erster Ferienausflug nach dem SpM-Valdheim in Biederitz; am 28. Juli der zweite nach dem Wartberg bei Schnarsleben. Ferner ist für den 28. Juli noch ein Halbtagsausflug nach der Betschwiefe geplant. —

Der einsichtige Einzelrichter, Amtsgerichtsrat S. u. b. e. e., der selbst das Soldatenleben von früher her kennt, bemerkt ab: Der Schrank war unverschlossen, er hatte dienlich dabei zu tun. Der Diebstahl ist nicht nachzuweisen. Seiner Entlassung muß Glauben geschenkt werden. Auch eine Unterschlagung kommt nicht in Betracht, denn er hat die Nadel sofort wieder zurückgegeben, als ihn der Obergerechte zur Rede stellte. Dem Obergerechten war die Tat selbst ein Rätsel. Und des Rätsels Lösung? Ein Richter, der das Leben kennt, findet sie immer: „Der Wert der Nadel ist so gering, daß eine Aneignungsabsicht gar nicht in Frage kam. Aber vielleicht wollte Ernst mit dieser Vereinsnadel einen gewissen Eindruck auf das weibliche Geschlecht machen, Entsprungen einer jugendhaften Eitelkeit, um bei den Mädchen „Glück“ zu haben.“ Freispruch. Ein paar ermahnende richterliche Worte hörte Ernst in strammer Haltung an. —

Zwei Brüder waren ohne Arbeit. Otto und Karl sind jüngere Leute. Jeder von ihnen hat schon etwas auf dem Kerbholz. Einmal hatten sie Glück in ihrem grauen Alltag. Sie konnten gutes Geld verdienen. Das war ein Unlück, mal wieder Bier zu trinken. Wie so oft, wurde es des Guten zuviel. Da verfielen sie auf den dummen Gedanken, zu verreisen. Sie kamen jedoch nur bis Bad Salzungen. Dort labten sie sich erient am edlen Maß. Und — noch beschwipster feierten sie nach Magdeburg zurück.

Was sie sich in dieser Stimmung in den Kopf gesetzt hatten, das wird man wohl nie erfahren. Etwas müssen sich beide allerdings vorgenommen haben. Vielleicht einen kleinen Postdiebstahl oder so etwas Ähnliches. Zwei schwankende Naturen fanden auf dem Bahnsteig des Magdeburger Hauptbahnhofes. Da kam ein Fernzug angefahren. Der Postwagen wurde entleert. Unter den Paketen war auch ein kleineres Säckchen, das als Eilsendung mit einem roten Zettel versehen war. Das Säckchen mit dem roten Zettel hatte es ihnen angetan. Es bot sich auch ein unbewachter Augenblick und schon hob Karl das Säckchen aus dem Paketwagen und zog davon, wie Hans im Glück; denn er vermutete Geld in dem Säckchen. Und das hatte ihnen gefehlt. Doch schnell hatte die beiden Diebe die Bahnhofspolizei gefasst. Es war nicht schade, zumal in dem vermeintlichen Geldbeutel nur 20 Pfund prima Saatbohnen waren. Jetzt geht Otto auf 2 Monate und der schon öfter vorbestrafte Karl auf 4 Monate ins Gefängnis. — Doch beiden ist die Strafe zu hoch. Sie wollen Berufung einlegen. Hoffentlich überlegen sie sich diesen Schritt reiflich. —

Warnung vor einem Schwindler

In Prester hat sich am Freitag ein junger Mann bei Hausfrauen als Vertreter der „Volkstimme“ vorgestellt und hat ihnen zugeredet, eine Photographie oder eine Vergrößerung machen zu lassen, die für Leser der „Volkstimme“ blücker wird.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir keinen Menschen beauftragt haben, solche unnütigen Geschäfte zu machen. Es handelt sich hier um einen Schwindler.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir wieder einmal darauf hin, daß man sich in solchen Fällen immer erst die Papiere zeigen lassen sollte. Wenn sich jemand auf die „Volkstimme“ beruft und er hat von der „Volkstimme“ keinen Ausweis, dann handelt es sich bestimmt um einen Schwindler, den man einfach beim nächsten Polizeibeamten zur Anzeige bringen sollte. Verlag der „Volkstimme“.

Anfälle

Bei einer Autoreparatur am Vergaser erlitt der Schmied Hans Brand, Kreuzgangstraße 4, Verbrennungen an der linken Hand.

Die Ehefrau Wilhelmine Hentschelmann, Waagestraße 7a, wurde beim Radfahren von einem Fuhrwerk erfasst. Sie zog sich eine Verletzung des linken Beines zu.

In der Halberstädter Straße wurde die Wm. Helene Hoffmeier, Ansdorffstraße 1, beim Verlassen der Straßenbahn von einem Motorradfahrer angefahren. Sie erlitt Verletzungen am linken Arm und am Kopf. —

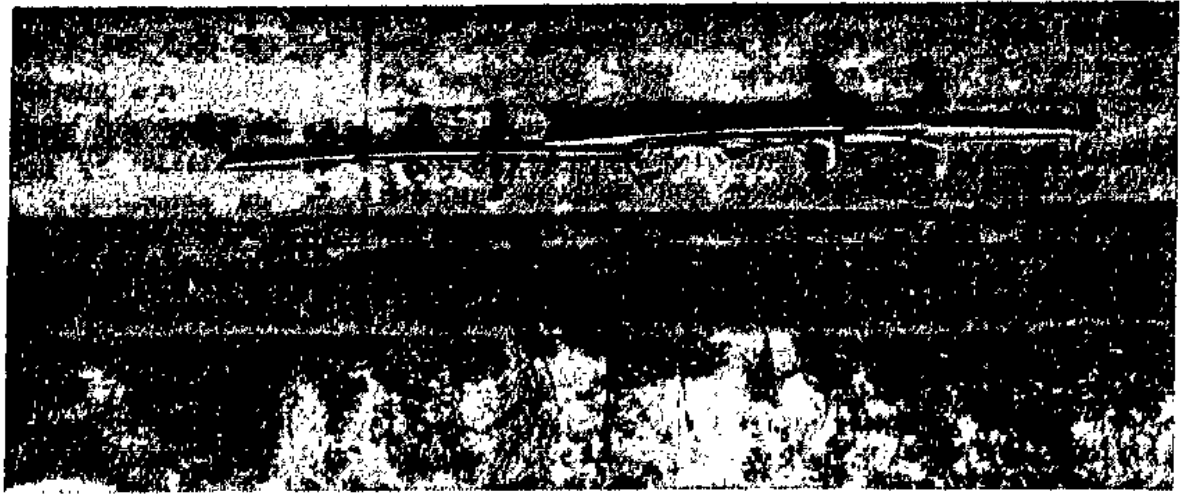
— Zepelinpost. Das am Sonntag, dem 7. Juni, auf dem Flugplatz eintrafende Luftschiff Graf Zepelin bringt Post von Friedrichshafen, die nach erfolgter Landung abgegeben wird, und nimmt auf dem Rückflug hier aufgelieferte Post wieder mit. Sendungen, die für die Beförderung mit dem Luftschiff bestimmt sind, können bereits jetzt an das Hauptpostamt in Magdeburg unter Umschlag gesandt werden. Die Sendungen werden hier gesammelt und am Sonntag dem Luftschiff zur Weiterbeförderung übergeben. Auf dem Flugplatz werden Wertzeichenerlaufstellen und eine Postabfertigungsstelle errichtet, so daß jedem Besucher Gelegenheit gegeben ist, auch dort noch „Zepelinpost“ aufzugeben. Die Freigebühr für die Postkarte beträgt 1 Mark und für den Brief 2 Mark. In diesen Werten sind an allen Briefmarkenschaltern Luftpostmarken, deren Bild die Erblugel mit darüber schwebendem Luftschiff darstellt, zu erhalten. Die Sendungen werden neben dem Entwertungsstempel noch mit dem Abdruck eines Sonderstempels — Zepelinluftschiff über den Domtürmen und dem Wortlaut: „Luftschiff Graf Zepelin fährt nach Magdeburg Juni 1931“ — bedruckt. Alle hier aufgelieferten Sendungen werden mit dem Luftschiff nach Friedrichshafen befördert und von dort aus den Bestimmungsorten zugeführt. Eine zweite Landung des Luftschiffs wird auf Jahre hinaus nicht stattfinden. Die mit dem Luftschiff beförderten Sendungen erhalten dadurch besonderen Sammlerwert und werden auch dem Besucher des Flugplatzes eine willkommene Erinnerung an die Zepelinlandung sein. —

— Magdeburg eintrifft und jetzt. In der Vortagszeitschrift der Volkshochschule spricht am Dienstag, dem 8. Juni, Stadtrat Dr. L. L. über „Magdeburg, das Wirtschaftszentrum Mitteldeutschlands“. Der Vortrag beginnt 20 Uhr und findet in der Aula der bereinigten staatlichen Maschinenbauschulen, Am Krötenort 1, statt. Abendkasse 50 Pfennig, Mitglieder 30 Pfennig. —

— Verschlebung der Stadtverordneten-Sitzung. Die für Donnerstag, den 11. Juni, in Aussicht genommene Sitzung der Stadtverordneten wird voraussichtlich erst am Donnerstag, dem 18. Juni, stattfinden. Mit Rücksicht darauf, daß es nicht möglich ist, bis zum ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt die eingegangenen Bewerbungen um die ausgeschriebenen Stadtsitzstellen zur Beschlussfassung durch die Stadtverordneten-Versammlung vorzubereiten. Zum andern liegt bisher noch nicht genügender Vertretungsstoff vor, der eine frühere Einberufung des Stadtparlaments zum 11. Juni notwendig macht. —

— Büroverlegung städtischer Dienststellen. Das Verwaltungsbüro Altstadt sowie die Käffe der städtischen Garten- und Friedhofverwaltung, die jetzt im Bürohauß Rakenprung 8/9, Erdgesch., untergebracht sind, befinden sich ab 10. Juni im Altstädter Rathaus, Erdgesch., Eingang zum Stambesamt. Das Lohnbüro der Garten- und Friedhofverwaltung wird mit dem gleichen Tage in das 2. Stockwerk Rakenprung 8/9 verlegt. Die Geschäftsräume des Stadtrechners der Gartenverwaltung befinden sich von jetzt an im Grundstück Breiter Weg 199/200. —

— Freizeit für Arbeitslose. Die Volkshochschule Magdeburg veranstaltet in der Woche vom 14. bis 21. Juni im Schulheim der Aufbauschule in Barby a. d. Elbe eine Freizeitwoche für



Wir konnten uns die Herrlichkeit leider nur von weitem ansehen. Herrlich sind auch die großen Wiesen bei Dornburg, wo gerade die Blumen in voller Blüte standen.

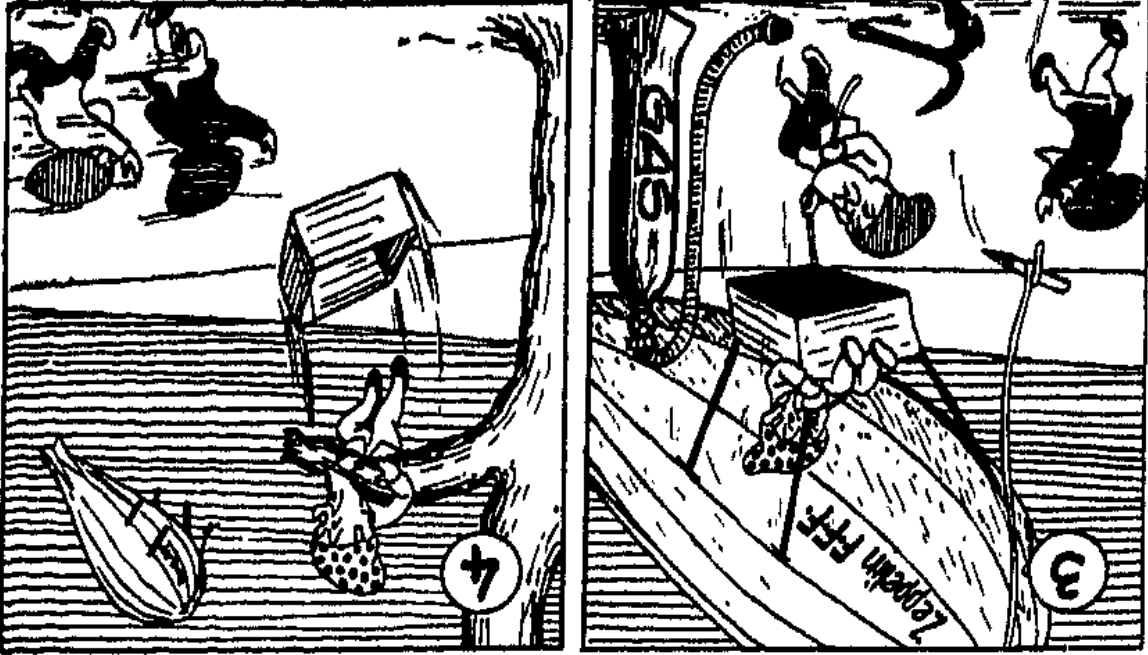
Der ganze Dornburger Strand war dicht mit Zelten besetzt. Und immer wieder auf den Beinen, bald kamen die Kinder auch nach der Elbe, um sich mit einem kühlen Bad zu erfrischen.

Mit den ersten Sonnenstrahlen war die ganze Schlar im Zeltlager schon wieder auf den Beinen, bald kamen die Kinder auch nach der Elbe, um sich mit einem kühlen Bad zu erfrischen.

Das Morgenbad in der Elbe

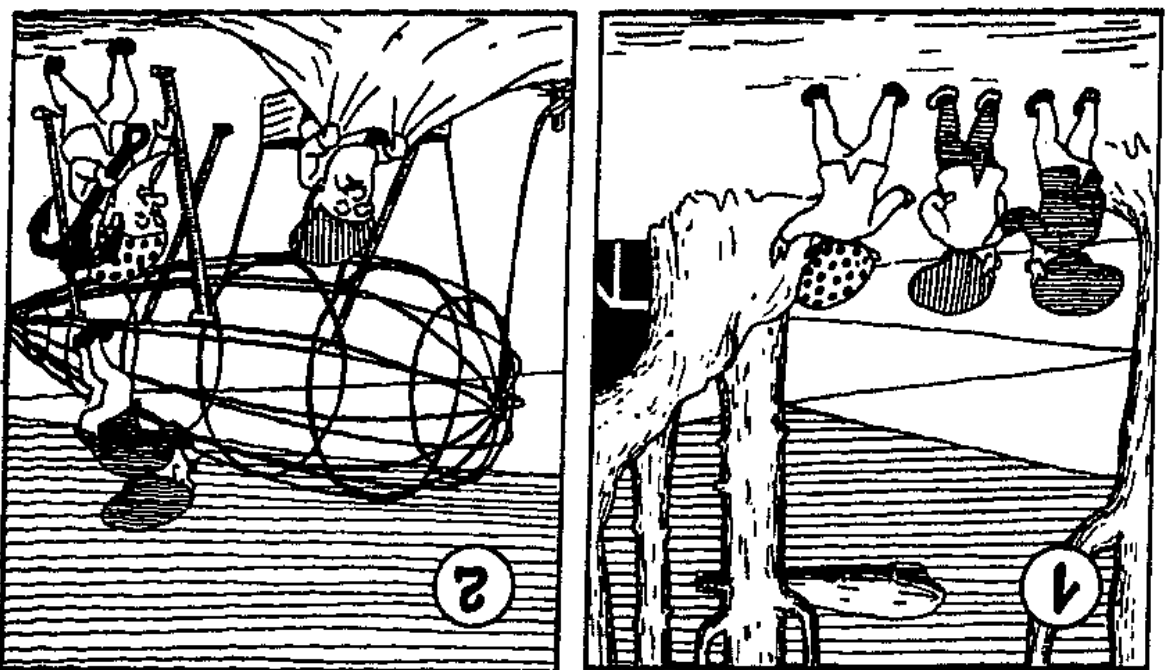


Als sie Gas genommen, ist es so gekommen, nach der Gondel fahle, Flag, bis mit dem Ast mit dem Flamm von dinnen los, und am Ast hing nun der Flamm.



Flick, Flock, Flaum, die Zwerge, sahen hinterm Berge einen großen „Zeppelin“ friedlich durch die Lüfte ziehn.

Da es ein Vergnügen, so dahin zu fliegen, haben sie, eh' man's gedacht, selber sich so'n Ding gemacht.



FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

zuhalten. Zwei helle Augen blitzten herunter auf die winkende und rufende Menge.

Ein prüfender Blick auf den Fahrstuhl und seine Befestigung, und schon saß der kühne Mann rittlings in der Türöffnung.

Jetzt ein kleiner Schwung und er schwebte im Fahrstuhl zwischen Himmel und Erde.

Denen da unten nahm das gefährliche Beginnen den Atem. Stille ward's wie auf einem Friedhof. Aber der Luftsegler da oben hatte das am Fahrstuhl befestigte Rollseil losgeklopft.

Mit kundigem Ruck es anziehend, wand er sich höher und höher.

In wenigen Augenblicken war er bei dem mächtigen, vergoldeten Turmkranz aus Schmiedeisen angelangt. Bedächtig band er das Rollseil wieder an den dazu bestimmten Fahrstuhlhaken fest.

Der Zuschauer bemächtigte sich schwindelndes Grauens.

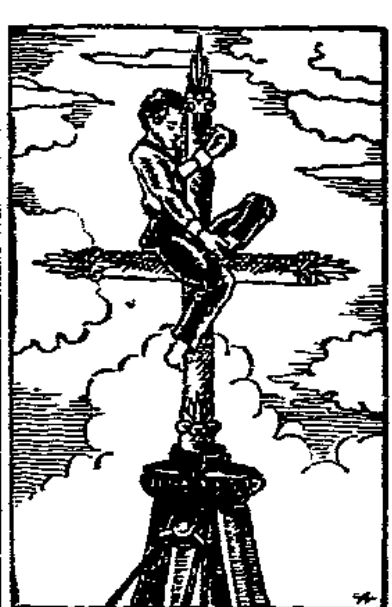
Der Schieferdecker aber, furchtlos und gewandt, faßte mit sicherem Griff zu und saß im nächsten Augenblick schon rittlings auf dem Querbalken des Kreuzes, mit dem linken Arm die Längsbalken umschlingend.

Wiederum eines Atemzugs Rast. Dann langte der Kühne mit der Rechten einen Strumpf aus der Tasche und zog ihn bedächtig an den emporgehobenen nackten Fuß. Das gleiche wiederholte er links. Einen Blick noch auf die lautlos starrenden Zuschauer, dann glitt er langsam am Kreuz herab, um gemächlich seinen Platz im Fahrstuhl wieder einzunehmen. In wenigen Sekunden hielt er vor

der Ausfahrtür und verschwand wie eine einflatternde Dohle im Turminnern.

Jetzt löste sich unten die angststarre Atemlosigkeit. Donnernder Heilruf und jubelndes Händeklatschen brausten zum Turm hinauf.

Als der unerschrockene Geselle unter die Menge trat, ward des Heilrufens und Händedrucks kein Ende.



Auf dem Kirchturm

Bürgermeister Compter hielt ihm eine Lobrede und übergab ihm als Dank der Stadt zu den geschenkten Strümpfen noch einen blanken, neugeprägten Reichstaler.

Es war eine merkwürdige Zeit, als der Handwerksmann seine Arbeitstüchtigkeit noch mit solchen halbsprecherischen Kunststücken erweisen mußte.

Bald danach schon kamen auch die Obrigkeiten zu der Einsicht, daß der Wert einer Arbeit in ihr selbst ruhen muß. Da wurde mit andern, ähnlichen Wagstücken auch das Strümpfeklettern verboten.

Jakob Böshenz.

Blumenregen

Von Kurt Severin.

Kommt 'raus in den Garten! Die Blümlein warten. Sie haben voll Freud' ihr glänzendes Kleid geputzt und geschmückt und rufen beglückt im Glanzsonnenschein zu groß und zu klein:

„Wir wollen euch zeigen 'nen Frühlingstanzreigen! Die Vöglein singen und lassen erklingen dazu die Musik. — Oh; himmlisches Glück!“

Der Sonnenschein schmeichelt und kitzelt und streichelt die Blumenblattbäckchen; greift auch mal ans Röckchen und an die Stielbeinchen, und spaßt mit den Kleinen. Da kommt flink und keck durch Strauch und durch Heck'

der Pausebackwind wie 'n neugier'ges Kind. Erläßt gleich das Rauschen, hält stille mit Lauschen und fängt an zu geigen auf Aestchen und Zweige' mit frohem Gemüt ein lustiges Lied.

Oh, was für ein Klingeln, ein Wiegen und Schwingen, ein Wippen und Nicken, ein herrlich Entzücken! — Doch bald naht das Ende. Da drücker die Hände mit leisem Geflüster die Blumengeschwister. Sie senken die Köpfchen und wischen die Tröpfchen des Schweißes sacht ab. Und nun geht's schwipp, schwapp,

ins Bettchen hinein: „Ade, Sonnenschein! Größ süß Mutter Sonne! Wir denken voll Wonne, voll herzlicher Freude, daß sie uns auch heute so lieblich gestreichelt... Wie wohl uns das schmeichelt!“

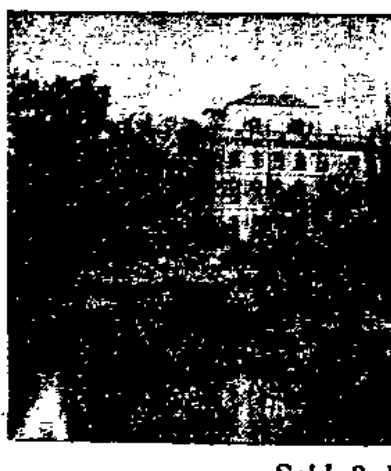
Und nun „Gute Nacht!“ Der Mond hält treue Wacht.“

für einen großen Unternehmungsgeist man hier! Erst die natürliche Pracht, daneben ein schweres und menschliches Kunstwerk. Die großen Joche, deren das Wehr 9 hat, wirken, als wollten sie die ganze Welt umschließen.

Da kehren wir lieber um und genießen den herrlichen Abend. Die Sonne ist gerade als ein großer Feuerball untergegangen, und hat den kleinen, weißen Wolken, die sich gut vom tiefblauen Himmel abheben, einen rosaroten Schimmer gegeben. Langsam steigt der Mond auf. Immer dunkler und ruhiger wird es. Jetzt taucht auch ein Stern neben dem andern auf. In der Ferne quaken die Frösche, und die Wellen plätschern leise ans Ufer.

Wie schön schläft man bei solcher Abendmusik ein! Wenn das Lager auch hart ist, ich glaube, im weichsten Bett schläft sich's nicht besser.

Allzuschnell kommt die Stunde des Abschieds.



Schloß Dornburg.

Liebe Kinder!

Wie ihr in dieser Nummer der Kinderzeitung seht, erwarten die Zwerge Flick, Flock, Flaum und mit ihnen alle Magdeburger für heute den Besuch des „Zeppelin“. Da heißt es nun aufpassen, daß man ihn auch sieht. Er wird auf dem Wege nach Magdeburg auch noch andre Orte überfliegen. Nur kann man noch nicht ganz genau sagen, welche, da das ja von der Windrichtung abhängt. Aber das große Luftschiff kommt ja nicht so ganz geräuschlos an, und ihr werdet schon den Krach der Motoren hören. Der Schwarze Junge hat sich schon allerlei Sorgen gemacht, wie er es anstellt, daß er keine Genickstarre kriegt vom vielen In-den-Himmel-gucken, und schließlich ist er zu dem Entschluß gekommen, sich einfach in die Sonne auf eine Wiese zu legen und zu warten. Ob er es wohl auch tut, wenn es regnet? Sicher nicht. Da wird er wohl vorsichtig zu Hause am Fenster gucken. Dasselbe tut dann die Redaktion.

Ein Knabe beim Staatspräsidenten

Während uns der Strom langsam nach Hause treibt, lassen wir die ganzen, schönen Erlebnisse im Geiste noch einmal an uns vorüber ziehen.

Horst B., Magdeburg-Südost, 12 Jahre alt. —

In Washington, im Weißen Hause, wie die Wohnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika heißt, wo nur hohe Würdenträger, Gelehrte und Staatsmänner ein- und ausgehen, ist vom Präsidenten Hoover ein 13jähriger Schuljunge, der Bryan Untied heißt, empfangen und gelobt worden.

Wie das kam? Der Junge, der in einem besonders stark von Schneestürmen heimgesuchten Teil des Staates Colorado wohnt, mußte täglich mit einer Anzahl von Altersgenossen eine Strecke mit dem Autobus zurücklegen, um in die Schule zu gelangen, die in einer be-

**Karten im Vorverkauf
für die Zeppelin-Landung
heute Sonntag**

**In unserem Hauptportal
von 10 bis 2 Uhr!**



**2 Namen, von Klang.
ZEPPELIN**

bekannt durch seinen Flug
rund um die Welt.

BARASCH

bekannt durch seine grossen Leistungen
u. billigen Preise rund um Magdeburg.

**Von beiden
spricht man!**

Nur noch 3 Tage diese große Sonder-Veranstaltung!

Montag — Dienstag — Mittwoch

Unser heutiges Angebot ist für Sie von ganz besond. Wichtigkeit, denn es bietet Ihnen Gelegenheit, Qualitätswaren zu billigen Preisen zu erwerben. In die bei uns gekaufte Leib-, Tisch- od. Bettwäsche sticken wir Ihnen gratis Monogramme auf Mundlos-Nähmaschinen

Waschstoffe

Waschkrepp ca. 100 cm breit, in Pastellfarben	0.95
Panama weiß und farbig	0.55
Trikolet in vielen Farben	0.85
Englischer Waschrips seidenähnlich	2.25
Beiderwand gestreift und einfarbig	0.45
Waschmusselin	0.35
Wollmusselin	0.95
Kunstwaschseide hübsche Druckmuster	0.65
Kunstseidener Voile ca. 100 cm breit, in vielen Dessins	2.75
Asiatisch Honan erstklassige Ware	3.90

Tischwäsche

Unsere Spezialqualität:

Damastischzeug „Danzig“ mit Hohlsaum, vollkommenste gebil. Edelqualität	16.50
130x130 7.25 130x160 8.25 160x160 9.75	
130x225 10.90 145x300 13.50	
Passende Servietten	60x60 1.80 40x40 0.85
Künstlerdecke Indanthrendruck, 130x160 cm	3.40
Farbiges Tischtuch Indanthren, 130x160 cm	2.80

Bettwäsche

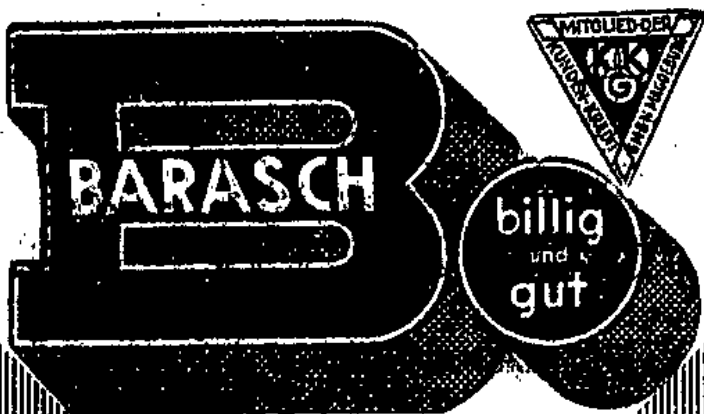
Paradekissen mit elegantem Stückereinsatz	1.45
Überschlagläden reich garniert, mit passendem Kissen	6.50
Bettbezug mit 1 glatten und 1 Paradekissen	6.90
„Aeterna“-Betttücher die erprobte Qualität mit allmählich verstärkter Mitte	3.50

Gardinen — Dekorationen

Fenster-Dekorationen 3teilig, eigene Anfertigung, hergestellt aus den neuesten farb- echten Kunstseidenstoffen und Jacquard-Ripsen	8.75
Kunstseidene gemusterte Flammenrippe 120 breit, farbreich, schwere Qualitäten, sehr elegante Muster	1.85
Halbstores besonders gute Qualitäten, neueste Muster, großes Sortiment	2.75
Halbstores für extrabreite Fenster, sehr aparte Neuheiten, Gittertüll mit eingesticktem Muster	3.75
Künstler-Garnituren 3teilig, neueste Modeschöpfungen, Ia Qualitäten	4.95
Daunenstepdecken mit Einschütze weißer Daunen, Kunstseiden-Oberbezug	58.75
Stepdecken ca. 140x200, zum Einziehen, für die warme Jahreszeit, doppelseitig Trikot	11.75
Stepdecken doppelseitig Satinet, ca. 140x200	8.75
Stepdecken ca. 160x210, Kunstseiden-Oberstoff, modernste Farben, Zierstich	19.75
Kinderwagen-Stepdecken Kunstseiden-Oberseite, modernste Farben	3.75

Wischtücher

Halbl. Jacquard-Wischtücher mit Ind. Kante	0.58
Halbl. karierte Wischtücher	0.26
Halbl. Küchentücher mit verschiedenen Inschriften	0.44
Reinl. karierte Wischtücher	0.30
4 gelbe Pollertücher besonders billig	0.48



Handtücher

Graue Küchenhandtücher	0.33
Graue Küchenhandtücher Dreihalbteilen	0.45
Weiße Dreihandtücher	0.45
Weiße Gerstenkornhandtücher	0.65
Weiße Damasthandtücher	0.58

Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Gr. Diesdorfer Str. 29 Tel. 35893
Fordern Sie Prospekt!

Auto-Fahrschule Zentral
CAMIN
Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

Auto-Fahrschule Busch
Prälatenstraße 32 Tel. 31122
Prospekt frei!

Frisch aus der Oelmühle
Flaschen mitbringen, das Liter:
Tafelöl 1.90 Speise-Rüböl 1.60
Mohnöl 1.35 Speise-Lohnöl 1.85
Haselnußöl, kl. Fl. 0.85 gr. Fl. 1.60
Willy Walter, Hasselbachstr. 5.

Gummi-Strümpfe
eine Wohltat, alle Schmerzen sind weg u. Beine haben sich jetzt die man sehen lassen kann.
Preis von M. 5.- an nur im Spezialgeschäft bei Fachmännischer Bedienung.
Kalmann
Magdeburg
Breiterweg 118
Halberstädterstr. 104

Zigaretten
v. **Gustav Müller**
Hauptgeschäft: Breiter Weg 258 (Nähe Scharnhorplatz)
Filialen: Große Müngstraße 1a,
Gustav-Wolff-Straße 36, Agnetenstraße 18
Zabale u. Zigaretten in großer Auswahl
Günstigste Einkaufs-Quelle für Wiederverkäufer!

Fußboden-Lackfarbe!
allerfeinste Qualität, schnell trocknend und klebhaft
2-Pfund-Büchse 1.60 M.
Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstraße 9.

Leser der Volkstimme
kaufen bei den Inferenten
der Volkstimme

Mit **Henko** abends eingeweicht, wird Dir das Waschen morgens leicht!

Volkfürsorge
Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche
Versicherungs- Aktiengesellschaft
Hamburg 5.
**Größte Volksversicherungs-
Gesellschaft Deutschlands.**
Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen Mark Versicherungssumme. — 150 Millionen Mark Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: über 100 Millionen Mark Prämienreserve, über 32 Millionen Mark Gewinnanteile, zusammen über 132 Millionen Mark.
Versich.-Leistg. rund 12 Millionen Mark seit Novbr. 1923 (Ende der Inflation).
Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle
Magdeburg, Hafenstraße Nr. 15b
oder der Vorstand der Volkfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

Warum zahlen Sie noch Miete?
Wenn Sie sich mit den gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können?
Warum zahlen Sie noch Zinsen?
wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschulden können?
Wir geben Ihnen unverzinsliche, unkündbare Darlehen bei prämiertfreier Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) bis RM. 25.000.—
**Deutsche Bausparkasse
Berlin, Unter den Linden 16**
Besuchen Sie unsere Sprechstunden in der Alten Neustadt am Dienstag, dem 9. Juni von 6 bis 10 Uhr nachmittags
Haus-Restaurant, Pionierstraße
Hotel-Restaurant Monasticher Hof, Gröperstraße
Restaurant Handelsbörse, Weinberg 23,
woselbst Sie kostenlos u. unverbindlich Aufklärung erhalten.
Tüchtige Mitarbeiter gesucht!

Möbel
Regenbar und auf bequeme
TEILZAHLUNG
Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel — Kleinmöbel
Korbmöbel, Metallbettstellen
30 Anzahlung Rest in Monatsraten
DAVID SCHLEIN
mit der grossen Schaufensterpassage
Alte Ulrichstr. 14

Der Leipziger Parteitag ist geschlossen: Heraus denn zu neuen Kämpfen!

Schlußrede von Otto Wels

„Licht in die Finsternis zu tragen, das ist das Symbol des Sozialismus“

Am Freitagmittag kurz vor 2 Uhr schloß Parteivorstandender Wels den sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig mit einer glänzenden Ansprache, in der er u. a. sagte:

Vorsitzender Wels: Ich bedaure, daß wir am Sonntag selber geworden sind; aber ich war auch schon früher kein Tenor (Heiterkeit). Trotzdem wird dieser Parteitag für jeden von uns innerlich ein starkes Erlebnis sein. Denn er hat die innere Festigkeit und Geschlossenheit stärker zum Ausdruck gebracht als irgendeiner seiner Vorgänger (allseitige lebhafteste Zustimmung). Es ist mir ein wirkliches Herzensbedürfnis, zunächst den Leipziger Parteigenossen für ihre Arbeit im Interesse der Gesamtpartei zu danken (Beifall). Zuerst dem Sozialkomitee und den Ordnern, denen ich sagen möchte: Solange ich noch mit Menschen kämpfe, bin ich ihnen nicht böse (große Heiterkeit). Der Aufruf zum Parteitag ist seit Aiel ein anderer geworden. Wir hatten gedacht, Aiel wäre nicht zu überbieten, aber Magdeburg hat es überbietet, und jetzt haben Leipzig und Sachsen den Parteitag zu einer Volkstagung im wahrsten Sinne des Wortes gemacht.

Der Leipziger Parteitag hat bewiesen, daß die Kraft der Partei gewachsen ist, daß ihr immer neue Kraft zuwächst, weil sie im Volke wurzelt und vom Volk getragen wird. Und so ist der Leipziger Parteitag das wahre Parlament der Arbeiterklasse, ein wahres Volksparlament geworden. (Stürmischer Beifall.)

Ich danke den Arbeiterkämpfern, ich danke den „Rosen Falken“ für die Freudigkeit und Anregung, ich danke den zehntausend Jugendgenossen für den Fadelzug. Licht in die Finsternis zu tragen, das ist das Symbol des Sozialismus. Licht in das Elend der Massen, Licht in den Stumpfsein der Sinne zu tragen, das ist das Ideal des Sozialismus. Kinderfreunde, Gewerkschaftsgenossen, Sportorganisationen, Reichsbanner, Genossenschaftler, Arbeiter-Radiobund, sie alle haben in hingebungsvoller Aufopferung freundlicher Arbeit zum Gelingen des Parteitages beigetragen. (Beifall.)

Ueber unseren Verhandlungstag lag der Schatten der schwersten Wirtschaftskrise. Das arbeitende Volk trägt hier an der furchtbaren Arbeitslosigkeit, an der grausamen seelischen Not; es leidet unter der unangenehmsten Verschlechterung seiner sozialen Lage. Durch jeden Tagesordnungspunkt, durch jede Rede zog sich der Gedanke: wo ist der Ausweg, wo ist die Rettung? In solchen Zeiten wächst der Wunderglaube, wächst die Sehnsucht nach dem Retter, nach dem Messias, nach dem Driften Reich (Heiterkeit). Die Sozialdemokratie lehnt den Wunderglauben ab; sie sagt den arbeitenden und leidenden Menschen, daß sie nicht von oben her, nicht von einem braunen Patasch beglückt werden können; sie sagt den Massen, die Rettung liegt in euch selbst, nur ihr könnt sie zum Leben erwecken! (Stürmischer Beifall.) Nur eure Kraft bringt euch die Rettung, nur eure Kraft schafft die Organisation, nur dort formt sich der Wille, nur ihr selbst könnt euch eine bessere Zukunft schaffen. Von diesem Geist waren unsere Verhandlungen getragen und erfüllt.

Die Hauptfrage des Parteitages ist die gewesen, ob unsere Politik nach dem 14. September richtig war, ob wir in der Zoleberung Brünings nicht den Klassenkampf verfehlt haben. Ich darf noch einmal an die Kundgebungen erinnern, die den Parteitag begleitet haben. Nicht, wenn wir im Reichstag verhandeln, ob wir Brüning duden oder stützen, wird der Klassenkampf entschoben. Klassenkampf ist, wenn der unbekannte Funktionär mit dem Unternehmer um 2 Pf. Lohn ringt, immer in der Gefahr, aufs Pfahle zu fliegen; Klassenkampf ist, wenn der Gemeindevorsteher um jede Mark Aufschüttung für die Opfer der Wirtschaftskrise, der Arbeit und des Alters feilscht; Klassenkampf ist, wenn der Proletarier nicht an die eigene Not denkt, sondern unermüdet neue Kämpfer für die Partei, die Gewerkschaften und die anderen Organisationen wirbt. Klassenkampf ist die kleinste Gründung der kleinsten Ortsgruppe im kleinsten Ort. Klassenkampf ist, wenn Arbeiter und

Angestellte, Jungen und Mädels in gewaltigen Kundgebungen die Forderungen des Sozialismus verkünden. Von diesem wirklichen Klassenkampf (Stürmischer Beifall) ganzem Arbeit jederzeit erfüllt. (Stürmischer Beifall)

Ob wir Brüning tolerieren oder nicht — was die jetzige Reichsregierung tut, tut sie auf eigene Verantwortung. Wir sind nur zu dem einen entschlossen: die Interessen der arbeitenden Klassen mit aller Rücksichtslosigkeit und Konsequenz zu vertreten! Gleichviel, wie lange wir Herrn Brüning tolerieren, wir empfinden zu ihm keine Spur von Zuneigung. (Sehr wahr!) Aber in der Politik entscheidet nicht Liebe oder Haß, sondern für uns nur das Interesse der Arbeiterklasse. Wir werden die Fraktion zusammenberufen und ihre Entscheidung wird so ausfallen, wie es den Interessen der breiten Massen entspricht. Ob sich eine Aenderung unserer politischen Linie jetzt oder später notwendig macht, stets muß die Partei auf dem Posten sein und die Waffen scharf halten zum Schlagen auf alle Feinde der Arbeiterklasse. (Sehr wahr, sehr gut!)

Die Partei wird den Entscheidungskampf nicht führen, wenn es den Feinden der Arbeiter beliebt. Die Sozialdemokratie wird aufs stärkste bemüht bleiben, selbst den Zeitpunkt festzusetzen, an dem sie zum Schlage ausholt. Wir werden uns Zeit und Form des Kampfes nicht vom Feinde aufzwingen lassen. Der Parteitag hat mit überwältigender Mehrheit beschlossen, daß unsere parlamentarischen Vertretungen einheitlich abzustimmen haben. Die höchste Instanz der deutschen Arbeiterklasse hat damit zum Ausdruck gebracht, daß in den jetzigen schweren Zeiten die Disziplin noch fester sein muß, als je zuvor. Die Sozialdemokratische Partei ist eine Kampfgemeinschaft und kann nur bestehen bei strenger Disziplin und festem Zusammenhalt.

Mit Liebe und Verständnis hat der Parteitag alle Fragen der Jugend erörtert. Aber es ist ja nicht so, als ob jetzt erst die Partei die Bedeutung der proletarischen Jugend erkannt hätte. Vor Jahrzehnten hat die Sozialdemokratie als erste politische Partei Deutschlands Organisationen der Jugend ins Leben gerufen. Schon damals hat sie der Arbeiterjugend zugerufen, daß sie am Kampf der Arbeiterklasse teilzunehmen muß. Wir haben in unserer Partei mehr Jugendliche, als die anderen Parteien in Deutschland überhaupt Mitglieder haben. (Sehr wahr!) Wir sind und bleiben die Partei des arbeitenden Volkes in allen seinen Lebenslagen. Nur wir wollen, nur wir können die neue, höhere, bessere Gesellschaftsform des Sozialismus erringen! (Lebhafter Beifall.)

Getragen von diesem Ziel wollen wir jetzt zur Arbeit zurückkehren. Sie wird nicht immer leicht und erheben sein; es werden Stunden kommen, in denen an unsere Überzeugungskraft und Willensstärke die höchsten Anforderungen gestellt werden. Aber wo wir auch immer stehen, im Betrieb, in der parlamentarischen Körperschaft oder im öffentlichen Amt — der Gedanke, den Sozialismus vorwärtszutragen und die arbeitende Menschheit zu befreien, wird uns leuchtend vorankreben. Mit neu gesteifter Kraft wollen wir werden und wirken, dem zweiten Mann, die zweite Frau zu gewinnen.

Die Armee der Arbeit steht fest formiert einzig und geschlossen da zur Abwehr, zum Angriff. In läckenloser Front wird die Sozialdemokratie allen Feinden die Stirne bieten. Hinaus denn zu neuem Kampf und Sieg! Die Trommel gerührt und hoch die Fahne! Es lebe der Freiheitskampf des arbeitenden Volkes, es lebe die deutsche Sozialdemokratie, es lebe die sozialistische Arbeiter-Internationale! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Parteitag stimmt begeistert dreimal in den Hochruf ein und singt die Arbeiter-Marschlied. Otto Wels: Damit ist der Parteitag geschlossen. Schluß: 13.45 Uhr.

Redner spricht dann noch über Rundfunkarbeit, Matfeiern und die Schaffung einer sozialistischen Hochschulgemeinschaft.

Für die Kontrollkommission

berichtet noch Wilhelm Bod-Gotha (vom Parteitag mit lebhaftem Beifall begrüßt): In der Zeit der Unterdrückungen und der öffentlichen Betrügereien herrschte in unserer Partei Ehrlichkeit und Treue. (Bravo!) Die Zahl der Angestellten und der Institute hat sich zu einem mächtigen Etat ausgewachsen. Der Etat der Partei betrug in den letzten Jahren 4 Millionen Mark, sie hatte 182 Angestellte und 65 Parteisekretäre. An Beschwerden waren nur zwei zu erledigen.

Der Redner schließt mit einem Appell der Einigkeit der Partei und fügt hinzu: Ich habe schon verschiedene Spaltungen der Partei miterlebt. Durch die Spaltung der Arbeiterklasse in die sozialdemokratische und die kommunistische Partei ist die Lage der Arbeiterklasse zurückgegangen. Nur durch diese Spaltung ist die Reaktion möglich geworden.

Aussprache über den Vorstandsbericht

Frau Cobe-Hamburg: Ich verfolge das Vorgehen unserer Opposition seit Weimar und gewinne immer mehr den Eindruck, daß die Opposition von dem, was die Opposition willens treibt und immer das Gegenteil von dem, was der Parteivorstand sagt.

Wir brauchen in der Arbeiterbewegung die gleichberechtigte Mitarbeit der Frauen und der Männer. Je kameradschaftlicher sie arbeiten, desto näher kommen sie dem Ziel.

Wieslitz-Weipzig: Wir haben die Einsetzung einer Organisationskommission zur Ausarbeitung eines neuen Organisationsstatuts beantragt, und es ist unmöglich, die etwa 40 Organisationsanträge hier sachlich zu erledigen. Aber sie zeigen, daß in der Partei das Verlangen nach einer Reform stark lebt. Der Rahmen der Partei ist vor 25 Jahren geschaffen worden und im Ganzen unverändert geblieben.

In großen Parteizeitungen wird die Diskussion über politische Probleme überhaupt unterdrückt.

Worl, Lipinski: Ich halte es nicht für zulässig, eine allgemeine Behauptung ohne konkrete Zeugnisaufstellung. (Bugdan-Ultona: Nehmen Sie doch den Mann nicht so tragisch.)

Wieslitz: Genosse Lipinski wird am besten wissen, was ich meine. Ich kann in zehn Minuten nicht auf Einzelheiten eingehen (Zuruf: Kommunistische Methoden!), da unsere Genossen oft abweichender Meinung sind als die Kommunisten.

Worl, Lipinski: Nachdem Genosse Wieslitz klargestellt hat, daß seine Bemerkung sich auf Leipzig bezog, muß ich dem Parteitag mitteilen, daß hier in eingehender Aussprache vom Bezirksvorstand die Behauptung von einer Unterdrückung der Meinungsfreiheit in der „Leipziger Volkszeitung“ als Unwahrheit festgestellt worden ist. (Hört, hört!) Die Partei und Bewegung. Zurufe: Sehr klaffen die Tribünen (Beifall!)

Hohmann-Duisburg: Seit dem Kieler Parteitag ist der Einfluß der sozialistischen Beamten im DGB zurückgegangen. Es ist auch eine Klusion, zu glauben, daß wir in dem Maße innerhalb des DGB, die bürgerliche Ideologie der Beamten ändern würden. Deshalb bitte ich Sie, heute die Resolution des Parteivorstandes zum Kieler Beschluß aufzuheben.

Richter-Düffeldorf: Die unermüdetliche Arbeit unserer Funktionäre wird namentlich im Westen vielfach durch eigene Parteigenossen gehemmt.

Stellung: Ich bin ausnahmsweise einmal mit Wieslitz einer Meinung, nämlich darin, daß Schädigungen der Partei durch Meinungen und Handlungen zu unterbleiben haben und ich würde es außerordentlich begrüßen, wenn dieser Grundplatz bei allen Schattierungen durchgeführt würde. (Sehr gut.) Ein Wort zu den Anträgen, die die Beamten betreffen. Jeder von uns, der durch die Schule der freien Gewerkschaften gegangen ist, hat Verständnis für die Ausführungen des Genossen Hohmann. Aber in der heutigen Zeit müssen wir uns genau überlegen, welche Schritte wir in dieser Frage unternehmen sollen. Viele, die heute im Deutschen Beamtenbund organisiert und Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind, würden in eine unerquickliche Lage kommen, wenn jetzt die Scheidung vorgenommen wird, die die freigewerkschaftlichen organisierten Genossen wünschen.

Fert-Magdeburg: Gegen die Behauptung des Genossen Wieslitz, daß in einzelnen Bezirken von der Bezirksleitung eine Aussprache über die Politik der Partei planmäßig unterdrückt wurde, müssen wir auf das energischste protestieren.

Böckel-Chemnitz: Zwischen uns und der Mehrheit besteht keinerlei Meinungsverschiedenheit darüber, daß Entgleisungen und Ungenauigkeiten verurteilt werden müssen, aber man darf nicht mit zweierlei Maß messen.

Ein Schlußantrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Westphal: Einige Worte zu den Ausführungen des Genossen Böckel. Er war der Ansicht, daß die sächsischen Genossen uns durch ihre Demonstration bewiesen wollten, daß die Partei unrecht hatte, die sächsischen Genossen irgendeine besonders zu kritisieren oder ihnen zu mißtrauen. Ich stelle fest, daß die gesamte Partei den sächsischen Genossen und Genossinnen gar kein größeres Vertrauen aussprechen konnte als dadurch, daß wir in dieser Zeit den Parteitag hierher verlegt haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Schlußabstimmungen

Dem Parteivorstand überwiesen werden die Anträge 92, 98, 110 und 120, 118 und 119.

Die Anträge zu den Beamtenfragen werden auf Vorschlag von Wels mit Wiederholung des Kieler Beschlusses zu jeder Frage für erledigt erklärt. Desgleichen werden die Anträge 113 und 123 in bezug auf die Mitgliedschaft in bürgerlichen Sportorganisationen durch den Magdeburger Beschluß für erledigt erklärt.

Es liegt nur noch ein Antrag 209 Seydewitz-Rosenfeld vor, der den Parteivorstand beauftragen will, zu der jetzt vorliegenden neuen Rotverordnungen Stellung zu nehmen. Dieser Antrag wurde bereits bei dem Bericht der Reichstagsfraktion durch Annahme des Antrages aufgehoben erledigt. Auch ist die Reichstagsfraktion bereits zu Freitag einberufen.

Rosenfeld tritt unter großer Unruhe des Parteitages für den Antrag ein. Es würde nicht verstanden werden, wenn der Parteitag nicht zur Rotverordnungs Stellung nehmen würde. (Zuruf: Sie werden nicht verstanden!) Er beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Wels.

Breitfeld: Der Parteitag hat beschlossen, daß die letzte Entscheidung über die Rotverordnungs Stellung der Reichstagsfraktion überlassen wird. (Sehr richtig!) Diese ist bereits einberufen. Aufhäuser appelliert an die Antragsteller, den Antrag zurückzuziehen.

Wels: Ich schlage vor, durch Annahme der beim Bericht der Reichstagsfraktion vorgelegten Resolution Aufhäuser diese Angelegenheit als erledigt zu betrachten. Unter stürmischem Beifall wird dieser Antrag Wels gegen wenige Stimmen angenommen.

Hierauf erstattet den Bericht der Beschwerekommission Krüger-Brandenburg.

Die von der Kontrollkommission vorgeschlagene Entlastung wird einstimmig ausgesprochen.

Es folgen noch einige weitere Mitteilungen und Abstimmungen.

Vorsitzender Lipinski: Damit ist Tagesordnung und Arbeit des Parteitages erledigt.

Kassenbericht und Aussprache

Leipzig, 5. Juni. (Eigenbericht.)

Zu Beginn der letzten Sitzung teilt der Vorsitzende Wels zunächst das

Ergebnis der Vorstandswahlen

mit. Als Vorsitzende sind gewählt: Wels mit 332, Cristpien mit 318, Vogel mit 318 Stimmen; zu Sekretären: Bartels mit 366, Ludwig mit 362 Stimmen; als Kassierere: Westphal mit 332, Marie Juchacz mit 331, Stellung mit 328 und Dittmann mit 301 Stimmen. Als Beisitzer sind gewählt: Breitfeld mit 326, Stampfer mit 312, Hilferding mit 306, Anna Nemitz mit 302, Moses mit 295, Hildenbrand mit 293, Stahl mit 292, Heinrich Schulz mit 275, Efriede Ryneck mit 273, Karl Lütke mit 270 und Otto Franke mit 226 Stimmen.

In die Kontrollkommission sind gewählt: Paul Böbe mit 350, Bod mit 324, Treu-Mürnberg mit 322, Hengsbach-Röhr mit 313, Brey-Hannover mit 307, Schönfelder-Hamburg mit 297, Hermann Müller-Lichtenberg mit 275, Grummenerl-Magdeburg mit 248, Lipinski-Leipzig mit 178 Stimmen.

Bei der Wahl der Vorsitzenden hat Seydewitz 54 Stimmen erhalten, bei der Wahl der Sekretäre Dinghaus 67 Stimmen. Bei der Wahl der Beisitzer erhielten außer den Gewählten Paul Herh 197, Fleischer 99, Sielens 92, Boeschel 80, Ströbel 169, Rosenfeld 59; bei der Wahl der Kontrollkommission Louise Schröder-Hamburg 182, Lore Agnes-Düffeldorf 181, Thielemann-Braunschweig 64 Stimmen.

Kassenbericht

an Stelle des erkrankten Genossen Ludwig

Bartels: Als unser Jahrbuch erschienen war, schrieb ein bürgerliches Blatt, daß die Sozialdemokratie ein imponierendes Gebilde organisatorischer Macht darstelle. Sie rekrutiere sich fast ausschließlich aus den Leistungen ihrer Mitglieder und dürfte damit einzig unter den deutschen Parteien dastehen, ebenso wie damit, daß sie es unter den fönnen, die Quellen und die Verwendung ihrer Gelder zu veröffentlichen. (Sehr richtig!) Diese große Erwerbslosigkeit ist natürlich auch an unserem Kassenwesen nicht spurlos vorübergegangen. Aber

trotz der Krise ist die Zahl unserer organisierten Mitglieder seit dem Parteitag in Magdeburg um rund 100 000, davon 29 500 Frauen, gestiegen.

Sie betrug am 1. Januar d. J. 1 037 384, davon 228 000 Frauen. Mit diesen Ziffern stehen wir weit an der Spitze der organisierten Arbeiterparteien. Es zeigt sich die Treue unserer Mitglieder und der Werbesleiß unserer Anhänger. Die Parole: „Wo bleibt der zweite Mann?“ hat gut gewirkt. Den erfolgreichen Helfern der Partei spreche ich den Dank und die Anerkennung des Vorstandes und der Partei aus. (Lebhafte Zustimmung.) Auch die Zahl der Ortsgruppen ist seit Magdeburg über 800 gestiegen.

Die Einnahmen der Bezirke betragen im letzten Jahre 12 Millionen Mark.

Den Ausbau der Geschäfte und der Parteipresse hat der Parteivorstand tatkräftig gefördert. Unsere besondere Wirtschaftsbeteiligung, die „Konzentration“ u. a., hat auf diesem Gebiet mit Geschick und Erfolg gearbeitet. Leider hat die Wirtschaftskrise unsere Parteigeschäfte stark in Mitleidenschaft gezogen, besonders durch den Rückgang im Infanteriegeschäft. Wir werden Betriebe mit dauerndem Verlust aufgeben und an leistungsfähige Geschäfte anschließen müssen. Der Widerstand örtlicher Instanzen dagegen sollte nicht übertrieben werden. Die Druckerei am Ort ist heute keine Notwendigkeit mehr. Wichtiger ist eine gutgemachte, aktuelle Zeitung. Durch den Materialmangel haben sich Inhalt und Aussehen der kleineren Parteipresse wesentlich verbessert.

Die Gegenwart ist außerordentlich trübe. Die schwere Krise des Wirtschaftslebens erzeugt nicht absehbare weitere Krisen. Wie immer aber auch die Entwicklung der nächsten Zeit gehen möge, eine straffe, schlagfertige Organisation und eine starke, einflussreiche Presse bleiben das Fundament unserer Bewegung. Organisation und Presse sollen uns unseren großen Zielen näher führen. (Beifall.)

Bericht über die Frauenarbeit

erstattet Marie Juchacz: Die Frauenbewegung wächst. Sie ist auch vielseitiger geworden und hat sich vertieft. Wachsender Versammlungsbesuch zeigt das wachsende Interesse der Frauen an den politischen Tagesfragen. Für die Schulung der Anfängerinnen haben Parteivorstand und Bezirksvorstände besonders viel getan. Die Partei steht vor so großen Aufgaben, daß sie auf keine fähige Kraft verzichten kann. Aber natürlich kann auch die Frauenbewegung die politische Erfahrung und das durch sie gewonnene eigene Urteil nicht entbehren. Eine besonders wertvolle Schulungsarbeit leistet die Arbeiterwohlfahrt, die besonders die Gesetzes- und Verwaltungskennntnis der Frauen vergrößert.

Den Antrag Berlin, der eine besonders starke Trennungslinie gegen den Staatsbürgerinnen-Verband und die „Freiwilligen für Frieden und Freiheit“ ziehen will, bitte ich abzulehnen.

Ueber die Bildungseinrichtungen der Partei

berichtet Heinrich Schulz: Der Abbau hat sich mit seiner Hartnäckigkeit auf unser Bildungs- und Kulturleben gelegt; aber er hat sich dabei noch eine wohlthuende Zurückhaltung auferlegt. Der Antrag auf Einrichtung einer Reichsparteihschule ist dem Parteivorstand zu überweisen. Im Laufe dieses Jahres werden wir ihn allerdings noch nicht verwirklichen können. Die Filmzensur macht sich neuerdings breiter als je. (Sehr wahr!) Im Filmleben müßte die Zensur der öffentlichen Kritik genügen. (Sehr richtig!) Das Verbot des Parteifilms war unerhört, und das Verbot des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ ist zu einer Katastrophe des Ansehens Deutschlands im Ausland geworden. (Lebhafte Zustimmung.)

DIE ABENDBURG

VON BRUNO WILLE
NACHDRUCK VERBOTEN

48. Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

Welch gräßlicher Anblick! Durch die ganze Kirche verstreut, besonders am Altare, liegen die blutigen Opfer der Mordnechte. Ein und wieder sucht noch ein Glied; Stöhnen und Nücheln. Auf der Kangelstiege sitzt ein bejahrter Mann, reglos, verzerrten Angesichts. Sein Daumen ist in ein Pistol an Stelle des Feuersteins festgeschraubt. Daneben ein Kind mit zerfurchtem Schädelschädel. Mitten in der Kirche haben die Vestien zur Bluthochzeit geöffnet und geschmausert. Roter Wein ist aus einem Faße gelaufen und mengt sich mit vergossenem Blute.

Und vortan am Taufbecken — was ist das? Nackte Körper, zwei junge Weibsbilder, gänzlich entblüht, haben Kopf und Oberkörper im Taufwasser, selbige Gestalt ersäufet, indes die Weine heraushängen. Ein ander Weibsbild liegt am Boden, die Arme gestreckt, hat schändliche Gewalt leiden müssen; regt sich nicht mehr. Und neben dieser Leiche liegt ein lebendiger Mörder. Seine Augen glohen aus gerötetem Gesichte. Toll und voll grüßet er:

„Ihr Hochzeit immer feste
Wutwut und Wrannterren.
Dann komm du mir ins Nest,
mein glattes Vögelein.“

Wie wir zur offenen Kirchenpforte kommen, schlägt uns jenseitiger Odem entgegen, ein einzig Meer von Flammen ist der Himmel; rings brennen alle Häuser, es rauscht und heult wie ein Orkan, prasselt und kracht von stürzenden Balken und Ziegeln. Inmählich, diese Blut zu bestehen. Zurück also, wieder zurück in die Kirche.

Aber seltsam! Von hehrem Orgelklang erbrauset auf einmal das Gemälde. Spielt uns der Todesengel den Sterbchoral? Oder ist das ein Mensch? Der Organist?

Die Treppe zum Chöre eilen wir hinan. Da sitzt vor der Orgel ein Mann mit weißen Locken. Wie ich ihm die Hand auf die Schulter lege, starrt er uns als ein Träumender an und spielt weiter.

„Kommet mit uns!“ ruft er uns zu. „Auf Rettung bringen wir, so Gott will. Wir sind Magdeburger! Die Kirche hat einen unterirdischen Gang! Da hinein wollen wir uns flüchten! Auf!“

Der Organist schüttelt lächelnd das greise Haupt. Dann hebt er mit klarer Stimme zur Orgel zu singen an:

„Ob Sodom und Gomorra brennt,
mein Herz bleibt ohne Zagen!
Denn zu Jehovas Firmament
holt mich sein Feuerwagen.“

Mit großen Augen, die Lippen schmerzhaft zusammengepreßt, starrt Thella diesen Frommen an, dessen Seele, erhaben ob aller Leibeshesgefahr, im ewigen Frieden schwebet.

Derweilen nun die Orgel zum Gesänge aufspielt, sind auf einmal elliache Orgeltöne zu einem heisern Stöhnen worden, und am Knistern und Qualmen wird vollends offenbar, daß die langen Orgelpfeifen von der Feuerbrunst angeknistert sind. Da pade ich den Organisten und will ihn fortzählen.

Doch er sträubt sich mit vorwurfsvollem Blicke und abwährenden Händen und ruft: „Die will ich ausharren, bis mein treuer Gott mich heimholt.“

Thella, Kränen im Auge, löset meine Hand vom Arm des greisen Mannes: „So laß ihn doch! Wozu sollen wir ihn aus seinen Himmel reißen? Und was vermagst du ihm zu bieten? Ist uns denn selber Rettung des Leibes gewiß?“

Seufzend nickt er den Kopf zu, und nun flüchten wir, finsternen die aufblühende Flamme senkende Blut verbreitet. Am Fuße der Chortreppe verweilen wir noch ein kleines und horchen mit Staunen auf den Gesang, der wiederum anhebet:

„Denn zu Jehovas Firmament
holt mich sein Feuerwagen.
Zween Cherubim sind firsgepannt,
geleitet von Elias' Hand.
Mein Christ mit seinen Frommen
winkt droben mir Willkommen.“

Inzwischen sind die Orgeltöne immer mehr entartet, und während ich, von herabfallenden Feuerbroden vertrieben, meine Braut an der Hand, wackerhafte, den unterirdischen Schlupfwinkel zu erreichen, hören wir die seltsamliche Weise, so das wilde Feuer auf den Orgelpfeifen aufspielt — ein Rauschen und Kreischen, Rischen und Quieten. Also schaurig greift diese Verwandlung uns ans Herz, als sei das Instrumentum der frommen Harmonie von höllischen Dämonen besessen und zerstöre sich selbst in heulender Tollheit.

Der Organist mußte allbereits emporgefahren sein zu seinem Gotte. In prasselnden Flammen stund der Dachstuhl, glühende Sparren fielen, Rauch und Schmach erfüllte die Kirche.

Kaum waren wir mittels der Leiter wieder in die Gruft gelangt und hatten die Falltür hinter uns zugeklappt, so trieb uns brennender Durst, vom Weine aus der Kanne zu trinken und vom köstlichen Gebäck zu essen. Thella nahm eine Oblate zwischen ihre feinen Finger und betradete sie mit zärtlicher Träumeret: „Wie seltsam, lieber Johannes! Von dieser heiligen Speise haben wir

vor zweien Tagen in der Kirche droben am Altare genossen, einander gelobend, im Himmelreich Braut und Bräutigam zu sein. Und jetzt? Gläubest du nicht auch, daß die Stunde nahe, da wir Hand in Hand zum Himmelreich eingehen?“

Mein Herz war vom Liebesrausche und, wie jedwedes arme Fleischgeschöpf, vom genossenen Weine stark und feurig worden. Ich ergriff des angebeteten Fräuleins Hand, drückte sie an meine Brust und sprach: „Woh! sind wir Braut und Bräutigam; doch derselbige Herr Gott, so uns einander verlobet hat, offenbaret uns zu dieser Frist in meinem Herzen: Ihr zwei Menschenkinder solltet nicht eher zum Himmelreich eingehen, als bis ihr auf Erden einander Ehegemahl geworden.“

Da sahe mir Thella ins Auge, groß, tief, unaufhörlich, wie durch Magie gebannt. Fingerriß ich auf die Knie, bedeckte ihre Hand mit Küßchen und flüsterte: „Und du? Wie entscheidest du?“

„Dein bin ich“, — hauchte sie — „dein, Johannes!“ Ach und dann schloß ich sie in meine Arme, und jener Strom, der entspringen, wo Adam und Eva einander umfingen, seit Jahrtausenden durch die Menschheit rauschet und immer jubiliret: „Seid



Zeichnung von Bruno Wille.

eins, wie ihr im Paradiese eins gewesen“ — der Strom riß uns hin mit schmeichelnden Wellen.

Wie ich nun die Braut an mich preßte, drängte sie mich sanft zurück, und in ihrem Liebesblicke war frommer Ernst, als sie flüsterte: „Ein Sakrament ist die Ehe!“

Ich küßte ihre Hand und gab zur Antwort: „Unsere Liebe ist unser Sakrament. Einen Priester haben wir nicht — einen Priester brauchen wir nicht — alles geht ja zugrunde — unser letztes Stündlein naht.“

Da sprach Thella ins Auge: „Sei du unser Priester! Braue dich mir an in frommer Feier, Johannes! Gib uns das Sakrament der Ehe — Gott wird es gelten lassen — wie ihm eine Not-taufe gilt.“

Mit heiligem Glüd erfüllte mich die Aufgabe, und ich erhob mich stracks. „Ja, unser Priester will ich sein — zurüsten will ich einen Altar. Mag meine Braut indessen hinunter sich begeben in den unterirdischen Gang, gleichsam in ihre Kemenate, um abzutun das kriegerische Mannsgewand und hochzeitlich sich einzuhüllen, so gut es in dieser Verlassenheit gelingen will. Mag auch das Bettel nicht vergessen, allwo wir des Pförtners harren wollen, so uns aus dieser Gruft zur lichten Höhe erlöset.“

Nun hielt ich Umschau im Gemälde und plante die Feier, halb in Andacht, halb wie ein spielend Kindlein. Breitete über die Leuchte das Altaruch von schwarzem Sammet, stellte die zweien dreiarmligen Silberleuchter darauf und bestedte sie mit Kerzen, die ich anzündete.

Thella war indessen mit brennender Laterne, Luchern und Gewändern durch den offenen Sarg hinunter in den Gang gestiegen.

(Fortsetzung folgt.)



Do X

Die letzte nach Europa gelangte Aufnahme von dem Tiefenflugboot Do X vor seinem Flug über den Südatlantik. Das Flugzeug im Hafen von Las Palmas auf den Kanarischen Inseln vor seinem Aufstieg nach Portugiesisch-Westafrika, von wo aus es zum Flug über den Südatlantik startete. Der Flug ist inzwischen in vollem Umfang geglückt.

Empfang in Natal.

Do X ist wohlbehalten in Natal eingetroffen. Fast sämtliche Häuser waren mit Flaggen in deutschen und brasilianischen Farben geschmückt. Mannschafft und Passagiere wurden von den Spitzen der Staatsbehörden empfangen. Do X wird etwa eine Woche in Natal bleiben und dann direkt nach Rio de Janeiro starten. —

Schwerer Raubüberfall in Berlin

Berlin, 6. Juni. Im Norden Berlins wurde am Freitagnachmittag der städtische Rektor Trinkaus von zwei Vurschen rüchlings überfallen, mit Totschlägern niedergeschlagen und ausgeplündert.

Die Räuber erbeuteten 8000 Mark, die Trinkaus bei einer Filiale der Deutschen Bank zur Auszahlung abgehoben hatte. —

Wie man „segelfliegt“

Am Freitagvormittag segelte der Darmstädter Segelflieger Herbert Fuchs mit seinem Segelflugzeug, das von einer leichten Sportmotormaschine in eine Höhe von 600 Meter geschleppt worden war, 87 Minuten lang über Berlin, wobei er zum Teil die Höhe von 1000 Meter erreichte. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 65 Kilometer.

Nach der Landung gab Fuchs über seine Flugmethode den Vertretern der Presse nähere Aufklärungen. Seine „Maschine“, die eigentlich mehr ein Drachen ist, ist aus blankem Sperrholz erbaut. Einmal in die Luft geschleppt, ist es dann die erste Aufgabe des Piloten, ein sogenanntes „Aufwindgebiet“ zu finden. Man fliegt zunächst einen geraden Strich in die Luft hinein und merkt dann rein gefühlsmäßig oder auch am Höhenmesser, ob man eine nach oben drängende Luftströmung unter die Flügel bekommt. Ist das Aufwindgebiet von größerem Raum, sind zunächst alle Schwierigkeiten überwunden. Im übrigen sind in bezugigen Gebieten Aufwinde immer vorhanden, während in der Ebene, und besonders über Großstädten, mehr thermische Winde, die durch Wobenerwärmung usw. entstehen, in Frage kommen. Geübte Segelflieger können bereits aus bestimmten Wolkenbildungen das Vorhandensein von Aufwinden erkennen. —

Der Brückeneinsturz bei Bourdeaux



Erstes Bildtelegramm von dem furchtbaren Brückeneinsturz in Saint-Denis de Piles in der Nähe von Bourdeaux.

Als die neuverbaute Brücke von mehreren Lastwagen zur Belastungsprobe befahren wurde, brach die Konstruktion ein und die Lastwagen mit ihren Führern stürzten in die Tiefe. Bis jetzt sind 12 Todeopfer und 19 Schwerverletzte zu beklagen. Unter den Getöteten befindet sich auch der Chefingenieur. —

120facher Menschenretter. In Ruy haben verstarb der Leuchtturmwärter Klaus Hinrich Ringhoff, der im Laufe seiner 40jährigen Dienstzeit etwa 120 Menschen das Leben rettete. —

Sekundaner als Amokläufer. Ein wegen schlechten Betragens aus dem Gymnasium der Donaustadt Ausschut entlassener 15jähriger Sekundaner Dragolow drang während des Unterrichts, mit Dolch und Revolver bewaffnet, in das Schulgebäude ein. Er stach eine ihm entgegenretende Lehrerin nieder, die auf der Stelle tot war. Mit dem Rufe „Mache“ stürzte Dragolow ins Klassenzimmer, wo der Direktor unterrichtete, den er ebenfalls niederstach. Hierauf richtete er den Revolver gegen eine Schülergruppe, die ihn zu entwaffnen suchte, und tötete einen Primaner und verletzte mehrere andere. Erst nach heftiger Gegenwehr konnte der Amokläufer unschädlich gemacht werden. —

Flugzeugabsturz. Ueber dem Lago Maggiore stürzte ein mit einem russischen Ingenieur bemanntes Wasser-Flugzeug ab. Der Unfall verlief tödlich. —

Der Münchner Glaspalast ausgebrannt

Fast 3000 moderne Gemälde vernichtet

München, 6. Juni. Der Münchner Glaspalast, das in der ganzen internationalen Kunstwelt berühmte Ausstellungsgebäude im Zentrum der Stadt ist in den Morgenstunden des Sonnabend völlig ausgebrannt. Von rund 3000 Gemälden lebender deutscher Künstler, die jedes Jahr hier vom Juni bis Oktober ausgestellt sind, konnten nur etwa 100 gerettet werden. Ein Opfer der Flammen wurde auch die in einem Seitenflügel untergebrachte Sonderausstellung „Deutsche Romantik“, die eine Reihe wertvoller Werke von Schwind, Kottmann, Cornelius, Kunge und Friedrichs aus öffentlichen und privaten Sammlungen Deutschlands enthielt, ebenso eine kleine Sonderschau lebender Italiener. Da nur die Werke der Gäste und die Romantikerbilder verschont sind, ist der Schaden außerordentlich groß und für eine Reihe von Künstlern ein schwerer Schicksalsschlag.

Der Brand muß kurz nach 3 Uhr entstanden sein, denn beim Rundgang des nachhabenden Feuerwehmanns um diese Zeit wurde noch nichts bemerkt. Eine Viertelstunde später machte ein Passant den Hausverwalter des neben dem Glaspalast stehenden chemischen Laboratoriums, das der Universität zugehört, darauf aufmerksam, daß er im Haustrakt des Glaspalastes hoch in der Mitte Feuer bemerkt habe.

Die sofort alarmierte Feuerwehr mußte sich im wesentlichen auf den Schutz der angrenzenden Häuser und auf die Bergung von etwa 100 Gemälden beschränken, weil infolge der leicht brennbaren Ausstattung des Gebäudes die Flamme sehr schnell um sich griffen. Nach 2 Stunden war der ganze Glaspalast, der 1854 für Zwecke einer Industrieaus-

stellung gebaut wurde, ausgebrannt und das Innere in sich zusammengeklüppert, so daß nur noch Teile des Eisengerüsts stehenblieben.

Ueber die Ursache des Brandes bestehen vorläufig nur Vermutungen. Brandstiftung scheint nicht ausgeschlossen, da Leichtfertigkeit vom Tage zuvor den Ausbruch des Brandes kaum bis in die Morgenstunden verzögert hätte. —

Kleine Chronik

Mord an einem Schulmädchen

Kröpelin in Mecklenburg, 6. Juni. Ein schrecklicher Luftmord wurde am Freitagnachmittag zwischen der Ortschaft Boldenshagen und der Stadt Kröpelin an dem 12jährigen Schulmädchen Möller, einer Tochter des Chauffeurwärters Möller in Boldenshagen von einem jugendlichen Ströfche verübt. Er schleppte das Mädchen etwa 50 Meter weit in ein Kornfeld, hinderte es am Schreien, indem er ihm den Mund zupfopfte und band ihm die Hände auf den Rücken. Mit einem scharfen Gegenstand schlug er auf den Kopf des Kindes, so daß der Schädel zertrümmert wurde. Nach kurzer Zeit starb das Mädchen.

Der Mörder ist in Richtung Brunshaupten geflüchtet. Er hatte die 12jährige Möller, die sich mit einigen Schülerinnen auf dem Heimweg nach Boldenshagen befand, aufgefordert, ihr Mad an eine Wirtshäuserin mitzugeben und ihm zu einer Unternehmung in die Stadt zu folgen. Die Abnungslöse leistete dieser Aufforderung Folge. Wenige Minuten später wurde das Verbrechen an dem Kinde verübt. —

Piccard war 15781 Meter hoch

Zürich, 6. Juni. Ueber den Höhenflug Piccards liegt jetzt eine offizielle Erklärung vor. Danach hat der Ballon eine Höhe von 15781 Metern erreicht. Damit ist einwandfrei festgestellt, daß Piccard auch einen neuen Höhenrekord aufgestellt hat.

Aus Mitteldeutschland

Eine Lebensmüde steckt sich in Brand

Eine Frau in Blankenburg am Harz übergab sich mit Spiritus und setzte ihre Kleidungsstücke in Brand...

Blutige Eifersuchtszene in Salzwechel

Am Freitagabend kam es in der Mittelstraße in Salzwechel (Altmarkt) zwischen einer Frau Wittmann...

Nicht am Tod vorbei gerast

Zwischen Wenzelberg, im Kreise Gardelegen, und Harstede, im Landkreise Stendal, fuhr der 27jährige Erwin Schulz...

Schiffsunglücke auf der Elbe

Zu Schönebeck sprang der mit mehreren hundert Tonnen Roggen beladene Holzstamm des Eigners Gustav Wittner...

Der Gildampfer Neuburg wurde auf der Fahrt von Halle nach Hamburg in Altleben unterwegs von Wasser umgeben...

In der Trunkenheit erschlagen. Der vor einigen Tagen im Nordhäuser Krankenhaus mit einer schweren Kieferverletzung eingelieferte Arbeiter Hermann Funke ist jetzt gestorben...

Die Tragödie auf der Eisenbahnstrecke. Das schmerzliche Unglück, das sich, wie wir berichteten, am Donnerstag auf der Eisenbahnstrecke Weisenfels-Balle kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof ereignete...

Die Junge abgebissen hat sich der Handlanger Siebert in Großbriesen. Als er auf einem Neubau in Belgig Raff zufragte...

Bau der Eibbrücke bei Zangermünde

Wie dem „Amtlichen Gewerbesprecher“ aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe geschrieben wird, sind die seit mehreren Jahren von der Provinz Sachsen über den Bau einer Eibbrücke bei Zangermünde geführten Verhandlungen jetzt erfolgreich beendet worden...

Allerlei aus der Heimat

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Athletenbund. Die Bundeschule der Athleten eröffnet in diesem Jahre ihre Arbeit mit einem Aiu-Jitsu-Lehrgang...

Öffentliche Arbeitgeber Mitteldeutschlands in Salzwechel

Die Tagung der öffentlichen Arbeitgeber Mitteldeutschlands entwickelte sich zu einer bedeutsamen Kundgebung für die öffentliche Wirtschaft und Verwaltung...

Der Vorsitzende des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes, Landrat Genosse Gebhardt (Burg), hielt die Eröffnungsansprache...

Oberpräsident Dr. Falck wies darauf hin, daß durch die Zusammenfassung der Länder im Mitteldeutschen Arbeitgeberverband dieser für eine künftige Reichsreform seit 12 Jahren Vorbildliche Arbeit geleistet habe...

Staatssekretär A. D. Meyer hielt seinen Vortrag über die Hauptprobleme der deutschen Wirtschaft. Er betonte, daß doktrinaire Erörterungen über die Schuld an der heutigen Wirtschaftskrise unfruchtbar seien...

Unter diesen Umständen könne das deutsche Volk nicht optimistisch sein, aber es dürfe auch nicht fatalistisch werden.

Ne klarer als die Not erkenne, um so entschlossener werde es an die Arbeit gehen, um diese Not abzumildern. Sofortige Hilfe fordere insbesondere die Massenarbeitslosigkeit als schlimmste Folgeerscheinung der Weltkrise...

Der Vortragende ging sodann auf die Frage der Sanierung der öffentlichen Finanzen näher ein und betonte dabei, daß eine wirksame Erleichterung nur auf der Ausgaben Seite geschaffen werden könnte...

Es ist bezeichnend, daß auch hier wieder von den Vortragenden der Ausweg in einer Einschränkung der Sozialversicherung, des Wohlfahrtswesens und bei den öffentlichen Betrieben erblickt wird...

Als Mittel für den Aufbau der deutschen Wirtschaft führte der Redner an: 1. Die Beschaffung von langfristigen und billigen Anleihen in ausländischem Geld für Zwecke, die sie selbst abtragen können...

die hiesige Athletikvereinigung auch bereit erklärt, Erwerbslose, die Interesse für Boxen haben, an jedem Mittwochabend in der Woche, abends 20 1/2 Uhr, kostenlos in dieser populärsten Sparte des Bundes zu unterrichten...

Der Redner besprach schließlich die möglichen sofortigen Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Als wirksamste Maßnahme bezeichnete er dabei die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche...

Ministerialrat Goldschmidt vom Reichsarbeitsministerium sprach dann über die zukünftige Gestaltung des Tarifvertragsrechtes. Er wies darauf hin, daß der Tarifgebote durchaus gesund sei...

Der Redner erörterte dann im einzelnen die wichtigsten Fragen des kommenden Gesetzes. Gleichzeitig mit dem Tarifvertragsrecht, die Betriebsvereinbarung zu regeln, die allerdings ihrer ganzen Stellung nach klar hinter dem Tarifvertrag zurücktreten müßte...

Zu der Praxis verlange der Tarifvertrag auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite starke und gesunde Tarifträger. Daher solle man der Zersplitterung der Verbände entgegenarbeiten und größere Geschlossenheit auf beiden Seiten anstreben...

Die gefestigten Vorarbeiten für das Tarifgesetz, die zusammen mit Österreich erfolgten, seien schon weit vorgeschritten, so daß wohl noch im Laufe des Jahres ein gemeinsamer Entwurf den interessierten Kreisen beider Länder zur Prüfung und gemeinsamen Beratung zugehen könne...

Der Geschäftsführer des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes, Syndikus Feuerherdt, berichtete über die Verhandlungen im Geschäftsjahr 1933. Unter der Wirtschaftskrise haben insbesondere auch die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe stark gelitten...

In der Generalversammlung des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes, die ebenfalls vom Landrat Genossen Gebhardt geleitet wurde, hielt der Geschäftsführer des Sparkassen- und Giroverbandes, Direktor Rütthmann, einen Vortrag über „Sparkassen und Banktarif“...

Den Bericht über die Angestellten-Tarifverhandlungen gab Kreisinspektor Dr. Heinze, der Vorsitzende der Tarifkommission, der die Schwierigkeiten und die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen zwischen den Tarifvertragsparteien in der Schlichterkammer darlegte...

Klein-Wanzleben. Der Arbeiter-Gesang-Verein begeht diesen Sonntag sein 10jähriges Bestehen, wozu auch auswärtige Vereine eingeladen sind, um das Fest in harmonischer Weise zu feiern...

Bullrich-Salz advertisement with logo and text: 'NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ' and 'Bullrich-Salz Packung nur 0,30 Tabletten nur 0,25'.

Die Nazi-Ortsgruppe in Bieslar

Das war vorausgesehen.

Die Nazi-Ortsgruppe in Bieslar (Kreis Jerichow I) ist mit Krach aufgelassen. Die ehemaligen Pgs. bewiesen sich nun in bekannter „Kameradschaftlichkeit“ mit Dred. Danach soll der stellvertretende Leiter Krastt jun. ohne Genehmigung der Ortsgruppe die verbleibenden Ausgaben gemacht haben, so daß in der Kasse keine Mittel mehr vorhanden sind. Krastt ist aus der Partei ausgeschlossen. Der Ortsgruppenleiter Schulze (genannt Pleven-Schulze) ist von seinem Posten abgesetzt, darauf folgte sein Austritt. Bei Schulze nahm jetzt die Polizei eine

Hausdurchsuchung nach Waffen

vor. Schulze hält die Anzeige für einen Racheakt ehemaliger Pgs. Wegen Krastt ist bei der Nazi-Ortsgruppe eine anonyme Beschuldigung wegen unrechtmäßiger Kassenführung ein. Krastt hält ebenfalls diese Beschuldigung für einen Racheakt ehemaliger Pgs.

Die Nazi-Ortsgruppe, die in der Stadt Bieslar so großspurig wirken wollte, ist jetzt so zusammengeschmolzen, daß die letzten ihres Stammes sich an die Gruppe des kleinen Dörchens Bücknitz angeschlossen haben. Wir sind gespannt, wo die beiden „Führer“ Schulze und Krastt jetzt eine Gastrolle geben werden, denn die meisten „nationalen“ Verbände und Parteien sind die beiden schon durch. Vielleicht werden sie noch Ehrenmitglied des „Deutschen Frauenbundes“, dem Mädchenbund des Stahlhelms.

Wir hatten den Krach in der Nazi-Ortsgruppe schon früher erwartet, daß er aber kommen würde, war von Anfang an vorzusehen; dafür bürgte die Person des jetzt an die Luft geschickten „Führers“ dieser „Arbeiterpartei“, Krastt jun. —

Burg. Die Polizei berichtet. Von einer Kolonnie bei der Radenmühle sind im Laufe dieser Woche sämtliche Aemtern gestohlen worden. Vor Anlauf wird gemerkt. — Der Kellerer S. will im Wartsaal des Bahnhofs Burg am 31. Mai eine Aftenkasse mit drei Schlüsseln und einer roten Wadepose gefunden haben. Diese Angabe erscheint unglaubhaft. Die Sachen werden aus einem Diebstahl herrühren. Wer ist der Eigentümer? — Das aufgefunden Motorrad mit Beiwagen — I M 50 814 — ist in Magdeburg gestohlen. Der Eigentümer hat sich gemeldet und das Rad bereits zurückerhalten. — Der Kostense Schwimmbadgang in der städtischen Badeanstalt beginnt erst am Dienstag um 2 Uhr. Fremderlose können sich noch melden am Montag und Dienstag zwischen 7 und 9 Uhr vormittags beim Hausmeister in der Berufsschule, Zercher Promenade 8. Der Schwimmbad wird vom Stadtschwimmer für Jugendpflege durchgeführt. Sportlehrer Lippert übernimmt die Begehrungsleitung.

Nieglupp. Die Kreis-Lernerschaft hielt ihre Monatsversammlung ab. Der Einladung zum Bezirksfest nach Schlangenhain am 14. Juli soll Folge geleistet werden. Der Vorsitzende berichtete von den Arbeiten am Gemeindefestplatz und verlas einige Rundschreiben vom Bundesvorstand. Genosse Kurt Maluschke gab den Bericht vom Jugendleiterkursus in Magdeburg und hielt einen Vortrag über Jugendpsychologie. — Die Versammlung der Arbeiter-Samariter war gut besucht. Zur Flugveranstaltung in Magdeburg wurden aus unserer Kolonne Helfer angefordert. Es fuhren einige Helfer von Niegrupp und Schartau zum Dienst nach Magdeburg. Die Kreisübung in Harzgerode am 14. Juni wurde besprochen. Einige Genossen wollen mit dem Rade nach Harzgerode fahren. Der starke Wadepose im Strandbad an der Elbe veranlaßte die Versammlung, insofern der dort vorkommenden Unfallsfälle die Stellung einer Rettungswache anzuregen. Es soll eine Rettungswache, vielleicht gemeinsam mit der Kolonne Burg, die den Sauerstoffapparat stellen soll, des Sonntags an der Elbe gestellt werden. Die kürzlich erfolgte Uamübung an der Einnahme wurde einer Kritik unterzogen. — Wegen Erkrankung des Amtsvorstehers, Genossen Haberland, führt Genosse W. Wendel (Schartau), in seiner Eigenschaft als Amtsvorstehertestvertreter, die Amtsgeschäfte im hiesigen Amtsbüro. —

Im Backofen verbrannt

Ein Bäcker beim Feuerangriff lebensgefährlich verletzt. In der Landbrotbäckerei der Firma Genth in Neubrandenburg (Kreis Jerichow 2) geriet der 19jährige Bäcker Otto Burgbach aus Woltershorf beim Feueranmachen in einem Backofen den Flammen zu nahe, die seine Kleider erfassten. In seiner Angst lief Burgbach aus dem Raum, so daß ihm Arbeitskollegen nicht zu Hilfe kommen konnten. In Flammen gehüllt brach er auf dem Hofe bewußtlos zusammen. Mit schweren lebensgefährlichen Brandwunden wurde er in das Johanniter-Krankenhaus nach Genthin gebracht. —

Jerichow. Am Freitag flog zum erstenmal das achtmotorige Langstreckflugzeug G 36 auf der Strecke Berlin—Gannover—Köln über unsern Ort. —

Ulabau. Unfälle in der Landwirtschaft. Die Ehefrau des Landwirts Hermann Berggau erlitt, als sie mit dem Füttern des Viehs beschäftigt war, einen schweren Unfall. Beim Heruntersteigen von einer Leiter geriet sie auf einen Ast, der sie über den Kopf hinweg auf den Boden schleuderte. In seiner Angst lief Berggau aus dem Raum, so daß ihm Arbeitskollegen nicht zu Hilfe kommen konnten. In Flammen gehüllt brach er auf dem Hofe bewußtlos zusammen. Mit schweren lebensgefährlichen Brandwunden wurde er in das Johanniter-Krankenhaus nach Genthin gebracht. —

Kräßkau. Scheunenbrand. Wahrscheinlich infolge Kurzschlusses brach in der Scheune des Landwirts Bernhard Wilberg ein Feuer aus, das infolge der Windstille bald lokalisiert werden konnte. Aber sämtliche Erntevorräte, viele wertvolle landwirtschaftliche Maschinen und mehrere Ackerwagen fielen den Flammen zum Opfer. —

Ein Kind fiel in den Brunnen

Gelegentlich der Chauffeuarbeiten Obvenstedt—Jezleben wurde vom Dorfsteich in Obvenstedt zur Wasserentnahme ein Stück Teich durch Wehlen abgesteckt, um dadurch klares Wasser für die Zementierung des Untergrunds der Straße zu erzielen. Das so abgesteckte Teichstück wurde alsdann mit Bohlenbrettern überdeckt, in die vier Löcher von je 60 Zentimeter Durchmesser geschnitten wurden, durch die das benötigte Wasser mittels Handdruckpumpen in die Wasserwagen gepumpt wurde. Während der unbenutzten Zeit waren die vier Löcher durch Eisenbedel verdeckt, um so jedes denkbare Unglück zu vermeiden.

Eines Tages aber sollte sich doch ein tragisches Unglück ereignen. Kinder spielten an der abgesteckten Dorfsteichstelle, als wieder einmal der Arbeiter J. aus Woltershorf und der Landwirt H. aus Obvenstedt, der sein Pferd abspannen zum Wassertransport zu helfen hatte, Wasser aus dem einen der Pumpenlöcher holten. Als die beiden Genannten bei der Arbeit waren, sammelten sich begreiflicherweise Kinder an dem Wasserloch, um der Arbeit neugierig und interessiert zuzusehen. Ein vierjähriges Mädchen mußte dabei dem Loch zu nahe gekommen sein. Ob es stolperte oder schwebte, das konnte jetzt nicht mehr festgestellt werden, jedenfalls fiel es, trotzdem die beiden Männer bei der Arbeit an der Pumpe dicht an dem Wasserloch waren, durch das Loch in das Wasser. Ehe eine Rettung möglich war, war das bedauernswerte Kind ertrunken.

Aus diesem tragischen Unfall entstand ein Prozeß. Die Anlage war J. und H. vor, durch nicht genügende Umficht bei ihrer Arbeit an dem unbedeckten Wasserloch den Tod des Mädchens fahrlässig verschuldet zu haben. Sie hätten Gelegenheit gehabt, die neugierigen Kinder von der gefährlichen Wasserstelle fernzuhalten, das hätten sie unterlassen, so meinte es der Staatsanwalt.

Die beiden Beschuldigten bedauerten tief das tragische Geschehen des Kindes und verteidigten sich damit, daß das Unglück in einem einzigen Augenblick geschah, daß sie die umstehenden Kinder schon häufig gewarnt hätten, dem Loch zu nahe zu kommen, und

Die Mörder Schmooßs gefast?

Der Raubmord von Werben an der Elbe vor der Aufklärung - Drei verdächtige Werbener von Magdeburger Kriminalpolizei verhaftet

Am Donnerstagabend wurden durch die Stenbaler Staatsanwaltschaft in Verbindung mit der Kriminalpolizei drei Werbener, die Arbeiter Jonaas und Feibitz (Onkel und Nefte), verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis Stenbal übergeführt. Der Verdacht, daß die drei Festgenommenen den Mord an dem Händler Karl Schmooß aus Magdeburg, der am 21. Dezember 1930 auf der Werbener Chaussee ermordet und beraubt wurde, begangen haben, verstärkte sich durch, daß zu dieser Festnahme geschritten wurde. Kriminalkommissar Kluge (Magdeburg), der die Angelegenheit seit Dezember vorigen Jahres verfolgt, leitet die Ermittlungen. Von einem Gesandnis der Verhafteten vor dem Untersuchungsrichter ist noch nichts bekannt. Bisher leugneten die drei auf das Entschiedenste, die Tat ausgeführt zu haben.

Die grauenhafte Tat ereigte im Dezember vorigen Jahres großes Aufsehen. Der Händler Schmooß, der in der weiten Umgebung Werbens allgemein bekannt war, wurde am Abend des 21. Dezember auf dem Wege von Werben nach Wernitz überfallen, mit harten Gegenständen niedergeschlagen und seiner Barchaft (etwa 400 bis 700 Mark) beraubt. Ein kurz nach dem Vorfall die Mordstelle passierender Chauffeur eines Autobusses

daß es ihr bester Wille war, das Kind zu retten. Durch die Ueberdachung sei es jedoch nicht so schnell möglich gewesen. Nur dadurch mußte das Kind vorher ertrinken.

Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt der Anklage und erklärte, daß der Unfall bei genügender Aufmerksamkeit der beiden Männer vermeidbar worden wäre, zumal das geöffnete Wasserloch nur 60 Zentimeter im Durchmesser groß gewesen sei. Es verurteilte daher jeden Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Beurteilten gewährte das Gericht beiden eine Strafaussetzung mit der Aussicht auf Erlass der Strafe nach drei Jahren. Dafür aber soll II. eine Geldbuße von 400 Mark und J. eine solche von 200 Mark an die Gerichtskasse zahlen. —

Aus Unvorsichtigkeit sich selbst erschossen

In Schlangenhain im Kreise Neubrandenburg kam der Landwirt Heising auf tragische Weise ums Leben. Als er zwei streitende Hunde mit dem Kolben seines Jagdgewehrs auseinander bringen wollte, löste sich plötzlich ein Schuß, der J. durch die Brust ging. Er war auf der Stelle tot. —

Hötenleben. Zu beseitigender Mangelstand. Häufig kommt es vor, daß, wenn Einwohner des Ortes Schmutzwasser in den Kinnstein gießen, diese von der Polizeibehörde auf das Unerlaubte ihres Handelns aufmerksam gemacht werden. Es liegt ja auch im Interesse aller Einwohner und ist gesundheitsfördernd, wenn die Straßen, besonders in heißen Sommermonaten, nicht durch fließendes Wasser verpestet werden. Oberhalb des Schützischen Grundstücks in der Schöninger Straße führt dort ein Abfluhrrohr in den Kinnstein, das aus dem Klärbassin des an der Straße stehenden Beamtenhauses kommt. Wohl ist das durch dieses Rohr abfließende Wasser abgeklärt, doch verbreitet es einen geradezu furchtbaren Geruch. Wer diesen Zustand kennt, wird es verstehen, daß die Anwohner der Schöninger Straße den Wunsch haben, daß hier Abhilfe geschaffen wird. —

Ummendorf. Revision im Brandstifterprozeß. Der am 4. Juni wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Zateinheit mit holländischem Versicherungsbetrug zu 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus verurteilte Schumacher Gustav Giesecke hat gegen das Urteil durch seinen Verteidiger die Revision beantragt. —

Ummendorf. Schulkinder speisung durch die Arbeiterwohlfahrt. Vom Montag, dem 8. Juni an, werden 25 schwächliche Schulkinder auf 4 Wochen mit täglich 1/2 Liter Milch und einem Brötchen von Frauen der Arbeiterwohlfahrt betreut. Mögen sich noch viele Frauen der Arbeiterwohlfahrt anschließen. —

Kommunale Umschau

Aus dem Gemeindeparlament Klein-Wanzleben

Die Gemeindevertretung genehmigte die Jahresrechnung für 1930/31, die eine Einnahme von 252 543 Mark und eine Ausgabe von 251 708 Mark nachweist. Der Haushaltsplan für 1931/32 wurde mit 205 722 Mark festgesetzt. Die Steuerzuschläge bleiben dieselben und betragen 200 Prozent der Grundbesitzsteuer für bebauten und unbebauten Grundbesitz, 400 Prozent der Gemeindesteuer nach dem Ertrage und dem Kapital. Neu beschlossen wurde die Erhebung der Bürgersteuer zu den Landesätzen ohne Zuschlag. Beim Ortsstatut und Reinigung der öffentlichen Wege wurde dem geforderten Nachtrag zugestimmt. Die Verlängerung zur Erhebung der Vermögenssteuer wurde genehmigt. Dem Ueberlandwerk „Wörbe“ wurde die Genehmigung zur Verlegung der Hochspannungskabel erteilt, doch soll der Gemeindevorsteher noch einiges wegen der Arbeiten klären. Der Einspruch eines hiesigen Handwerksmeisters wegen Vergebung eines Auftrages wurde nach Klärung der Angelegenheit abgelehnt. —

Aus dem Stadtparlament Jerichow

Bei Bekanntgabe des Ergebnisses der Grasverpachtung der Wege und Tristen wurde mit Bedauern ein starker Rückgang dieser Einnahmen festgestellt. Einmütig wurde der Abschluß eines Vertrags der Stadtgemeinde mit dem Arbeitsamt Burg wegen der Meldestelle und deren Verwaltung zugestimmt. Eine Vorlage des Magistrats, für die Verwaltung der Angestellten Brieft einzustellen, wurde abgelehnt bis zur Regelung der Stelle des Gegenbuchführers der Sparkasse. Bis dahin wird auch der Angestellte Brieft noch beschäftigt.

Zugestimmt wurde dem Antrag, den östlichen, linksseitigen Teil des Friedhofs teilweise für Erbbegräbnisstellen mit je zwei Plätzen einzurichten; jede Stelle soll einheitlich mit Koniferen und Efeu bepflanzt werden. Jede Begräbnisstelle soll 60 Mark kosten. Nachdem nun die Pflanzanlage in Betrieb genommen worden ist, wurden die Gebühren je Grab zum Bezahlen auf jährlich 1,50 Mark, für ein Kindergrab auf 1 Mark festgesetzt. Einem Flächen-austausch mit dem Gastwirt Plawe, dem Landwirt Witting und der Stadtgemeinde im Interesse der Regulierung des Kirchhofes, die ein jahrzehntelanges Streitobjekt bildet, sowie die Eingehung des durch die Koppel des Landwirts Witting führenden Weges wurden zugestimmt.

Dann kam eine freudig begrüßende Vorlage, und zwar die unentgeltliche Ueberreichung von sechs Siedlungsparzellen im Siedlungsgebiet an der Rangelsdorfer Chaussee, bei der sogenannten Schafstrift, an Angestellte der Landesheilanstalt, die dort Doppelhäuser errichten. Nach Ausschreibung der Bauarbeiten wurden diese dem Bauunternehmer Leue in Scharteuke übertragen, weil er durchschnittlich 600 Mark für jedes Haus billiger ist, als die hiesigen Unternehmer. Genosse Randau stellte im Namen der SPD. den Antrag, den Bauherrn zu verpflichten, bei den Bauten mindestens 60 Prozent der hiesigen Arbeitskräfte zu beschäftigen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und auch vom Magistrat gutgeheißen. Wir hoffen, daß durch diese Arbeitsmöglichkeit mancher ausgeheuerte Bauarbeiter wieder seine Anwartschaft auf Erwerbslosenunterstützung erhält. —

Gemeindevertreter-Sitzung in Hötenleben

Das Elektrizitätswerk in Hötenleben ist mit dem Ertrüben an die Gemeinde herangetreten, den bis 1940 laufenden Vertrag zwischen Gemeinde und dem Werk um 20 Jahre, also bis 1960 zu

land den Sterbenden und veranlaßte sofort seine Ueberführung in das Krankenhaus Seehausen. Schon auf dem Transport verstarb der Schwerverletzte, der im Gesicht und am Schädel schwere Schlagwunden aufwies. Die Obduktion ergab mehrere Schädelbrüche. Dem Toten fehlten außer den Darmmitten ein Wandergewerbesteck und ein Straßensteuerheft.

Von den Tätern fehlte jede Spur. In der ganzen Altmärk wurde fieberhaft nach den Tätern gesucht. Mehrfach wurden verdächtige Wanderburschen in altmärkischen Orten verhaftet; mußten aber wieder freigelassen werden, da sich ihre Unschuld einwandfrei herausstellte. Die Polizei in Werben sowohl als die Kriminalpolizei in Magdeburg verfolgten dennoch intensiv jede vermeintliche Spur. Auch die jetzt Verhafteten wurden bereits damals befragt, auf ihre gemeinsame Erklärung hin, sie seien am Spätnachmittag nicht in der Nähe der Mordstelle gewesen, jedoch nicht weiter beachtet.

In der letzten Zeit machte sich einer der drei durch entgegengegesetzte Aussagen verdächtig. Bei einer nochmaligen Vernehmung ergaben sich Widersprüche in den Aussagen und andre Verdachtsmomente, die zur Verhaftung führten. Ob es sich bei den Verhafteten tatsächlich um die gemeinsamen Täter dieses grausamen Ueberfalls handelt, kann erst die weitere Untersuchung ergeben.

verlängern. Das Elektrizitätswerk will durch diese lange Befristung des Vertrags für sich eine Garantie schaffen, daß die im Auge gefaßten technischen Verbesserungen sich auch lohnen. Gemeindevorsteher Finde schlägt vor, im Verhandlungsweg den laufenden Vertrag umzumodeln, so daß für die Gemeinde Verbesserungen erzielt werden. Genosse Kapp vertritt die Auffassung, daß der neue Vertrag auch unbedingt eine Erleichterung für die Stromverbraucher bringen müsse. Der vom Gemeindevorsteher Finde als Durchschnittspreis bezeichnete, jetzt geltende 50-Pf.-Kilowattstunden-Preis ist für die ländlichen Verhältnisse zu hoch, noch dazu, wo das Einkommen des größten Teiles der Verbraucher um nahezu 20 Prozent gesunken ist. Die Zustimmung der sozialdemokratischen Gemeindevertreter ist von der zu erstrebenden Erleichterung abhängig. Zur Verhandlung mit dem Elektrizitätswerk wurde eine Kommission eingesetzt, der die Genossen Kapp, Drefinski und Gemeindevorsteher Schöneborn angehören. Ueber die Auflösung der Ausgleichskasse für Verbraucherereignisse entpand sich eine lebhafte Debatte. Bestrebend wirkte das vom Kreis eingegangene Schreiben, in dem trotz Kündigung zum 31. März 1932 noch ein freiwilliges Ausschreiben resp. Auflösung der Ausgleichskasse erbeten wurde. Mit Ausnahme des Vertreters Kapp, der ein freiwilliges Ausschreiben empfiehlt, herrschte Einmütigkeit darüber, daß die Gemeinde den Hötenleben für Fortbestehen der Ausgleichskasse ist und einen freiwilligen Austritt ablehnt. Ueber das gegenseitige Vertreten zeitweise verhandelter Lehrkräfte kann man geteilter Meinung sein. Man soll aber im Hinblick auf die Hötenleber Lehrerschaft nie vergessen, daß in ihr ein sehr hoher Prozentsatz Schwerverletzter enthalten ist. Wenn Hötenleben also wirklich mehr Mittel entnommen als eingezahlt hat, so liegt das in der unglücklichen Struktur des Lehrkörpers. Ein Antrag des Leitungsbeamten Schiefer auf Ermäßigung der Wohnungsmiete wurde einstimmig abgelehnt. Die Gemeindevertretung nahm Kenntnis von einem Schreiben des Landrats, das praktisch eine erhebliche Beschränkung der Kreditgewährung an die Gemeinde bedeutet. Die Bekanntgabe des Gemeindevorstehers, daß ab 1. Juni 1931 die Wohnungszwangswirtschaft für Hötenleben aufgegeben ist, veranlaßte den Genossen Mittelstadt, sich mißbilligend hierüber zu äußern. Einem Antrag der Firma Mölle beer. Uebernahme einer Fingerringe soll nach eingehender Prüfung entprochen werden. Für Teilnahme am Provinzial-Feuerwehrtag werden der freiwilligen Feuerwehr 60 Mark bewilligt. Vom Genossen Kapp wird das Verhalten des Landwirts Engelke geurteilt, der, trotzdem der Gemeinde erhebliche Unkosten durch die Lösung des Brandes der Engelkeschen Scheune entstanden sind, den Neubau der Scheune einer auswärtigen Baufirma übergab. Gemeindevorsteher Finde will nachprüfen, ob eine Zurückforderung der Unkosten von Engelke gefällig möglich ist. Durch den Schöffen Osburg bittet die katholische Gemeinde um Erweiterung des Fürsorgeausschusses und schlägt den Vertreter Karl Schilling vor. Auf Antrag Schöneborn wird die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt. —

Die Pflicht ruft

Kreis Wanzleben. Reichsbanner. Wie bereits mitgeteilt wurde, ist das Verbot der Kundgebung in Egeln aufgehoben. Alle Ortsvereine unter Aufsicht rufen nun erst recht zum Marsch nach Egeln und treffen sich um 14.30 Uhr auf dem Schulplan dort. Keiner darf fehlen. —

Drahtenstedt. Öffentliche Versammlung heute Sonnabend 20 Uhr bei Eggertz. Referent Parteisekretär Rarbaum. Besonders die Landarbeiter sind eingeladen. —

Egeln. Reichsbanner. Zu der morgen Sonntag stattfindenden Kundgebung müssen alle Kameraden und Gesinnungsgenossen um 14 Uhr auf dem Schulplan sein. Sämtliche schwarzroten Fahnen müssen geführt werden. —

Eisleben. Reichsbanner. Heute Sonnabend 20 Uhr findet unster Reichsbanner-Versammlung im Lokal des Herrn R. Heise statt. Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung ist es erwünscht, daß alle Kameraden, bringt Freunde und Bekannte mit. Ladet die Jugend mit ein. —

Groß-Ummendorf. Parteiverammlung heute Sonnabend 20 Uhr im Deutschen Lokal. —

Ummendorf. Reichsbanner und Schöps stehen marschbereit nach Bülpe um 13.30 Uhr auf dem Bäderplatz. —

Bülpe. Reichsbanner. Bei der Kundgebung morgen Sonntag spricht Redakteur Kamerad Murex. —

Wefenleben-Welsdorf. Reichsbanner. Sonntag, den 7. Juni, 18 Uhr, Abfahrt per Rad nach Bülpe. Alle Kameraden müssen mit! —

Behördliche Mitteilungen

Offenhalten der Kanäle. Die vom Eisleber Handwerker- und Gewerbeverein nachgesuchte Genehmigung auf Verlängerung der Verkaufsgewässer bis 20 Uhr an nachstehenden Sonntagen: 6., 13., 20. und 27. Juni, 4., 11. und 25. Juli, 8., 15. und 22. August, 12., 19. und 26. September d. J. wird hiermit nach Anhörung des Gewerberat erteilt. —

Regelmäßige und gründliche Reinigung der Kopfhaare ist die Grundlage für gesundes und schönes Haar. Namentlich für solche Personen, die an Schuppen und Schindeln leiden und deren Haar anfänglich sich nicht so schön, mindestens wöchentlich einmal den Haarboden gründlich zu waschen und zu massieren. Ganz besonders dazu geeignet und wegen seiner heilsamen Wirkung gefährt ist das seit Jahrzehnten bekannte Pigeon und Pigeon-Shampoo. Die Verabreichung, mit der Pigeon und Schuppen leicht von der Haut löst, der praktische Schaum, der sich ganz natürlich von den Haaren herunterspülen läßt und eine umständliche Nachwaschung mit schädlichen Säuren usw. unnötig macht, sowie der sympathische Geruch geben die Erklärung für die Beliebtheit dieses Präparats. —

Raffee- und Teekannen. Im äußersten Winkel eines Gefährlichen verbringt so manche Dame aus früherer Zeit ihr Dasein. Man braucht sie gar nicht, aber nur in Notfällen. Das unmoderne Aussehen würde manche Hausfrau auch in Kauf nehmen; aber da man aus diesen Umgebungen nicht richtig gesehen kann und immer ein gutes Kleid, eine schöne Decke oder ein frisch geputztes Teppich in Gefahr geraten, werden sie nicht in Gebrauch genommen. Die modernen glatten Formen dagegen bürgen für eine gute Gebrauchsmöglichkeit. Auch im Reinen sind diese Gefäße viel angenehmer. Trotzdem sieht man auch in ihnen mit dem Zeit ein bräunlicher Saft an, der aber schnell und leicht durch Spülen mit heißem „MI“-Wasser beseitigt werden kann. —

Der Schwarzfender

Ganz New York war in Aufregung. Die einen lachten, die andern tobten. Je nach Gemütsart, und je nachdem, ob sie die Betroffenen oder nur die Mitwissenden waren. Die Sendegesellschaft hatte solche Tage noch nicht erlebt. Die Direktoren der Radiogesellschaft kamen aus dem Fluchen nicht mehr heraus, und alle Angestellten waren von grenzenloser Nervosität. Es regnete Briefe, die Beschwerden und grobe Vorwürfe enthielten, Briefe, die sich über die Gesellschaft lustig machten, die mit Schabenerzählungen drohten. Die Gerichte belagerten Arbeit. Es hagelte Prozesse. Verteidigungsprozesse gegen Unbekannt, Scheidungsprozesse mit Unbekannt als Kronzeugen, Schabenerzählungsprozesse gegen Unbekannt. Und im Polizeipräsidium saßen die Kriminalbeamten mit Kopfbedeckung und vor Lautsprechern und mußten nicht, wo sie den geheimnisvollen Mann finden sollten, der eine Millionenstadt in Durcheinander zu bringen mußte. Es waren gute Zeiten für den Mundfunk. Alle Welt blieb zu Hause. Jeder sah neugierig und ängstlich vor seinem Apparat und lauschte auf die abendlichen Sendungen.

Aber nicht diese Sendungen waren es, die so viel Interesse erregten. Im Gegenteil, man achtete kaum auf sie. Man achtete nur auf die Rufen, achtete auf diese sonderbaren und merkwürdigen Mitteilungen des Schwarzfenders. Denn immer wenn der New Yorker Sender eine kleine Pause machte, wenn ein Vortrag oder ein Konzertstück zu Ende war, oder kurz bevor ein neues anfangen sollte, da schaltete sich dieser unheimliche Schwarzfender ein und erzählte New Yorks Einwohnern Intimitäten von New Yorks prominenten Bürgern. Sagte der Sprecher im Sender: „Nächste, Achtung, meine Herrschaften, Sie hören jetzt...“, so schaltete sich dieser andre Sender ein, und eine dumpfe, dunkle Stimme sagte: ... daß Mister Soundso, der Besitzer des großen Warenhauses, gestern seiner Gattin weismachte, er müsse eine Geschäftsreise machen. In Wirklichkeit weihte er mit einer blonden Dame aus seinem Warenhaus, Klasse sechsundachtzig, in der hundertdreißigsten Straße in einem kleinen Lokal zu Nacht.“ — Oder es funkte in eine Pause hinein: „Miß Bell, die allabendlich so bestrahlend die Jungfrau von Orleans spielt, hat außer ihrer großen Wohnung noch eine kleine geheime in der Soundso-Straße. Dort scheint sie Studien für ihre Rolle mit Herrn X. zu machen.“

So ging es jeden Abend. Die unheimliche Stimme wußte über ganz New York Bescheid, und jeden Tag funkte sie zwischen die harmlosen Sendungen des offiziellen Senders ihre Standschreiben. Kein Mensch wagte mehr einen Seitenprung; niemand ging mehr aus; alles sah am Abend vor den Lautsprechern und wartete auf die Stimme des Unbekannten. Malitios lächelten die Leute, wenn ihre Freunde durchgehört wurden; wütend tobten sie, wenn ihnen selbst etwas an Zeuge geflücht wurde.

Es war ein unhaltbarer Zustand. Die Sendegesellschaft und die Polizei versprachen rasche Einstellung des Unfugs. Aber das war leicht gesagt und schwer getan, denn man hatte keine Ahnung, wie man an den Verbrecher gelangen könnte. Daß er mit gleicher Welle sandte, war ausgeschlossen; man hätte seinen Sender irgendwo entdecken müssen. Die gewiegtesten Kriminalisten waren auf der Suche. Belohnungen wurden ausgesetzt, und die Zeitungen setzten ihrerseits Prämien aus und begannen Erkundungen auf eigene Faust. Der Mann, der diese Intimitäten durch die Wellen des Äthers sandte, mußte den New Yorker Sender selbst dazu benutzen. Man hatte festgestellt, daß seine Stimme auch im Senderaum zu hören sei. Woher kam sie? Man unter-

suchte die Apparate; man untersuchte die Wände und Mauern nach einem verborgenen Mikrophon — nichts. Die Wände begannen, sich in ihren täglichen Glocken über die Polizei und über die Indiskretionen wieder und dazu zum Hören auch noch kurze Berichte über die vergebliche Suche nach der Stimme. Sie wußte noch, ehe es in den Zeitungen stand, ganz genau, wo und wie man nach ihr gesucht hatte.

Alles hatte man versucht. Man hatte die Leute beobachtet, die den Senderaum betreten, hatte sie untersucht — und nicht das Geringste feststellen können. Auch aus der unheimlichen Stimme selbst war nichts festzustellen. Sie klang sehr dunkel, war tief und manchmal etwas undeutlich. Aber das konnte auch an der Übertragung liegen.

Bis sich eines Tages ein entlassener Kriminalbeamter bei dem Chef der Abteilung melden ließ.

„Sie, Conny“, sagte der Chef, „was wollen Sie noch bei mir?“

„Chef“, sagte der Mann, „es ist wahr, ich habe mich vergangen, weil ich mich von den Klubleuten bestechen ließ und eine halbe Flasche Whisky mit ihnen ausloß. Aber ich kann ohne den Dienst nicht leben. Ich wollte Ihnen eine Bitte vorschlagen. Geben Sie mir acht Tage Zeit und volle Bewegungsfreiheit! Ich schaffe Ihnen den Schwarzfender. Und wenn ich's schaffe, stellen Sie mich dann wieder ein? Ja?“

Der Chef sah zu Conny auf. Eigentlich hatte er den Vorschlag ganz gern gehabt. Und tüchtig war er auch. „Top, Conny. Acht Tage. Wenn Sie es schaffen, Sorge ich dafür, daß Sie wieder angestellt werden.“

Conny vergab sich acht Tage lang in ein Zimmer der Inspektion, schleppte Berge von Akten an und sah und las Tag und Nacht. Seine Kollegen hielten ihn für übergeschnappt: „Will er den Schwarzfender in der kleinen Kammer finden?“

Und Conny fand ihn. Am achten Tage meldete er sich, sechs Stunden vor der ihm gestellten Frist, bei seinem Chef.

„Ich habe ihn, Chef. Kommen Sie heute Abend mit mir auf den Sender! Niemand darf etwas davon wissen. Wir gehen in den Maschinenraum; von dort aus kann man den Senderaum durch ein Fenster übersehen.“

Am Abend sahen sie zusammen als Monteure verkleidet im Maschinenraum und spähten in den Senderaum herüber. Der Ansager wollte gerade beginnen; da hörte man die Stimme des Schwarzfenders wieder.

„Nun?“ sagte der Chef der Kriminalinspektion zu Conny, „wo haben Sie den Kerl?“

„Da“, sagte Conny und deutete durch das Fenster.

„Ich sehe niemanden, nur den Ansager.“

„Ja, der ist's.“

„Sie sind wahnsinnig.“

„Sehen Sie nicht, wie er mit den Lippen zittert?“

„Sein ganzes Gesicht zittert. Der Mann ist aufgeregt, denn er hört die Stimme ja auch.“

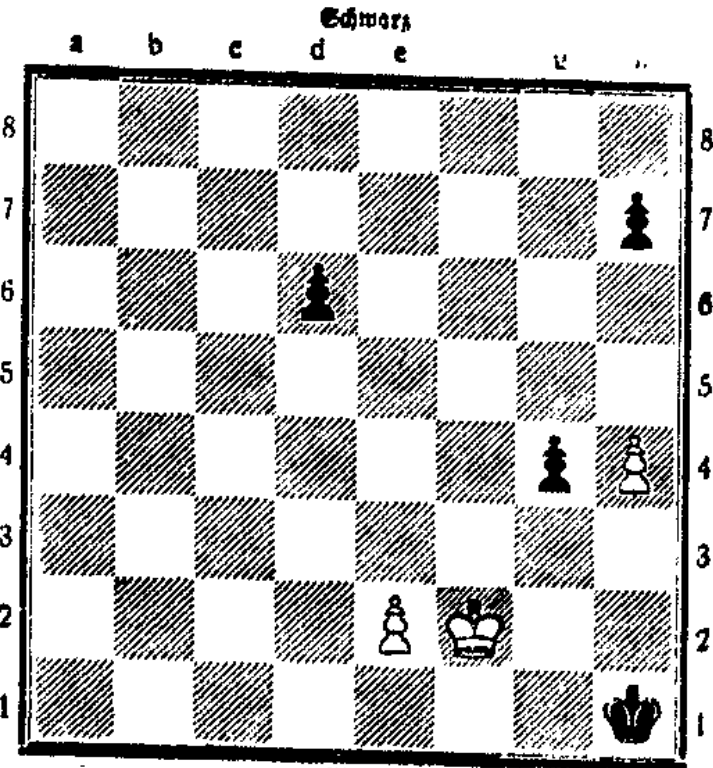
„Er ist es; verlassen Sie sich darauf! Und wenn Sie mir nicht glauben — ich habe die Lebensläufe aller Angestellten des Senders in diesen acht Tagen studiert, auch den des Ansagers; wenn Sie mir nicht glauben, dann lesen Sie diesen Akt über das Vorleben des Ansagers durch! Da werden Sie finden, daß er sechs Jahre lang mit Schmierengeldern gereicht ist.“

„Na, und? Was war der Mann?“

„Der Mann war und ist — Sie haben es eben ja gehört — ein fabelhafter Baugredner.“

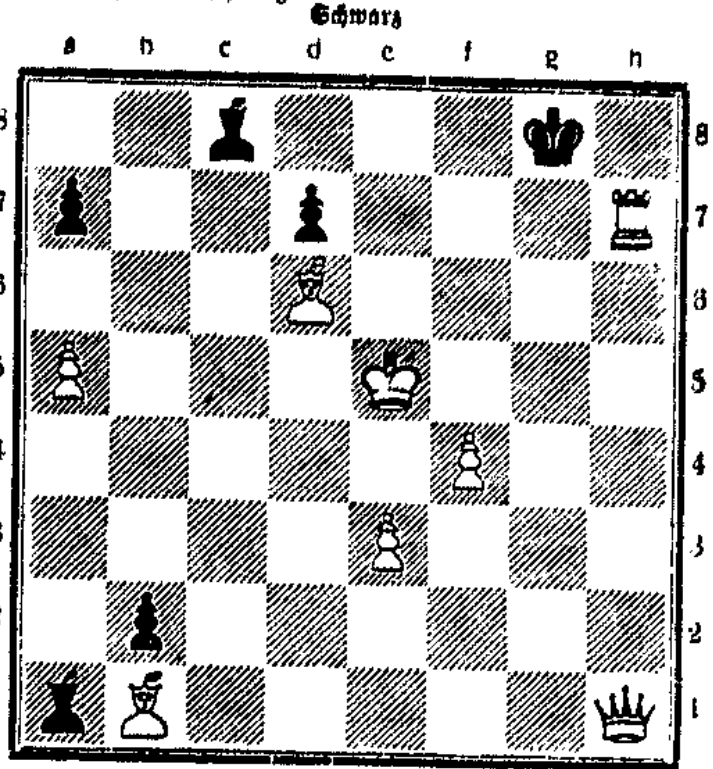
Schachende Endspielstudie.

Dr. K. v. Z., 1911.



Selbstmatt Nr. 2.

W. Dagemann, Braunschweig.



Selbstmatt in 4 Zügen

Schachnachrichten usw. sind bis weiteres nicht an Hans Schumann, sondern an Hans Hoffmann, Magdeburg, Wolfswerder 5, zu senden. — Lösung der Schachaufgabe Nr. 18.

1. Ld4-h1, g8-g2, 2. Tg5xg2, Kc5-c6, 3. Tg2-c2+, 2... Kc5-d5, 3. Tg2-g5+.

Wettkampf um die Kreismeisterschaft

Alle zwei Jahre werden im Deutschen Arbeiter-Schachbund die Kreismeisterschaften ausgetragen. Der folgende Verein hat das Recht, an den Vor- und Endrunden um die deutsche Bundesmeisterschaft teilzunehmen. Der Kreismeisterschaften sind im Vorjahr die Bezirksmeisterschaften voranzugehen. Der Verein Dessau ging als Sieger im finalen Kampf hervor. Im Paragrafen waren es die Altherren, die den Sieg an sich riefen. Hannover konnte gegen Braunschweig mit 8½:1½ entscheidend gewinnen und wird in den dortigen Bezirk würdig vertreten. Magdeburg hat alle Vereine seines Bezirks geschlagen und ist Sieger im hiesigen Bezirk.

Diese vier Bezirksmeister treffen sich am Sonntag, dem 14. Juni, vormittags 9 Uhr, in Magdeburg in der „Alte Herren“-Kneipe. Am Abend um 8 Uhr werden um die Kreismeisterschaft ausgetragten. Die 1. Runde am Vormittag von 9 bis 13 Uhr sieht folgende Paarung vor: Hannover gegen Dessau, gleichzeitig Magdeburg gegen Altherren. Nach einer Mittagspause werden um 15 Uhr Hannover gegen Altherren und gleichzeitig Magdeburg gegen Dessau in die 2. Runde gehen. Ein Kampf der 3. Runde zwischen Hannover und Magdeburg wird am Sonntag, dem 5. Juli, in Hannover ausgetragen. Zum Schluß haben noch die Vereine Dessau und Altherren in Dessau am 12. Juli ihre Kräfte zu messen.

Diese Kämpfe werden das größte Interesse beanspruchen. Dort und dort wird mit den Hannoveranern zu kämpfen sein, die erst Ostra wiederum ihre Spielstärke beweisen und zwei Plätze vor Magdeburg landen. Dessau war schon einmal Kreismeister, was in Magdeburg noch nicht gebracht hat. Wenn es jedoch nach dem Siegerwillen ginge, so müßte Magdeburg als Sieger durchs Ziel gehen.

Die Vorbereitungen sind erledigt, die alle wirklich spielstarke Magdeburger zum Kampf verpflichtet. Altherren ist auch nicht zu unterschätzen, das für den 1. Platz wird es kaum in Frage kommen. Die Kämpfe sind vielversprechend, und deshalb sei jedem Schachliebhaber empfohlen, den Spielen zuzusehen. Eintritt ist frei. Hans Hoffmann, Spielleiter.

Abteilungskämpfe in Magdeburg

Die erste Runde um die Abteilungs-Mannschaftsmeisterschaft ist im Gange. Alle Parteien gemutet gegen Wilmshagen (kombiniert) mit 5½:1½ (1 Sängerkapelle). Nord gegen Süd (Stille 7:1, Süd (Kombi) gegen Süd 5:1 (2 Sängerkapelle). In nächster Woche wird noch zwei Spiele der 1. Runde fällig: am 10. Juni Altstadt in Dessau gegen den „Sängerkapelle“ und am 11. Juni Altstadt in Dessau gegen die „Sängerkapelle“. Die Spielzeitung macht darauf aufmerksam, daß eine sorgfältige Notierung der Züge notwendig ist.

Im Vorjahr waren es 7, diesmal sind es 8 Abteilungen, die um den Sieg kämpfen. Die Bewertung der Kämpfe hat durch die Annahme des Altherrenlichen Systems auf dem Bundeskongress in Magdeburg eine Veränderung erfahren und neue stärkere Spieler sind hinzugekommen, so daß man nicht voraussetzen kann, wer den Sieg erringen wird. Die Abteilungen Eichenburg, Alte Neustadt und Altstadt werden von den 8 Abteilungen am meisten Aussicht auf den Sieg haben.

Quartiere zu dem Kreismeisterschaft am 14. Juni werden für die Mannschaften aus Hannover benötigt. In Frage kommen 11 Quartiere. Wir bitten unsere Schachgenossen, Meldungen im Hauptspielklub abzugeben.

Bücherschau

Verkehrsflieger berichten. Flugberichte und Bilder deutscher Flugzeugführer und Flugzeugkapitäne. Im Auftrage der Berufsvereinigung Deutscher Flugzeugführer, herausgegeben von Willi Meyer. 120 Seiten mit 16 Seiten Bildern. Verlag M. C. Schmidt u. Co., Berlin W 62, Lutherstraße 14. Preis kartoniert 1.95 Mark.

Dieses mit einem Vorwort von Dr. Dr. Th. Lewald, Staatssekretär a. D., versehene Buch will für den Flugport und für das Fliegen begeistern — und das gelingt ihm auch. Es sind sehr interessante Ausführungen und Berichte, die dem Leser einen Begriff geben von Leben und Treiben auf den Flugfeldern, von Schlechtmeter- und Windflügen, von längeren Gebirgsflügen und vor allem von der verantwortungsvollen Tätigkeit des Flugzeugführers. Und daß sie selbst ihre Erlebnisse, Anjichten und Gedanken erzählen, macht das Lesen des Buches interessant und spannend. Ist man am Schluß des mit wunderbaren Bildern versehenen Buches angelangt, möchte man fliegen, fliegen, fliegen.

Das hier angeführte Buch ist durch die Buchhandlung Volkshilfe zu beziehen.

Der blamierte Sherlock Holmes

S. E. van Dyne oder, wie er im bürgerlichen Leben heißt, Mr. W. S. Wright, ist in Amerika ein allgemein bekannter Kriminaldieselteller. Der Wallace des Yankeelandes. Seine Romane, diese aufregenden, atemberaubenden Kriminalromane, verkaufen in Millionen und aber Millionen Exemplaren unter der Überschrift, die den Helden seiner Romane, den Detektiv Philo Vance, einen Mordsterker von Spürhund, so sehr ins Herz geschlossen hat, daß sie von seinen Abenteuern gar nicht genug bekommen konnte. Denn es grenzt bereits an das Unglaubliche, wie er die verwickeltesten kriminalistischen Rätsel zu lösen vermag, sei es ein Mord, ein Millionendiebstahl oder sonst was Ähnliches. Ein Verbrecher, das Philo Vance nicht aufzudecken vermochte, ergötigte einfach nicht.

Es versteht sich, daß das Interesse des Publikums sich allmählich auch dem illustrierten Autor zuwenden mußte, und man wunderte sich gar nicht, zu hören, daß Mr. S. E. van Dyne in seinem Privatleben der Polizeipräsident von Bradley Beach, einer kleinen Stadt des Staates Jersey, sei. „Na also“, sagten die ganz Naiven, „die Verbrecher von Bradley Beach sind auch nicht gerade auf Rosen gebettet. So einen genialen Schlaupfropf von Detektiv könnte man auch in New York ganz gut gebrauchen.“ Alle, die so dachten, mußten eben nicht, daß die Kriminalgeschichte von Bradley Beach seit Menschengedenken als allerhöchsteres Verbrechen den Sünderdiebstahl bezeichnete, und daß Mr. van Dyne noch niemals in die Verlegenheit gekommen war, von seinen Fähigkeiten in der Praxis ernstlich Zeugnis abzulegen. Nichtsdestoweniger wäre er unter dem Druck der öffentlichen Meinung sicherlich sehr bald zum Kriminalgemalten gar selbst von New York erhoben worden, wenn nicht eine Kleinigkeit dazwischengekommen wäre. Die Kleinigkeit, oder vielmehr das Pech, daß ausgerechnet in jüngster Zeit innerhalb des Stadtgebietes von Bradley Beach ein Raubmord verübt wurde.

Der Fall war um nichts sensationeller als die täglichen Durchschnittsverbrechen, die in Amerika begangen werden. Der alte, in Ehren ergraute Angestellte der First National Bank of Bradley Beach, George Danielson wurde eines Tages ermordet und der 7000 Dollar beraubt aufgefunden, die er im Auftrag seiner Bank bei einem Kunden abzuliefern hatte. Interessant machte den Fall einzig und allein die Spannung, mit der die Anhänger von Philo Vance die Arbeit seines Schöpfers Wright van Dyne-Sherlock Holmes verfolgten. Denn nun hatte der große Detektiv endlich Gelegenheit, sich an eine halbwegs würdige Arbeit heranzumachen. Er begann, er forschte und forschte, er arbeitete Tag und Nacht, doch, weiß Gott, er kam zu keinem Resultat. Vielleicht hatte er Lampenfieber und es störten ihn die aufmerksamen auf ihn gerichteten Blicke halb Amerikas — jedenfalls gestand er nach wochenlanger erfolgloser Arbeit ein, daß er sich „keine exakte Theorie der Mordtat zurechtlegen könne“.

Wenn der Fall im Grunde nicht so tragisch gewesen wäre, so hätte sich ganz Amerika vor Lachen darüber ergötzt, wie sich der große Sherlock Holmes an einem harmlosen Strohhalm das Genick brach. Es war jedoch keine Zeit mehr zu verlieren, denn die dochtenlange erfolgreiche Arbeit von Dynes hatte doch immerhin den einen Erfolg: alle Spuren der Täter zu verwischen. Der Staat New Jersey trat daher schleunigst in Aktion. Er setzte eine Prämie von 1000 Dollar auf die Ergreifung der Täter aus und holte sich einen der von van Dyne in seinen Romanen so verpönten Berufs-

deletive, den gewesenen Polizeipräsidenten von New York, John D. Coughlin. Dieser ist kein erfolgreicher Kriminaldieselteller, war weder von Ruhm noch von Lampenfieber geheimt; als einfacher, grauer Detektiv, der er ist, machte er sich an die Arbeit. Und siehe da, kaum vergangen vier Tage, da war nicht nur eine exakte Theorie des Verbrechens aufgestellt, sondern es waren selbst die Mörder gefast, zwei Banditen der New Yorker Unterwelt, die mit Hilfe einer Komplizin von Bradley Beach den Raubmord verübt hatten.

Ob nach diesem Fiasko van Dynes ihm selbst das warme und sorglose Köpfchen eines Polizeipräsidenten von Bradley Beach bewahrt bleibt, ist nicht anzunehmen. Sein Ruhm ist bereits flüchtig gegangen. Und daß nun Hunderttausende von Schwärmern des großen Detektivs Philo Vance um eine Illusion armer geworden sind, kann zu ernstlichen literarischen Komplikationen führen und einwiehlen der ganzen amerikanischen Kriminalromanindustrie das Sandweitz legen.

Rätselnote

Der Ausflug.

Zum 1. zog hinaus der weize 2-8, die ganze Familie war dabei. Man sammelte Heilig 1-2-8 ein und labte sich dann am Wärgwein.

Logo

Ich brauch's, hol' ich Vesum vom Bahnhof und schaffe ich das Korn vom Feld. Kopflos ist's klein nur, aber wichtig dem, der auf Wäntschheit noch hält. Es steht in Gold und Silber fein, und regt sich's nicht, wird's schodhaft sein.

Stammischöcher.

Man schneidet auf den Tisch mit Kreide einen Kreis (man er auch etwas höher und höher wird, schadet nichts weiter). Da hinein schreibt man die Zahlen 1-12, wie beim Zifferblatt einer Uhr, und legt auf jede Zahl ein Streichholz. Nun soll man dadurch, daß man jedesmal mit einem Streichholz, zwei andre überbringt (nicht mehr und nicht weniger), die Zahlen so zusammenlegen, daß auf den Ziffern 1-8 jedesmal ein Holzger stehen.

Silbenrätsel.

Aus folgenden 59 Silben ar - ca - en - ci - de - den - di - dorff - e - el - ei - en - eu - fu - gall - ge - gi - de - la - le - land - le - se - ten - ti - tis - lo - low - mi - may - ni - nach - o - o - on - pe - pun - ra - re - rei - ri - sigel - sein - so - sung - to - to - ta - ta - te - ti - ti - tü - uel - uel - uer - vi - mal - sel - zyl silbe man 17 Wörter, deren Anfangs- und Endbuchstaben in hängendem Zusammenhang einer alphabetischen Einreihung stehen. Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1 bekannter Feldherr im Dreißigjährigen Kriege; 2 Mann aus dem Morgenland; 3 schwedischer Stimm mit berühmtem Barock; 4 bekannter deutscher Dichter; 5 händiger holländischer Komposit; 6 Gewinnanteil; 7 Grundlage des modernen Staates; 8 Werk der Fontaine; 9 alte, auch in Deutschland bekannte Adelsfamilie von Schleswig-Holstein und Dänemark; 10 kleines Gemüse; 11 Singvogel; 12 Salzfänger; 13 kirchliches Mundstück; 14 norddeutsches Insel; 15 außerordentliches Schussmittel; 16 Sonntag im Kirchenjahr; 17 bekannter römischer Geschäftsführer.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 124

Vielseitig: Reis - Denkproblem. Der Lotteriespieler hatte 8 Lose - Gesamtzahlungsrätsel: Adler, Mäler, Lauer, Paue, Taube. - Kreuzrätsel:

Do	ra	Dora, Dose, Dogen, Kate
Bo	te	Bote, Bodo, Bora, Bogen, Segen
Se	gen	Sima, Sira, Sida, Saie, Magen
Li	ma	



**Kinderwagen
Klappwagen
Wochenendwagen**

Kindersportgeräte

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in allen Preislagen.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich unsere Ausstellung.

Nur neueste Modelle / Preise konkurrenzlos

Historisches Haus „Zum Schwibbogen“

Carl Franz Könecke

Schwibbogen, gegenüber der Börse

Die beiden besten Zeppelinbilder



von dem Aufenthalt des Zeppelins in Magdeburg belohnen wir mit einer Prämie von je 10,00 = 20,00 Mk. Voraussetzung ist, daß die Bilder in unserem Laboratorium bearbeitet sind. Letzter Einlieferungstermin der Bilder 10. Juni 1931. Wollen Sie auch durch einfaches Knipsen 10 Mk. extra verdienen, dann bringen Sie Ihre Photo-Arbeiten in unser Laboratorium, dort werden Sie von Fachleuten mit modernsten Maschinen besonders sorgfältig entwickelt.

Kodak-Spezialhaus Henna-Drogen

Geschäfte: Kölner Straße 19, Olivenstraße 54, Breiter Weg 220, Gustav-Adolf-Straße 40, Annastraße 1, Johannisberg 16, Halberstädter Straße 34a, Alt-Westerhüsen 21, Schönebecker Straße 94, Hohepfortestraße 50, Olivenstedt, Poststraße 192.

Tuchhand
Jhr Stofflieferant
Anzug, Kostüm und Mantel
Preislisten m. 14, 18, 24, 26
Magdeburg nur Regierungstr. 26
zwischen Bör- und Domplatz

BALKANIA-TROPFEN

Natürlicher, hochkonzentrierter bulgarischer Knoblauchzweibelmark. Ein reines Naturprodukt, sind fast geruch- und geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren. Wirksam bei: Arterienverkalkung, Herzleiden, hohem Blutdruck, Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- und Leberbeschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Krampfadern, Epilepsie, wie auch gegen Würmer. Versand durch Nachnahme pro Flasche 3.- RM. (ca. 4 Wochen ausreichend), von 3 Flaschen an franco Zusend.

Sanitas-Produkte F. REBENTISCH / Magdeburg
Fürstenwallstraße 11, Postschloßkonkolo: Magdeburg 3239

Verband für Autogene METALLBEARBEITUNG
Geschäftsstelle Hamburg — Ortsguppe Magdeburg

Gasschmelzschweiß-Kurse
Anmeldungen für Anfänger und Fortgeschrittene
Geschäftszimmer der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, Brandenburger Straße 9.

Haben Sie Stoff?
Anfertigung eleganter Anzüge mit allen Zutaten, nach neuesten Modellen (Maßkont.)
Guter Sitz
nur **Mk. 29.-**
C. Schlesinger, Der Herrenschneider
Breiter Weg 89/90

Blutreinigung
und Ausscheiden von Schärten gebrauchen Sie den besten Thüringer Blutreinigungsgel
Zur Ref Apotheke
Breiter Weg 158

Gallen- + keine +
entfernt schon in bis 2 Tagen ichmerzlos ohne Operation durch meine ärztlich u. wissenschaftlich empfohlene **Seilmethode** gefahrlos u. schmerzlos.
D. R. P. 299 910.

Niemann
Naturheil-Praxis für Nerv-, Magen-, Leber-, Nieren- u. Darmkrankheiten
Magdeburg, Wollteichestraße 16, 2. Haus u. Breiten Weg
Katharinenerben
Auszeichnen!

Gänsefedern
mit allen Daunen, fälschfertig, 2mal gewaschen
Lösche
Katharinenstraße, direkt, Galtstraße 1, 2, 10 und Neustadt
Rothsauer Str. 103
Einkauf, Galtstraße 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Apparate
und Bedarf
Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
fachmännlich und preiswert

Kroenings Söhne
Breiter Weg
Nr. 155 u. 209/10

Jackett-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Smoking- und Frackanzüge
Frühjahrsmäntel aus prima Stoffen u. feinste Schneiderarbeit. 5. fast neu, auch einzelne Seiten und Westen sehr billig.

Ch. Horowitz
Wulfov-Adolf-Str. 37, I.
Sonnabend geschlossen



Nicht prüde, meine Damen!

Was über „Camelia“ geschrieben wird, sollen Sie ruhig lesen. Es handelt sich um Ihr Wohlbefinden, um die Befreiung von allen Beschwerden in kritischen Zeiten, um die neue Reinheit und Freiheit der Frau. Falls Sie noch nicht zur großen „Camelia“-Gemeinde gehören (bleibt nicht aus Sparfamelle-Rücksichten), dann wird Sie folgendes interessieren:

Das Camelia-Werk fabriziert jetzt den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, neben seinen bekannten Badungen eine besonders billige Badung der Reform-Damenbinde

„Camelia“, nämlich: **„Camelia“-Social** (6 Stück 50 Pfennig)

Diese Badung stellt fast alle Vorteile der übrigen „Camelia“-Badungen auf.

„Camelia“ erfüllt alle Wünsche: Höchste Saugfähigkeit Geruchlos. Wunderbar weich anschießend. Schutz vor den Beschwerden der warmen Jahreszeit, ebenso vor Erkältungen. Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Passform. Wäscheschutz! Wissenschaftlich begutachtet.

Der „Camelia-Gürtel“ ermöglicht anschießendes und beschwerdeloses Tragen

Aus Seidenwolle RM. —.45 — Aus Baumwollgummi RM. —.75

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Nur „Camelia“ ist „Camelia“!

Camelia
Die ideale Reform-Damenbinde
Einfachste und diskrete Veranichtung
Achten Sie auf die blaue Schachtelpackung.
Camelia-Werk der Vereinigten Papierwerke A.-G., Nürnberg

„Populär“ Sch. (10 St.)	M. 1.-
„Regulier“ Sch. (12 St.)	M. 1.50
„Extra stark“ Sch. (12 St.)	M. 1.75
„Cam.-Social“ Sch. (6 St.)	M. —.50
Reise- packung (5 Einzelp.)	M. 1.-

Dr. med. Kiesswetter
Biochemie
verzogen nach
Kantstrasse 2, II
Privatklinik:
Offo-von-Guericke-Straße 107

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielen Heilerfolgen. 2188
E. Altmann, Magdeburg, Gr. M. 24, 4
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

Zurück!
Dr. Krech
Bahnhofstr. 15a, II.
Sprechst.: 8 bis 10, 4 bis 6, außer Sonnabends nachmittags

Somnopath. Blotemische
Kronenbehandlung
Maaßen, Prälatenstr. 14, II
Telephon 316 15 —
Edle Himmelreichstraße — Zahnärztliche Sprechstunde montags 9 bis 4 Uhr, Sonntag und Donnerstag keine Sprechstunde

Verband für Autogene METALLBEARBEITUNG
Geschäftsstelle Hamburg — Ortsguppe Magdeburg
Gasschmelzschweiß-Kurse
Anmeldungen für Anfänger und Fortgeschrittene
Geschäftszimmer der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, Brandenburger Straße 9.

Zurückgekehrt
S.-R. Dr. Siedentopf
Frauenarzt

Billigste Bezugsquelle
FARBEN-MUSCHE
Adler in Außenemalllack 1/4 Pfd.-D. 0.50
Ja " " " 1 " " 1.00
Ja " " " 2 " " 2.40
Lackfarbe pa. pa., in 2-Pfund-Dosen 1 Pfund 0.50
Sämtliche anderen Farben extrahlilig Muster und Preise anfordern.
Kölner Straße 11
Telephon Nummer 307 96

Haben Sie Stoff?
Anfertigung eleganter Anzüge mit allen Zutaten, nach neuesten Modellen (Maßkont.)
Guter Sitz
nur **Mk. 29.-**
C. Schlesinger, Der Herrenschneider
Breiter Weg 89/90

Zurückgekehrt
Dr. med. Brandt
Facharzt für Haut- und Blasenleiden
Breiter Weg 191

Anmeldungen zum Bucherkreis nimmt an
Buchhandlung Volkstimme

Dentist W. Neuhaus
verzogen
nach Hohepfortestraße 47
Fernruf 209 03

Möbel
große Auswahl in 5 Etagen zu billigsten Preisen.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Carl Dittmar
Tischlermeister
Magdeburg
Katharinenstraße 9
Tischlerkrugstraße 26
Fernruf 209 78 Gegründet 1883.

Eintagsküten
w. am. Vog. 1. im. Schl. 55 Pf.
8 Tage alte 70 Pf. — 14 Tage alte 80 Pf.
Jungvögel
ab Juli auf Bestellung
Geflügelhof Dittende,
Ernst Hoffmeister, Langenweddingen

Mehrere 100.- Mk.
unter Preis 700
1 Schlafzim. 575.-
echt Eiche mit acht Kassetten, ganz schweres herrliches Modell, Schrank 180 cm, Kommode mit sehr warmem, Naturholz, Eiche u. Kerner: Schlaf-Esse, Herrschimmer u. Kissen in allen Holzarten und Größen
Se sparen viel Geld!
Wilfried
NAT. Friedrichs Möbelhalle
Gr. Marktstraße 3 und
Fotografie, Heidesd. 10
am Alt. Markt.

Hähne
198er u. 1931er
Weibchen
198er u. 1931er
Meyer
Marsallstr. 10a
115 9 Uhr.
Kaufe bis Montag alle u. junge Weibchen au 5 bis 10 Pfenn.
Eitner, Seiffingstraße 26

Glucke m. 10 Küken
zu verkaufen. Zu sehr. Am Fort 17, pt. rechts

Pfandversteigerung
Donnerstag, 11. Juni 1931, vorm. 8 Uhr, aus Monat Februar 1931.
Erneuerungen nur bis spätestens Mittwoch, 1 Uhr mittags
Leihhaus

Harat Ostendorf
Margaretenstraße 5, Ecke Grünearmstraße
Fernruf 24734

Schönste Belebung!

Mein Tip für die nächste Woche
Armelloser Herren-Pullover
der Schlager des Tages. Reine Wolle, grau stahlblau, sandfarben, alle Größen, einschließlich Knabengrößen 5 85
Peter Georg Palis
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 97

Beerdigungen - Feuerbestattungen Ueberführungen
Eigene Personen- u. Erledigung aller Formalitäten
Leichen-Automobile
Sarg-Fabrik Ebeling
T. 237 00
Hauptwache 8/9 am Alten Markt
Gr. Diesdorfer Str. 24 Schrotestr. 26
Vertragslieferant des „Volkswohl-Bund“

Sofas
Chaiselongues
einzel. Bettstellen
Anrichten
Tische Stühle
billig abzugeben
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Zurückgenommenes Speisezimmer!
echt Nußbaum, Büfett, Kredenz, Tisch, 6 Stühle, gepolstert, z. Spottpreis v. M. **350.-**
Rosenberg Gebr. Katharinenstraße Nr. 8
Keller-Eingang

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken u. Schauen

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen von allen Seiten zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Magdeburg, den 6. Juni 1931.
Franziska Homolla und Tochter.

Statt Karten.
Für die liebevolle Teilnahme und den Ausdruck herzlichsten Gedankens beim Heimgang unseres geliebten Entschlafenen sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.
Emma Gläting geb. Franke, Emmy Better geb. Gläting, Karl Better.

Grundstück- und Wohnungsmarkt
Tausche u. Wohnung, E. R. R., in Diesdorf, Niederndobeleber Str. 3
p.g.l. Diesdorf od. Wittenberg
G. Steffens.

Geb. möbliertes Zimmer
Ball, Stephanstraße 34

Kleines Grundstück
massiv, mit Garten, Hof, zu verkaufen.
Häcker, Magdeburg
Loblichstraße 9/10.

Ch. Horowitz
Wulfov-Adolf-Str. 37, I.
Sonnabend geschlossen

D s regen Interesses wegen Wiederholung!

Warum krank sein?

Warum Schiefhalsigkeit, Verdauungsstörungen, Rheuma, Ischias, Gicht, Nervenschwäche, Lähmungen, Beschwerden der Wechseljahre, Asthma, Herzleiden, Arterienverkalkung usw. leidet, höre den

Vortrag

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends
am Montag, 8. Juni, im Gesellschaftshaus Freundschaft

Der durch seine wunderbaren Erfolge bekannte Therapeut Müller, Leipzig, wird an Hand von Lichtbildern einen Weg zeigen, der Millionen auf ganz natürliche Weise Hilfe, selbst bei vererbten Leiden, brachte.

Eintritt frei

Hausbesuche auf Wunsch

Nur für Erwachsene!

Eisenmoorbad Lindau (Anhalt)

Telephon Nr. 18, Bahnstrecke Berlin-Sangerhausen

Größte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Frauenleiden aller Art. **Sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt.** Prospekte durch die Kurverwaltung.

Restaurant Grunow

Braunhirschstraße 3

Heute Tanz

Unterhaltungs-Musik

Vergessen Sie nicht die Aufgaben der Buchhandlung Volkstimme zu beschäftigen

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Tageburg, Sonntag, 7. Juni.

- 8.30: Kunst-Gymnastik. — anst. Frühkonzert.
- 8.00: Mitteilungen und praktische Ratschläge für den Landwirt.
- 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
- 8.25: Dr. Schürmann: Aufsuchtsarbeiten der Säbner.
- 8.55: Morgenfeier: Stundengedenkstunde der Potsdamer Garnisonkirche. — anst. Glöckengeläut des Berliner Doms.
- 10.05: Wettervorhersage.
- 11.00: Oberstudienrätin Dr. Elsa Max W. d. R. Selbstziehung der Eltern und Erzieher.
- 11.30: Leipzig: Bach-Kantate Nr. 75: „Die Elenden sollen essen“.
- 11.40: Solisten: Grete Weig (Sopran), S. Ahmann (Tenor), A. Paulus (Bass), Agnes Leubheder (Alt), W. Felt (Orgel), F. Sammler (Cembalo), R. Kempe (Oboe d'amore), S. Teubig (Trompete).
- 12.20: Staaten: Deutsche Luftfahrt-Werbewoche 1931. Reportage über den Wettbewerb des ersten Tages.
- 12.35: Mittagskonzert des Berliner Konzertvereins.
- 14.00: Jugendstunde: Märchen.
- 14.30: Konzert: Wilm. Selja Stjerna (Sopran), J. Bürger (Flügel).
- 15.00: Königsberg: Reportage a. d. Marienburg anl. d. Jahresagung d. Reichsverbandes d. gem. Chöre Deutschlands i. Marienburg.
- 15.30: J. Nehring: Mit dem Seebienst Ostpreußen über Danzig ins Memelland.
- 16.00: Auf dem Templiner See: Ausschnitt aus der internationalen Motorbootregatta.
- 16.30: A. d. Kroll-Etablissement: Nachmittagskonzert des Musikkorps der Kommandatur Berlin und der Tanzkapelle W. Groh.
- 18.20: Platten, die man nicht mehr kaufen kann.
- 19.20: Sportnachrichten.
- 19.30: Chopin: Polka-Milidner (Flügel), Edith Kraus (Flügel), (zwei sechsjährige Pianistinnen).
- 20.00: Alfred Kerr: Tagesgespräch.
- 20.30: Berliner in der Sommerfrische: Ein heiterer Abend.
- 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- 22.40: Tanzmusik des Fred Bird-Tanz-Orchesters. — Einlage: Chansons, Karin Köhler und W. Trend-Trüblich, J. Bürger (Flügel).

Montag, 8. Juni.

- 18.20: Ella Gerada, Julie Elias: Die Räder im Sommer.
- 15.40: A. Crispian, M. d. R.: A. d. Anfänger d. mod. Arbeiterbewegung.
- 18.05: Prof. Landsberger: Die große Epoche der Berliner Kunst.
- 18.30: Kammermusik.
- 17.05: Die unerhörte Woge: Kleine Kammerkantate nach Gedichten von Raband, op. 14, von R. Marx.
- 17.30: Jugendstunde: Fußballjugend vor 40 Jahren und heute.
- 17.50: C. Sennwald: Wirtschaftskundgebung.
- 18.20: Unterhaltungsmusik: Grete Eweler (Violine), S. Kraus (Cello), Dr. Günther (Flügel).
- 19.25: R. Körtner und S. Rakfa: Theaterkritik — Rollentriebe.
- 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
- 20.00: Orchesterkonzert: Berliner Juni-Orchester.
- 22.00: Reichsberichte, Weltkampf um das Getreide, Auf der internationalen Weizen-Konferenz in Rom am 27. März 1931.
- 22.40: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- 22.40: Tanzmusik der Kapelle Eddy Wallis.

Deutsche Welle: Sonntag, 7. Juni.

- 7.00: Hamburger Hafenkonzert. Glöden vom Großen Michel.
- 8.00: Mitteilungen und praktische Ratschläge für den Landwirt.
- 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
- 8.25: Dr. Schürmann: Aufsuchtsarbeiten der Säbner.
- 8.55: Morgenfeier, Glödenstunde der Potsdamer Garnisonkirche.
- 10.05: Glöckengeläut des Berliner Doms.
- 11.00: Oberstudienrätin Dr. Max W. d. R.: Selbstziehung der Eltern und Erzieher.
- 11.30: Leipzig: Bach-Kantate Nr. 75: „Die Elenden sollen essen“.
- 11.40: Solisten: Grete Weig (Sopran), S. Ahmann (Tenor), A. Paulus (Bass), Agnes Leubheder (Alt), W. Felt (Orgel), F. Sammler (Cembalo), R. Kempe (Oboe d'amore), S. Teubig (Trompete).
- 12.20: Staaten: Deutsche Luftfahrt-Werbewoche 1931. Reportage.
- 12.35: Potsdam: Einweihung des Denkmals für die gefallenen Kameraden der Deutschen Kraftfahrtruppen.
- 12.55: Mittagskonzert. Berliner Konzert-Verein.
- 14.00: Jugendstunde: Märchen.
- 14.30: Konzert: Josef Fiedelmann (Flügel).
- 15.00: Marienburg (Westpr.): Jahresagung des Reichsverbandes der gemäßigten Chöre Deutschlands in der Marienburg.
- 15.30: Marienburg (Westpr.): Festkonzert des Oratorienvereins Marienburg, anlässlich der Jahresagung.
- 16.30: A. d. Kroll-Etablissement: Nachmittagskonzert. Musikkorps d. Kommandatur Berlin. Tanzkapelle Willi Groh.
- 18.00: Dr. Wagner: Das Kunstwerk als Schlüssel zum Lebensreichtum.
- 18.30: W. Sausmann: Humor in der Schweizer Dichtung.
- 19.00: Gerda v. Bremen liest Dichtungen von Carlo v. Bremen.
- 19.30: Staatsoper Berlin: Die Nacht des Schicksals. Oper v. Verdi.
- 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- Danach: Tanzmusik. Fred Bird-Tanz-Orchester. — Einlage: Chansons, Karin Köhler u. W. Trend-Trüblich, J. Bürger (Flügel).

Deutsche Welle: Montag, 8. Juni.

- 10.00: Uebertragung von dem Banatbetriebskongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Reichstag. Eröffnungsansprache: Th. Leipart.
- 4.50: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.
- 5.40: H. Lammberg: Das Gesicht der Jugend in der Doffentlichteit.
- 6.00: Prof. Michel: Die Förderung der künstlerisch Begabten in der Volksschule.
- 6.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
- 7.30: Wieder zur Arbeit. Dr. Dürre. Lotte Theile (Gesang).
- 8.00: Prof. Dr. Voewe: Der sächsische Volkshumor.
- 8.30: Prin-Doz. Dr. Malur: Bildung und Gesellschaft in Deutschland im 19. Jahrhundert.
- 8.55: Wetter für die Landwirtschaft.
- 9.00: Englisch für Anfänger.
- 9.25: Gartenbauinspektor Götz: Die Behandlung ungepflanzter Bäume im Frühjahr und Sommer.
- 9.45: Wetter für die Landwirtschaft.
- 10.00: Ob.-Ing. Natta: Bierleistende Funktion.
- 10.00: Querschnitt durch eine Stadt: Frankfurt a. D.
- 11.00: Abendkonzert mit Franz Baumann.
- 12.10: Tagesnachrichten.
- 12.30: Tanzmusik der Kapelle Sarrn Seab.

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig Buchhandlung Volkstimme

Zirkusgebäude

1. Unbedingte Entscheidung
Döring gegen Lupp
Bramen gegen Europameister
2. Entscheidung
O. Grünleien gegen Budrau
Weltmeister gegen Litauen
3. Rev.-Entscheidung
Kop gegen R. Grünleien
Südslawien gegen Schwarz

Belvedere Fürstenwall

Inh.: Ludwig Schütte
Behagliche Räume. Herrlicher Ausblick auf die Elbe. Gut gepflegte Getränke. Schoppenweine.

Turmpark

Inh. Fritz Wegener, M.-Südost, Straßens.-L. 14

Gr. Zeppelin-Konzert
bei freiem Eintritt!
Der ganze Flughafen ist von meinem Gartenlokal aus auch ohne Fernglas zu übersehen, so daß die Ankunft und Landung des Luftschiffes von hier aus sehr gut beobachtet werden kann. — Kaffee kann gebrüht werden! — Voranzeige Sonntag, den 14. Juni 1931. 1. großes Kinderfest mit Pat und Patschon. Leitung F. Buthge, Bärtr. 4.

VOGELGESANG

Heute Sonntag sowie jeden Mittwoch

Gr. Garten-Konzert
Mittag- und Abendstück
Beginn der Rosenblüte

Wo spelsen wir?

bei **Hepper Mittagstisch**
prelowert und gut
Schredderstraße 16

Lindenhof

sieht man am besten die Ankunft des Zeppelins
Im Park Freikonzert
Im groß. Saal Gesellschaftsbau
Auf der Chaussee herrliche Koldornblüte.
Ringharum frei, wette Aussicht. Tel. 42 237.
Es ladet freundlichst ein A. Wiegol.

Wilhelma

„Die Perle Magdeburgs“

Sonntag und Mittwoch, ab 3 1/2 Uhr:

Große Garten-Konzerte

Im Sommersaal, ab 4 Uhr: Mac Rauls

• **Großer Zeppelin-Ball** •

Ueberraschungen!

VARIETE

Zentral-Theater-Restaurant

Heute Sonntag 3 1/2 und 7 1/2 Uhr:

Rot-Weiß-Fest

mit dem großen Programm

Zigaretten-Gratis-Verteilung

Auf der Terrasse:

Rot-Weiß-Fest

Tanz im Freien

Zentral-Theater

Sonntag nachm. 4 Uhr (ermäßigte Preise)

abends

Beginn 8.30 Uhr!

Der große Erfolg!

Walzer aus Wien

von Johann Strauß

Vom Flugplatz

alle in den

Hofjäger

zu den

Leipziger

Webster-Sängern

„d. r. liegen“ Sie zwar nicht aber Sie lachen sich gesund bei dem Schlager:

Drei Menschen

suchen das Glück

Außerdem 8 weitere erstkl. Darbietungen.

Kleine Preise

1.20 80 50 Pf.

Erwerblos 40 Pf.

NB. Donnerstag, den 11. Juni Abschiedsvorstellung.

Jedes Buch

besorgen wir im festerer Heft

Buchhandl. Volkstimme

Radio

„Grammophon“

Schallplatten

Reparaturen

stets billigst bei fachm. Beratung im Spezialgeschäft

Müller's

Sprechmasch. - Haus

Alte Ulrichstr. 7

Apfelstraße 8

Moderner Schmuck

Verlobungsringe

Trauring-Sasse

Eigene Fabrikation Nur Goldschmiedebrücke 7/8



Grammophon
DIE STIMME SEINES HERRN

ALSO
WENN SCHON EINE BILLIGE PLATTE /
DANN DAS ERPROBTE MARKEN FABRIKAT

Grammophon
DIE STIMME SEINES HERRN

Brain Etiket

JEDER PLATTE EIN SCHLAGER
DOPPELSEITIG BESPIELT
ELEKTRISCH AUFGENOMMEN

|| FÜR 2.- RM.

Best die Frauenwelt!

Stadttheater

Sonabend, 8. Juni

20 bis 22.30 Uhr

Kuh. Vor. — Preisgr. A

Einmaliges Gastspiel

d. japanischer Balletts

Yoshida Yuzen

in

Madame Butterfly

Sonntag, 7. Juni

20 bis 22.15 Uhr

Kuh. Vorrecht Preisgr. C

Der lustige Krieg

Montag, 8. Juni

20 bis 22.30 Uhr

7. Abend — Volkshühne

Weschoffene Vorstellung

Madame Butterfly

Dienstag, 9. Juni

20 bis 22.45 Uhr

1. Abb. — Preisgr. B

Schwanda, der Dudelsackpfeifer

Mittwoch, 10. Juni

20 bis 22.30 Uhr

2. Abend — Preisgr. B

Idomeno

Donnerstag, 11. Juni

19 bis 22.30 Uhr

Geschlossene Vorstellung

Rein Kartenvorverkauf.

Freitag, 12. Juni

20 bis 22.30 Uhr

4. Abend — Preisgr. D

Sturm im Wasserglas

Sonabend, 13. Juni

20 bis 22.30 Uhr

3. Abend — Preisgr. B

Neueinstudiert

Ein Maskenball

Sonntag, 14. Juni

10 bis 22.30 Uhr

Kuh. Vorrecht Sommerpreise: 0.50 bis 4.50 Mk

Beste Wiederholung

Die Meistersinger von Nürnberg

Wilhelm-Theater

Sonabend, 6. Juni

20 Uhr

Offene Vorstellung

Preise 1 bis 3 Mk.

Erkaufführung

Der Frechdachs

Sonntag, 7. Juni,

20.30 Uhr

Offene Vorstellung

Preise 1 bis 3 Mk.

Die vertagte Nacht

Montag, 8. Juni

20 Uhr — Preisgr. D

Karten in beschr. Anzahl

Die vertagte Nacht

Dienstag, 9. Juni

20 Uhr — Preisgr. A

Karten in beschr. Anzahl

Marguerite durch drei

Wittwoch, 10. Juni

20 Uhr — 1. Abb. Preisgr. B

Karten in beschr. Anzahl

Offene Vorstellung

Preise 1 bis 3 Mk.

Die vertagte Nacht

Sonntag, 11. Juni

20 Uhr

Offene Vorstellung

Preise 1 bis 3 Mk.

Der Frechdachs

Freitag, 12. Juni

20 Uhr — Preisgr. 2

Karten in beschr. Anzahl

Vetter aus Dingsda

Sonabend, 13. Juni

20 Uhr

Offene Vorstellung

Preise 1 bis 3 Mk.

Die vertagte Nacht

Sonntag, 14. Juni

20 Uhr

Offene Vorstellung

Preise 1 bis 3 Mk.

Der Frechdachs

STAUBSAUGER

Markenfabrikate in großer Auswahl

Anzahlung RM. 5.—, monatliche Rate RM. 5.—

RADIO

2 Röhren, RM. 10.— Anzahlung u. RM. 10.— monatliche Rate

3 Röhren, RM. 15.— Anzahlung u. RM. 15.— monatliche Rate

4 Röhren, RM. 25.— Anzahlung u. RM. 25.— monatliche Rate

C. u. H. Bierschenk

Thiemstraße 14 :: Tel. 426 19

Reparaturen aller Art werden ausgeführt

Besucht das von Bergen und Hochwald umgebene

OSTSEEBAD MISDROY

Prospekte kostenlos durch Reisebüros, Verband Deutscher Ostseebäder u. Kurverwaltung.

Der Kuckuck

Die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig

Buchhandlung Volkstimme

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

Gr. Sonntagspromenadenfahrt nach Saalemündung

mit Salonschnelldampfer „Freiherr v. Stein“, 1200 Pers., Sonntag, den 7. Juni, 2 Uhr nachm. Rückkunft ca. 7 Uhr abends (ohne Landung). Fahrpreis für Hin- u. Rückf. 1.50 Mk., Kinder die Hälfte, Musikkapelle an Bord. 1a Kaffee und Gebäck. Gepflegter Wirtschaftsbetrieb.

Dampferverkehr nach Schönebeck-Grünwalde-Buschhaus-Alte Fähre

Sonntags vormittags 7.30, 10.00 Uhr, nachm. Buschhaus 12 Uhr mit 7 Uhr nachm. ab Grünwalde-Schönebeck 11.30, 12.30 mittags, 7.30 abends. Jeden Wochentag nachm. 2 Uhr.

Nach Hamburg

mit Salon-Schnelldampfer „Freiherr vom Stein“, 1200 Pers., ab Mittwoch, den 1. Juli, vormittags 6.00 Uhr, ab Magdeburg, Strombrücke links Weißgerbestrepe. Fahrpreis RM. 6.00, Hin- und Rückfahrt RM. 10.00, Kinder die Hälfte.

Reederei Gustav Stahlberg

Werftstr. 2, Teleph. 23696.

Dampferverkehr nach Hohenwarthe

Sonntags vormittags 7.30, 10.00 Uhr, nachmittags 2.00, 4.00 Uhr Rückfahrten vormittags 8.30, 11.00 Uhr, nachm. 3.00, 6.00, 8.30 Uhr. Wochentags jeden Nachmittag 2.00 Uhr. Gemeinschaftsverkehr der Reedereien

Gustav Stahlberg Werftstr. 2 Telephon 28596

Otto Krietsch Werftstr. 34 Teleph. 20321, 22

Wo trinkt man am Zeppelin-Tag seinen Kaffee?
Im Alten Flughafen
am Großen Anger

Wilhelmspark

Ab 8 1/2 Uhr:
Groß. Gartenkonzert
Im großen Saal ab 4 Uhr: **Tanz Doppelorchester**
Besuchen Sie bitte meinen herrlichen Konzertgarten

Sobald erscheint:

Der neue Remarque

„Der Weg zurück“

1. bis 160. Tausend

Nach dem Roman des Krieges „Im Westen nichts Neues“ schrieb Remarque diesen Roman der Heimkehrer. Es ist der Weg der Frontsoldaten in die Heimat, in den Alltag, in eine fremdgewordene Welt. Vertraute Namen des ersten Buches tauchen auf und gewinnen im neuen Roman wieder Gestalt. In einer deutschen Mittelstadt sammelt sich eine Gruppe junger Menschen, die der Krieg umgewandelt hat. Seltsam, wie Remarque allgemeingültig festlegt, was jeder einzelne für sich allein erlebt zu haben glaubte. Es musste nur einer kommen, dem es gegeben ist, auszusprechen, in schlichtem Wort zu sagen, was alle gefühlt, was alle gelitten haben. — Das Buch ist für 5 M (brochierter) und 7 M 50 (Leinen) zu haben bei:

Buchhandlung Volksstimme

Zum Zeppelintag

auf nach **Heyrothsberge** zum **Luisenhof u. Grotte**
Inhaber: H. Walther da von hier der Flugplatz vollständig zu übersehen ist
Für ff. Speisen und Getränke ist reichlich gesorgt
Spezialausschank der Brauerei Bodenstern

Weinkeller Magdeburger Hof

Die interessante Gaststätte
Zum Zeppelintag ab 10 Uhr vorm. geöffnet
Vorzügliche Mittagsgedecke 1.80 RM. ab 11 Uhr vorm. bestehend aus Suppe, Fleischgang mit Kartoffeln Gemüse, Süßspeise oder Käse und Butter
Reichhaltige Speisekarte zu kleinen Preisen
Hervorragend gute und äußerst preiswerte Weine in größter Auswahl
1 Fokal (1/2 Ltr.) Rhein- od. Moselwein RM. 0.35
1 Karaffe (1/2 Ltr.) Rhein- od. Moselwein RM. 0.80
1 Karaffe (1/2 Ltr.) Rhein- od. Moselwein RM. 1.60
Aufmerksame, schnelle Bedienung in Verbindung mit ersten Leistungen auf dem Gebiete von Küche und Keller geben Gewähr für einen angenehmen, behaglichen Aufenthalt

Vorverkauf Heinrichshofen
Magdeburger Schützenhaus
Dienstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr
Gastspiel des **Berliner Erwerbslosen - Orchesters**
(Volksümliches Konzert, 40 Musiker, Bläser- und Streichmusik)
Leitung: Kapellmeister **Ferdy Kauffmann**, bekannt durch Rundfunk und Elektro-Schallplatten
Vorverkauf: Konzertkasse Heinrichshofen und im Lokal 80 Pfg., an der Abendkasse 60 Pfg., für Erwerbslose gegen Ausweis 20 Pfg. nur an der Abendkasse.

Vorverkauf Heinrichshofen
Stadtrat Dr. Klewitz spricht über
Magdeburg, das Wirtschaftszentrum Mitteldeutschlands
am Dienstag, dem 9. Juni, 20 Uhr, in der Aula der vereinigten staatlichen Maschinen-Bauschulen, A m Kröckentor 1
Abendkasse 0.50 Mk.
Volkshochschule Magdeburg
Es sprechen an den Dienstagen der nächsten drei Wochen Oberbürgermeister **L. R. Belms** und Stadtrat **Dr. Konitzer**

HOFJAGER
Sonntags ab 4 Uhr
Mittwochs ab 3 1/2 Uhr: Die beliebtesten
KAFFEE-KONZERTE
dazu
das große bunte Programm unter Mitwirkung der **Leipziger Fritz-Weber-Sänger**
Sonntags ab 4 Uhr: **TANZ** Bei günstigem Wetter im Freien

Elbgarten Cracau
Montag, den 8. Juni 1931:
Großes Kinderfest
mit Pat und Patschon. Leitung: Balthge, Bistr. 4
Kaffee wird gebrüht

Textbücher empfiehlt Buchhandlung **Volksstimme**
KONZERTHAUS
Heute Sonntag, ab 3 1/2 Uhr
Großes Garten-Konzert
Ab 7 Uhr
Großer Gesellschafts-Ball
Bei ungünstiger Witterung ab 4 Uhr Tanz.
Doppel-Orchester. Großer KinderSpielplatz.
Ermäßigte Preise! Ermäßigte Preise!
Voranzeige Sonntag, den 14. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr
Gr. Sängerfest des Elbe-Havel-Sängerbundes Gau Magdeburg
Gesangschöre, 800 Sänger.
Gesellschaftsball in beiden Sälen.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

Jetzt Ausnahmepreis!
Wir haben die Preise für alle von uns geführten Möbel, den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, ohne Rücksicht auf den Herstellungspreis, so gestellt, daß unsere Angebote außergewöhnlich günstig sind.
Wir können in allen Preislagen
ca. 200 Zimmer-Einrichtungen
in allen Holzarten, die neuesten Modelle anbieten. Wir bitten um rege Besichtigung.
Große Auswahl in Ergänzungs-Möbeln.
Bauch, Mook & Co.
Alter Markt **MAGDEBURG** am Rathaus

Polaria-Eis
Ist ein nach dem neuesten Verfahren der Speiseeis-Fabrikation hergestelltes Erzeugnis. Zur Verwendung gelangen nur beste Molkerie-Milch bzw. Sahne und ausgewählte natürliche Rohstoffe
Polaria-Eis gelangt nur abgefüllt in dem hygienisch einwandfreien Becher in Verbindung mit einem in Papier gewickelten Aluminiumöffel in den Handel
Polaria-Eis befriedigt das Erfrischungsbedürfnis in idealer, lieblich schmackhafter Weise; daneben enthält es auf Grund seiner Zusammensetzung wertvolle nahrhafte Bestandteile
Polaria-Eis erhalten Sie in den durch Aushang kenntlich gemachten Konfitüren-Spezial-Geschäften. Der Preis für den Becher beträgt 20 Pfennig
Polaria-Eis-Gesellschaft m. b. H.
Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Str. 43. Tel. 403 03

Wirklicher Gelegenheitskauf
Speisezimmer
gang schwere Art. 2. den geränd. ein. Glde. Stuhl 200 cm, Krebena 120 cm breit nur 465.-
Eigene Werkstätte
Str. 18.50, eig. Aus-richtliche Str. 69.00
Benze 1000er Str. 48 gegenüb. Eisfabrik

Möbel
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
In großer Auswahl
verkauft billig
Sommer & Schaal
Magdeburg-Str. 81
2 Minuten vom
Sudenburg-Station
Fernsprecher 42801

Wiederverkäufer
beden ihren Bedarf in
SEIFEN
vorzuziehen b. der Firma
Ernst Felgenspan
Wilsdorfstraße 1
(gegenüb. Dr. Münzstraße)
Viktoriastr. 8, (am Hauptbahnhof)
Stete Neuhafen-Eingang

Filme von heute
Die unvergessliche Liebesgeschichte von Kaiser Joseph II. u. der Fürstentochter sehen u. hören sie in der anzückendsten Tonfilm-Operette
Die Försterchristl
In 4 Hauptrollen: **Irene Elzinger** v. d. Staatsoper Berlin, **Paul Röhler**, **Oskar Karlweis**, **André Pilot**.
Hierzu ein fabelhaft. Beiprogramm
Ein gewaltiger Stoff, aufwühlend, erregend, aktuell, wie die Alläre Dreyfus
Der Fall des Generalstabsobers Redl
mit **Lil Dagover**, **Theodor Loos**, **Otto Harmann** in den Hauptrollen
Im Beiprogramm: **Micky-Maus**, d. Tonfilmwunder u. v. a.
Lachen ist gesund! Lachen ist Trumpf!
Stunden ausgelassener Heiterkeit über
Der falsche Ehemann
Ein Tonfilmschwank der Ufa voll sprudelnder Komik. — In den Hauptrollen **Marie Paudler**, **Johannes Niemann**.
Hierzu ein glänzendes m. größter Sorgfalt zusammengestelltes Beiprogramm
Fritz Kortner, d. geniale Künstler, in
Danton
In 8 gewaltig. Akten zeigt uns diese Filmwerk die Geschehnisse der Französischen Revolution. — Ferner wirken mit: **Lucio Mannheim**, **Guatav Gründgens**. — Im Beiprogramm: Humor, Sport, Sensation.
Wochenchau — **Kulturschau**
Spieldauer der Vorstellung 2 1/2 Stunden.
Abermals ein sensationelles Doppelprogramm! — **Shorlock Holmes**, der Meisterdetektiv in
Sensation im Diamantenklub
Ein Film, welcher die Geheimnisse der Kriminalstatistik in grellsten Farben beleuchtet — Unser zweiter Schläger:
Oh, weiche Lust, Soldat zu sein
Eine Tankstelle des Humors

In allen Theatern
Kasseneröffnung: Sonntags 2 30

Gebrauchte Motorräder
1 D. Sport 500 ccm, Volllicht, Horn, Tacho- meter usw. Mf. 1050.—, 1 Imperia Sport, 500 ccm, Volllicht, Horn usw. Mf. 985.—, 1 Ardie, 500 ccm, Volllicht, Horn usw. Mf. 875.—, 1 Ardie, 500 ccm, Volllicht, Horn usw. Mf. 775.—, 1 Ardie, 500 ccm, Volllicht, Horn usw. Mf. 725.—, 1 Ardie, 750 ccm, Volllicht, Horn usw. Mf. 735.—, 1 D. Rad, 500 ccm, Volllicht, Horn usw. Mf. 700.—, 1 D. Rad, 500 ccm, Volllicht, Horn usw. Mf. 585.—, 1 D. Rad, 300 ccm, Volllicht, Horn usw. Mf. 550.—, 1 Ardie, 500 ccm, Beleuchtung, Sojus usw. Mf. 525.—, 1 li. T., 200 ccm, Beleuchtung, Sojus usw. Mf. 48.—, 1 Hundapp, 250 ccm, Beleuchtung, Sojus usw. Mf. 350.—, 1 Triumf, 300 ccm, Beleuchtung, Sojus usw. Mf. 275.—, 1 N. E. L., 500 ccm, Beleuchtung, Sojus usw. Mf. 255.—, 1 Hundapp, 250 ccm, Beleuchtung, Sojus usw. Mf. 175.—
Günstigste Teilzahlungs- Bedingungen. 3 Monate Garantie.
Otto Schaper.

JACK LONDON

ABENTEUER-ROMANE
Diese Bücher sind spannend im edlen Sinne, explosiv mit Leben und eigenem Erleben geladen, von meisterhafter Charakteristik. Jack London ist ein großer Künstler. Lesen Sie seine Bücher:
In den Wäldern des Nordens. Aus der Goldgräberzeit in Klondike
Ein Sohn der Sonne. Abenteuerfahrten in der Südsee
König Alkohol. Ein autobiographischer Roman
Mondgesicht. Seltsame Geschichten
Michael, Jerrys Bruder. Irrfahrten eines Hundes
Nur Fleisch. Abenteuer, Verbrecher- und Streikgeschichten
Die eiserne Ferse. Ein sozialer Roman
Der Seewolf. Bei den Robbenfängern der Beringsees
Südseegeschichten. Aus der Inselwelt des Stillen Ozeans
Wolfsblut. Die Schicksale eines Wolfshundes
Der Rote. Exotische Erzählungen
Lockruf des Goldes. Im Lande des Goldrausches
Siwash. Unter Goldsuchern in Nordamerika
Die Herrin des großen Hauses. Ein Gutsroman aus Kalifornien
Abenteurer des Schienenstranges. Trampfahrten durch Nordamerika
Der Sohn des Wolfes. Kurzgeschichten aus Alaska
Martin Eden. Entwicklungsroman in 2 Bänden
Insel Berande. Ein Abenteuerroman
Jerry, der Insulaner. Der Roman eines Hundes
Das Mondtal. Das große amerikanische Volksbuch in 2 Bänden
Menschen der Tiefe. Aus dem Londoner East-End
Jack Londons Biographie. Geschrieben von seiner Frau Charmian London. Mit zahlreichen interessanten Vorträgen
Verlangen Sie unsern Sonderprospekt!
Buchhandlung Volksstimme

BÜCHER BILLIG

Der stürzliche Glaube gestattet alles. Er erlaubt die Sklaverei, und in Europa und in Amerika war die Skizze die Beschlüßigerin berlassen. Er erlaubt, sich durch die Arbeit der bedrückten Brüder ein Vermögen zu erwerben. Er erlaubt, reich zu sein unter Lagarrassen, die unter den Rissen der Schwelgenden unperfektieren, und er findet das sogar gut und loblich, wenn man dabei ein Laufendziel für die Skizze und Krantenhäuser opfert. Dem Bedürftigen keine Reichtümer vorzuenthalten, Menschen in Einzelhaft zu sperren, in Ketten zu fesseln, an Schwabstangen zu schmieden, Hingurtschleifen — alles das segnet die Skizze.

Vor allem ist erlaubt zu töten, nicht nur, wenn man sich selbst, sondern auch, wenn man seine Wepfel säubert.

Man darf auch zur Strafe töten (Strafe bedeutet Befehrsung — also zur Befehrsung

löten) und vor allem darf und soll man im Kriege auf Befehl der Vorgesetzten töten; das ist sogar loblich, und die Skizze gestattet es nicht nur, sondern befiehlt es.

Leo Tolstoi.

Wir werden, dessen sind wir überzeugt, die Einheitsfront des bewußten kämpfenden Proletariats unter den liegenden Rahmen der bewußten Sozialdemokratie erreichen. Wir wissen, wie schwierig der Weg ist und wie hart der Kampf, aber dieses Bewußtsein führt nur unsre Kraft. Groß ist die Aufgabe, die leidende Menschheit aus der politischen Unterdrückung und der wirtschaftlichen Unterdrückung zu befreien.

Mit dem Willen zur Macht kämpfen wir für die politische Demokratie. Mit dem Willen zur Macht kämpfen wir um diesen Staat, mit dem Willen zur Macht durch-

bringen wir ihn mit sozialem Gehalt, mit dem Willen zur Macht kämpfen wir für die Wirtschaftsdemokratie und den endgültigen Sieg.

Otto Weiss (auf dem Parteitag in Biel 1927).

*

Was den Menschen erhebt und abtöt, Selbstgefühl, Unabhängigkeit und Individualität der Bestimmung, freies Gewissen aus sich selbst, wird unter den heutigen Verhältnissen meist zu Selbstern und Geschwätzen. Oft ruinieren diese Eigenschaften ihren Träger, kann er sie nicht unterdrücken. Diese führen ihre Erniedrigung nicht einmal, weil sie daran gewöhnt sind. Der Hund findet es selbstverständlich, daß er einen Herrn hat, der, bei schlechter Laune, ihm die Peitsche zu tosen gibt. **W e b e l.**

SCHEINWÄLDER

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Druck und Verlag: W. Pommkuch & Co., Magdeburg, Str. Münglfr. 3. Fernsprecher 23 861—65. Verantwortlich: E. R. Müller, Magdeburg

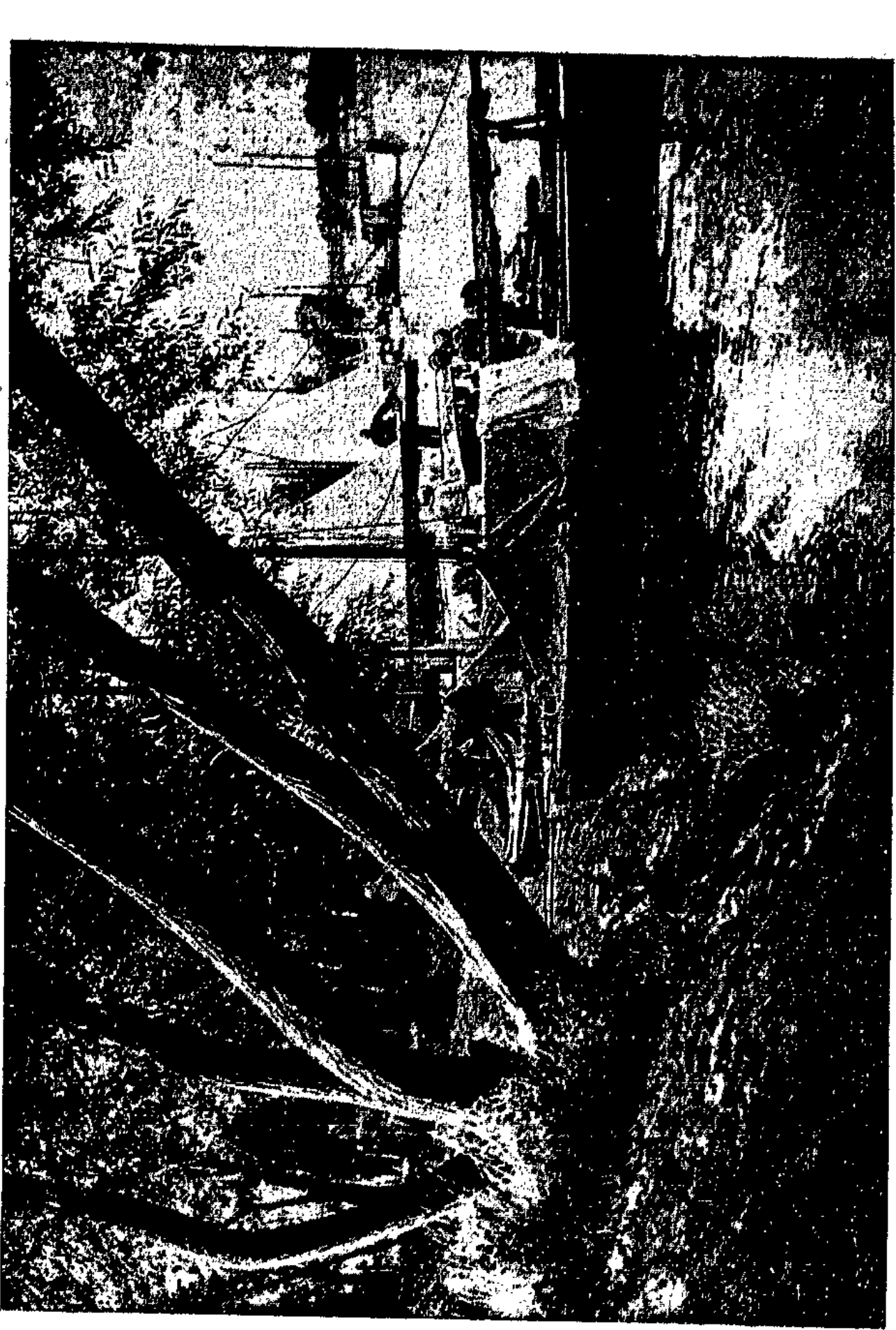
Die Feuerzelle beginnt

Gedämpft nur klingt noch das Lärmen der Straßenbahn ober eines Autos von der Stadt herüber und vertieft sich im wogenden, blühenden Weizengrund an den Ufern der Elbe. Knirschend berühren die Schwabstangen den sandigen Boden eines Weges, der sich durch die wogenden Weizenründe schlängelt. Schlanke Solime verbiegen sich artig. Weiße Weizenähren, ein buntes, wogendes Meer, in denen Blide ertrinken, ehe sie einen Baum oder Strauch erreicht haben, die wie Kettungsstufen hier und da, einzeln und in Gruppen, im grünen Feld stehen. Weiß, gelb, rot, blau, in allen Nuancen ist die weite Fläche durchwirrt. Und was die Pflanzenwelt nicht hervorbrachte an Farben, das führen die Insekten: tiefes, glänzendes Schwarz füllt im Sonnenlicht.

Zwischen den wogenden Solimen herrscht ein munteres Leben. Vogelscharen senden ihren gemischten Gesang empor. Er verklingt in der warmen Luft. Luftig tummeln sich die Kinder der Natur. Gorgel, denn Mutter Natur gibt ihnen alles, was sie brauchen, denn ihnen lag für Tag den Rest. Der Mensch schreitet langsam vorüber und füllt sich so klein, so nichtig im Reich der Natur, daß er sich aus unter einem schattenpendenden Strauch, und ist fast neidisch auf die Tiere, die es so gut haben.

Da knattert und klappt es in der Ferne. Zwei Pferdeköpfe tauchen auf, ragen über das Gattermeer hinaus, stehen hinter sich ein lärmendes, flüsterndes Ungeheuer. Kreischend und summend fliehen die kleinen Lebewesen. Die Solime können nicht weg. Ihnen gilt es Schicksal, stöhnen sie leise und legen sich dann sterbend um unter den schwarzen Weizen der Magdeburger Ebene. Ertritten — rötieren die

Meister und kürzen sich voll Wollust auf die grüne, blühende Welt. In laubigen Weizen liegen die Solime. Die Sonne brennt hernieder und nicht innen den letzten Lebenssaft aus den Ähren. Frauen mit Karren folgen und wenden die Solime, damit auch die Sonne von allen Seiten richtig heran kann. In Staub zerfallen bald die bunten Blumen. Die Sonne hatte es im Mai schon so gut gemeint. Die Weizen sind befruchtet. Frauen mit weißen Sägen wahren über die klopfigen Weizen. Schwere Mauerwagen folgen. Grobholzhöcker Arbeiter befördern die Heu- und Strohgarben mit dreifüßigen Gabeln auf die Wagen hinauf, die dann hochbeladen dem heimatischen Stalle zufahren. Die Ernte hat begonnen. Wer die bunte Erde will, muß sich beeilen, denn die Weizenmänner kennen keinen Aufschub.



Ma der Salzquelle in Magdeburg

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

- Salzquelle**
In der Endstation der Linie 10 bequem in 15 Minuten zu erreichen!
Schönlager an der Elbe gelegener Ausflugsort
Sonntags ab 3.30 Uhr Konzert
Gute Küche — ff. Kaffee
Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
Int.: Erwin Heilner
Tel. 413 58
- Strandbad Neue Welt**
Schöne Badegelegenheit Magdeburgs!
Billige Preise
Tägl. Unterhaltungskonzerte!
- Restaurant**
Zum alten Flughafen
(am großen Anger)
Angenehmer Familien-Verkehr
- Heyrothsberger Hof**
Inb. Alfred Fuhrmann 5 Min. vom Flughafen
Vorzügliche Küche, gut gekühlte Getränke.
Ja Kaffee, Torten, Gebäck, Eis
Unterhaltungsmusik
Sportlokal **Autorast**
Tanz
- Weintraube** Ausflugslokal für Part. u. Gewerkschaften — Schattiger Garten — Neue Bewirtschaftung.
- Stadt Magdeburg** Inhaber: E. Mehlrose
Herrliche Garten-Tanzdiele
Telephon Nr. 257
Jeden Sonntag: D o r m o d e r n e T a n z
- Mörsershöhe** direkt an der Berliner Chaussee
Angenehmer Gartenrestaurant
Neuer Gesellschaftssaal
Sonntags Unterhaltungsmusik
- Landhaus K. Aemecke** Tel. 357 66
Endstation der Linie 3
Angenehmes Ausflugslokal, Schattiger Garten
- ANNABAD** Bester:
W. Eboring
stärkste natürliche Sole Deutschlands. Wirkt bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Frauenleiden, Leber-, Magen- und Darmkrankheiten, auch für skroföse Kinder. Dicht am Waldring. Auto ab Hauptbahnhof. Bahnhöfen Oster- und Langenweddingen
- SÜLLDORF BEI MAGDEBURG**
- ANNABAD** Bester:
W. Eboring
stärkste natürliche Sole Deutschlands. Wirkt bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Frauenleiden, Leber-, Magen- und Darmkrankheiten, auch für skroföse Kinder. Dicht am Waldring. Auto ab Hauptbahnhof. Bahnhöfen Oster- und Langenweddingen
- SÜLLDORF BEI MAGDEBURG**
- ANNABAD** Bester:
W. Eboring
stärkste natürliche Sole Deutschlands. Wirkt bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Frauenleiden, Leber-, Magen- und Darmkrankheiten, auch für skroföse Kinder. Dicht am Waldring. Auto ab Hauptbahnhof. Bahnhöfen Oster- und Langenweddingen
- Barleben**
E. Schweichler, (Telephon)
Sonntags
Gesellschaftsgarten
Tanzkränzchen
- Volkshaus**
E. Schweichler, (Telephon)
Sonntags
Gesellschaftsgarten
Kino
- Wolmirstedt**
Gern besuchter schattiger Garten.
Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Besitzer: Ida Meyer
- Küchenhorn** bei Wolmirstedt
Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine
mitt. im Walde gelegen. Sonntags: **Tanzkränzchen**
Sport- und Spielplatz. Eig. Konditorei. H. Grote
- Elbterrasse** gegenüber Niograpp
Belebtes Wochenendziel. Fremdenzimmer.
Gelegte Getränke und Speisen.
Terrasse und Saal für je 200 Personen.
Kinder-Spielplätze.
Bester Ausblick auf die Elbe.
Täglich Unterhaltungsmusik.
- Colbitz**
Gewerkschaftshaus
Arbeiter-Vorkehrslokal
Jeden Sonntag Tanz
Gesellschaftsgarten mit Großtaufsprechanlage
Angenehmer Aufenthalt für Heilenaustüftler
Gute Bewirtung
- Zum Spitzenberg** Colbitz Forst
Wald-Erholungsstätte im Walde. Saal für Vereine.
Gute billige Pension. Für Touristen angemessen
Aufenthalt. Gute Küche u. Getränke. **W. H. Richter**
- Kornemanns Garten** Inb. Friedrich Remmert
Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und
Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endstation Linie 15
Jeden Sonntag Tanz, ff. Kaffee und Gebäck
- Forsthaus Klus** Inb. August Möllmann
Herrlicher Ausflugsort für
Radfahrer und Touristen. Mitten im Walde gelegen.
Stempunkt d. Radfahrwege Magdeburg-Schönebeck,
Gommern. Schulen u. Vereine bitte um Anmeldung
- Gasthaus zur Erholung** Pechau
Neue Bewirtschaftung. Besitzer: Otto Stierleben
Vorzügliche Küche, schöner, schattiger Garten. Auto-
Verbindung Magdeburg-Schönebeck. Täglich
Unterhaltungsmusik. Tanzdiele im Freien
- Gasthaus z. Erholung** Bes. F. Sambelaben
Tel. Schönebeck 2171 — Schattiger Garten, mit Saal,
eig. Bäck., Zim. mit u. ohne Pens. Neue Radfahrwege
- Calenberge**
Wohn unseren heiligen Ausflugsort nach dem
Parkrestaurant
Herrlicher Rosen- u. Dahliengarten
Telephon Schönebeck 2146
Jeden Sonntag ab 14 Uhr Autoreverbindung von
der Endstation Linie 15
- Brauner Hirsch**
Fernruf 2714 — E. Hoffmann
Größtes und schönstes Vergnügungslokal
am Platze. — Eigene Annehmlichkeiten für
Dampfer
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.
- Schönebeck-Elbenau**
Parkrestaurant Waldfrieden Tel. 2657
Schönstes Ausflugslokal d. Elbnah
Großer Naturpark der Provinz
Radfahrer-Haltestelle
Schulen und Vereine Extrapreise
- Schönebeck**
Wiener Restaurant
Vereinszimmer Saal für 200 Personen
Königsstraße 16 Fernruf 3060
Verkehrlokal der Partei, Gewerkschaften und Sport-
vereine, auch für Ausflügler und Dampferfahrer
von auswärts, weil nahe der Elb-Brücken weisen
Tankstelle für Radfahrer. Inhaber: **Otto Beinhoff**
- Buschhaus** **Schönebeck**
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe
Saal, Veranden u. Spielplätze für Vereine u. Schulen
Eigene Dampferanlegestelle. — Telephon 427
Um freundlichen Besuch bitten **Franz Ebeling**
- Saalthorn bei Barby**
Bevorzugtes Ausflugslokal an Elbe und Saale. Im
Walde gelegen. — Dampfer-Anlegestelle. — Paddler-
Verkehr. — Für Vereine und Schulen ermäß. Preise
Inhaber: **Fritz Ollenhauer** Tel. Barby 158
- Luftkurort Neudorf (Harz)**
Pension Döring
Sonnige Lage, nahe am Walde. Ane-Kannal
gute Küche. Preis 4 Mk.
- Schwarzer Bär** **Neudorf (Harz)**
Inhaber: **M. Kahlhorn**
Gute und billige Pension • Tel. Harzgerode Nr. 187

FILM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Im gesunden Körper mohnt ein gesunder Geist

„Frauen, die ihr von Natur aus Träger ewiger Erneuerung seid, helft mit am kulturellen Aufbau der Arbeiterklasse!“

Die Rechte der Frauen haben sich im Laufe der Jahrhunderte oft geändert. Noch nie haben aber die Frauen in Deutschland so viel Freiheit gehabt, wie jetzt in der Republik. Daß diese Er-rungenschaft nur durch dauernden zähen Kampf erhalten werden kann, daß dürft-ten viele Frauen schon selbst erfahren haben. Die Gleichberechtigung, welche die Frauen auf allen Gebieten erhalten haben, verpflichtet sie aber darüber hinaus in allen Organisationen der Arbeiterbewegung und in öffentlichen Leben, selbständig, praktisch mitzuarbei-

ten und aufzubauen; denn gleiche Rechte bringen auch gleiche Pflichten. Viel-leicht ist es ein Stück der alten Zeit, daß die Frauen von den Männern erst dann als gleichwertig betrachtet werden, wenn sie wirklich ihren „Mann“ stehen. Dazu gehören viele Voraussetzungen, die nicht von heute auf morgen allge-meinung der Frauen sein werden.

Angeborene Zurückhaltung, Unsicher-heit im Auftreten, mangelnde Energie sind manchmal Dinge, die es den Frauen schmerzhaft, sich im Leben der Öffentlichkeit durchzusetzen. Die tatsächliche Erziehung in den Jugend- und Mädchenjahren, die sich durch dauernde Zurücksetzung ausgetahete, macht sich dabei bemerkbar.



Bilder aus dem Leben der Arbeitersportlerinnen. Rechts oben: Söbete im Wasser. Unten: Start zum 100-Meter-Lauf

Wenzins die Schlämmkreide ab. Man kann auch die Leder mit einem weichen Schwamm mit geschlagenem Einweiß. Auch hiernach muß natürlich mit einem weichen Lappen sanft gereiben werden.

Wie füllt man die Augen zwischen den Zielen aus? Man mischt einen Eimer drei Teilen Sägemehl, einem Teil Schlämmkreide, heißem Wein und heißem Wasser und streicht diesen drei heiß und unter kräftigen Druck in die Augen. Mit einem Spatel streicht man dann glatt. Nach dem Trocknen überstreicht man

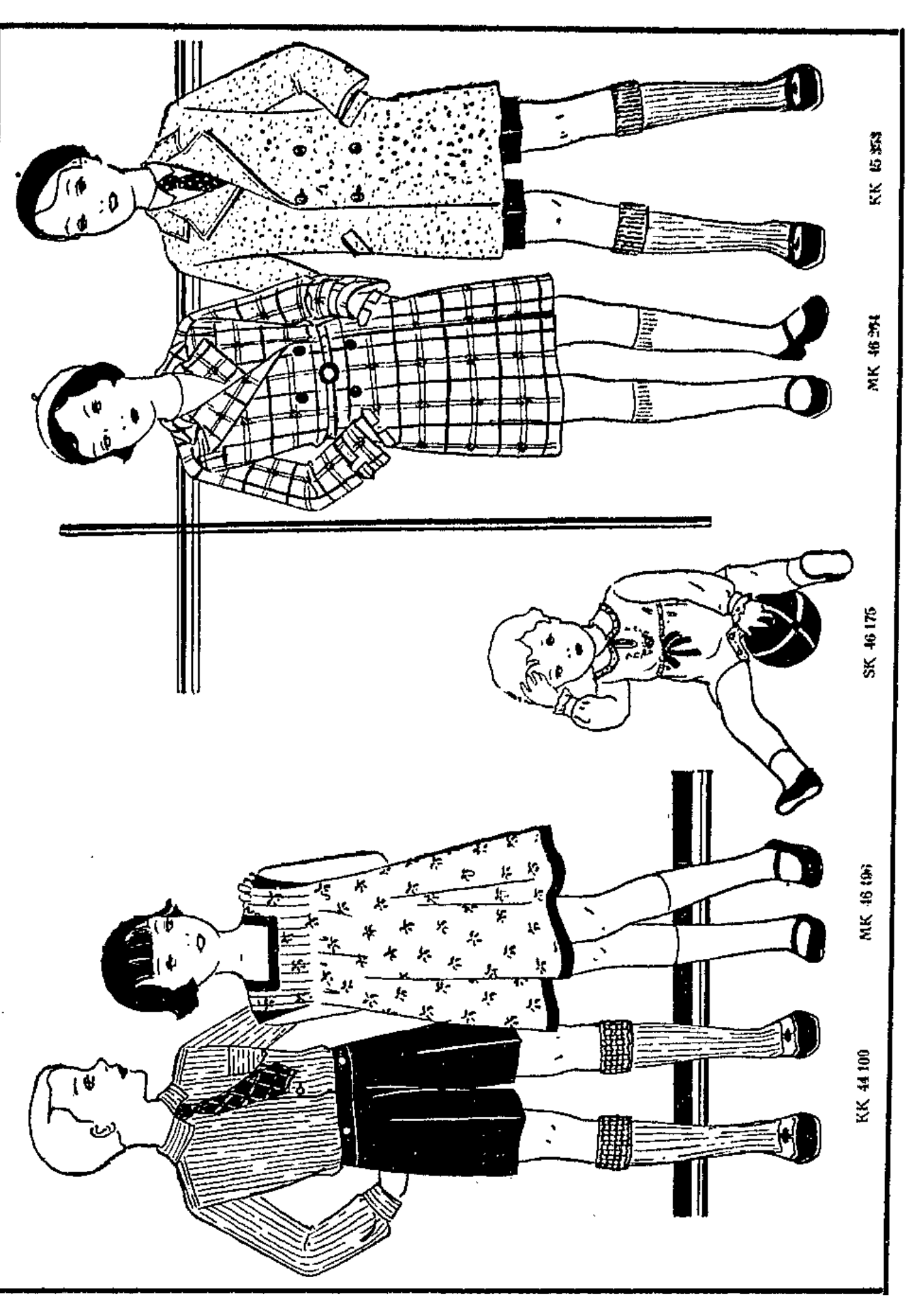
Kinderkleidung

Zentimeter breit. Weber-Schmitte für 4, 6 und 8 Jahre zu je 70 Pfennig.

Auch ungeübte Hände können das Dim-gerkleid MK 46 196 leicht selbst nacharbeiten. Man wählt Strickstoff, gebärmtes Musselin oder gemustertes Voile und, zum Muster passend, den absteichenden Stoff für die Handtaschen. Passend ist der Stoff oben in diesen abgemessen. Am Müllchen ausdärmt ist eine Kleidermaschine befestigt. Erforderlich 60 Zentimeter Stoff, 110 Zentimeter breit. Weber-Schmitte für 2, 4 und 6 Jahre zu je 70 Pfennig.

Das Spielzeug SK 46 175 aus gart-farbigem Wollstoff kann von kleinen Knaben und Mädchen getragen werden. Es hat im Schritt Bindelstaus und ist an der Vorderseite mit einem gestrickten Motiv ver-ziert. Eine schmale Kabelle begrenzt den runden Kragen. Erforderlich etwa 1,10 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Weber-Schmitte für 1 und 2 Jahre zu je 30 Pfennig. Weber-Kopfmuster Nr. 010942/11 zu 30 Pfennig.

Der Blumenanzug KK 44 109 besteht aus einer gestrickten Wollstoffbluse und einem kurzen, dunkeln Rock. Dieses wird der Bluse aufgenäht. Den Kragen ziert eine karierte Kramatte. Erforderlich etwa 1,10 Meter Wollstoff, 80 Zentimeter breit, 65 Zentimeter Weitenstoff, 100

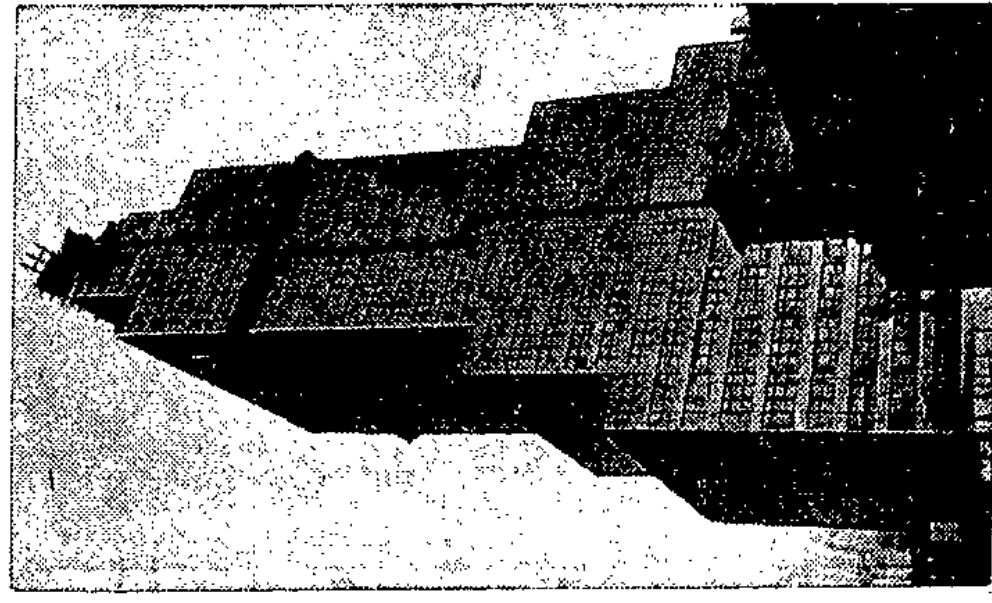


KK 44 109 MK 46 196 SK 46 175 MK 46 294 KK 46 353

Man lernt nie aus



Der Königstuhl auf der Insel Rügen. In der letzten Zeit ist wiederholt das Projekt erörtert worden, die Insel Rügen durch einen Dammbau mit dem Festland zu verbinden. Es bleibt abzuwarten, ob und wann dieser Plan in Erfüllung gehen wird.



Der neue McSwain-Gill-Moffenkraker in Neuport ist das erste Gebäude der Welt, das in allen Regenbogenfarben glänzt, wenn die Sonne darauf scheint. Die Verputzwerke haben eine opalisierende Oberfläche, die das Licht in seine Bestandteile zerlegt und reflektiert.

Blutknechte des Mittelalters

Geächteten von Scharfrichtern. Früher spielte das Mittelalter eine noch größere Rolle als heutzutage. Wie man den Scharfrichter anredete, aber welchen Titel man ihm geben sollte, betraf die Ehre der Angehörigen von Anno dagumal mitunter nicht wenig Sorgen. Ein Zübel wollte man in dieser Hinsicht dem allgemein bekannten und als unerschrocken angesehenen Mann, den die Gesellschaft zu seinem blühenden Standwert zählte, nicht zuzunehmen lassen. Als der Rat von Dissenbach einmal dem Scharfrichter einen Brief schrieb, ben mußte, entschied man sich in dieser heiligen Sache wie folgt: Der Scharfrichter, sagte man, ist eine Person, die man öfters notwendig braucht; also überschrieb man den Brief, in dem um sein Kommen erlucht wurde, einfach „Sieher Brauchbarer!“

Der Rat von Handburg war bei ähnlichen Umständen noch vorsichtiger. Lebenden Scharfrichtern erkannte er niemals die Würde „ehrbär“ zu. Nur bei Verstorbenern machte er eine Ausnahme, indem er in Urkunden usw. sich zuweilen, vom „seligen“ Gott zu sprechen.

In allen Zeiten pflegten bekanntlich die Scharfrichter den Vergeltung im Handwerk. In Dänzig wurde 1641 dem Scharfrichter ausdrücklich gestattet, „verrückte Geliebte“, das heißt, verrenkte Arme und Beine zu heilen. Als 1573 diese Erlaubnis widerrufen wurde, nannte der Chronist Schorer die Tat „ein gutes Werk“.

Als 1609 zu Rameng in der Laußitz eine Viehschande wüthete und viel Groß- und Kleinvieh hinweggerafft, beschuldigte man den Scharfrichter, der gleichzeitig das Abdeckergewerbe ausübt, daß er das Viehstehlen begünstigen einzuheime. Der Ungläubliche bekannte unter den Schmerzen der Folter die ihm aufgeschaltete Schuld und wurde auf dem Marktplatz hingerichtet.

Der um 1408 in Hamburg amtierende Scharfrichter Rosenfeld war, als er die Störtebeckerischen Piraten enthaupen mußte, völlig erschöpft. Er soll in seinen hohen Schmutzkleidern lastendlich bis zu den Knöcheln im Blute gestanden haben. Da sagte einer der Stadträte ein teilnehmendes Wort, worauf er höhnisch erwiderte: „Ich habe noch genügend Kraft in mir, um den gesamten weiten Rat auch noch abzutun.“

Ratten Rab war von 1622 bis 1639 Scharfrichter in Hamburg, obwohl er von Natur aus ein sehr weichherziges Gemüt hatte. Er war in der Mitte der Südküste Nordschleswigs ein großes Blumenmeer tief in das Land, das ist die sogenannte Ständersee, ein Teil des großen Lagers, mit dem dieser flache Meerbusen durch drei natürliche Kanäle verbunden ist. Während der weltliche Ausgang nur eine enge, durch eine Sandbank verstopfte Pforte darstellt, ist der östliche Ausgang, der Rati Karischan, ein tiefer breiter Kanal, der zu einem

Ufere in der Mitte der Südküste Nordschleswigs ein großes Blumenmeer tief in das Land, das ist die sogenannte Ständersee, ein Teil des großen Lagers, mit dem dieser flache Meerbusen durch drei natürliche Kanäle verbunden ist. Während der weltliche Ausgang nur eine enge, durch eine Sandbank verstopfte Pforte darstellt, ist der östliche Ausgang, der Rati Karischan, ein tiefer breiter Kanal, der zu einem

Ufere in der Mitte der Südküste Nordschleswigs ein großes Blumenmeer tief in das Land, das ist die sogenannte Ständersee, ein Teil des großen Lagers, mit dem dieser flache Meerbusen durch drei natürliche Kanäle verbunden ist. Während der weltliche Ausgang nur eine enge, durch eine Sandbank verstopfte Pforte darstellt, ist der östliche Ausgang, der Rati Karischan, ein tiefer breiter Kanal, der zu einem

bezwandelt sich plötzlich. Der alte Penner bleibst hart vor der Dame stehen, die erschrocken zurückweicht. Und in ihre Augen, die von Angst und Schrecken vor dem gerumpelten Greis erfüllt sind, blicken sich die beiden mit aufgeregten Ausdrücken des Wohlwollens an.

„Meine Dame“, kommt es leuchtend aus seinem Munde, „haben Sie keine Angst, ich will nichts von Ihnen. Lassen Sie mich Sie nur ansehen, nur ansehen!“

„Sie sind verrückt! Ich werde den Schutzmann rufen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

Kag hat mit noch ein Glück gebracht! Vor dreißig Jahren ...

Durch Monate war man daran gewöhnt, Bob Nacht für Nacht in den Kammern, nicht neben dem Tischspieler, sitzen zu sehen. Man hatte ihn lieb, denn Bob war jung, hatte in eleganter Schale, hatte sogar die Mägel mamüürt und kargte nicht, wenn er bei Kasse war.

„So ist Bob?“

Der Woch, an den man diese Frage richtete, grüßte die Kasse. „Er wird noch nicht allegegangen sein?“

„Nein, er ist noch da.“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

„Nur ansehen! Nur ansehen lassen Sie mich! Ich bitte nicht! Ich bin ein alter Mann! Ich habe nichts Böses getan! Bitte, lassen Sie mich nur ein wenig ansehen, nur ein wenig ansehen!“

hatte man von dem Vorfall nichts mehr gemerkt. Es ist ein so großes Haus, in dem viele, viele Menschen wohnen.

Die Kriminalbeamten kamen in des Hans, durchsuchten die Stube, in der das Verbrechen geschehen war, und fanden Spuren ...

Der Mörder selbst war verschwunden. Hatte sich vielleicht schon aus Berlin fortbegeben. Nachforschungen aber war, daß er die Stadt noch nicht verlassen hatte. Seine Flucht mit Bobn oder per Auto kostet Geld. Geld aber war dem Mörder nicht in die Hände gefallen.

Frieda sitzt mit ihrer Näharbeit am Fenster ihrer Stube. Man muß sich beeilen. Die Tage sind so kurz und beim Kampensicht lassen sich die feinen Schritte nicht machen ...

„Du, du, Frieda, trügst dein Schicksal keinen hellen Winterüberzieher?“

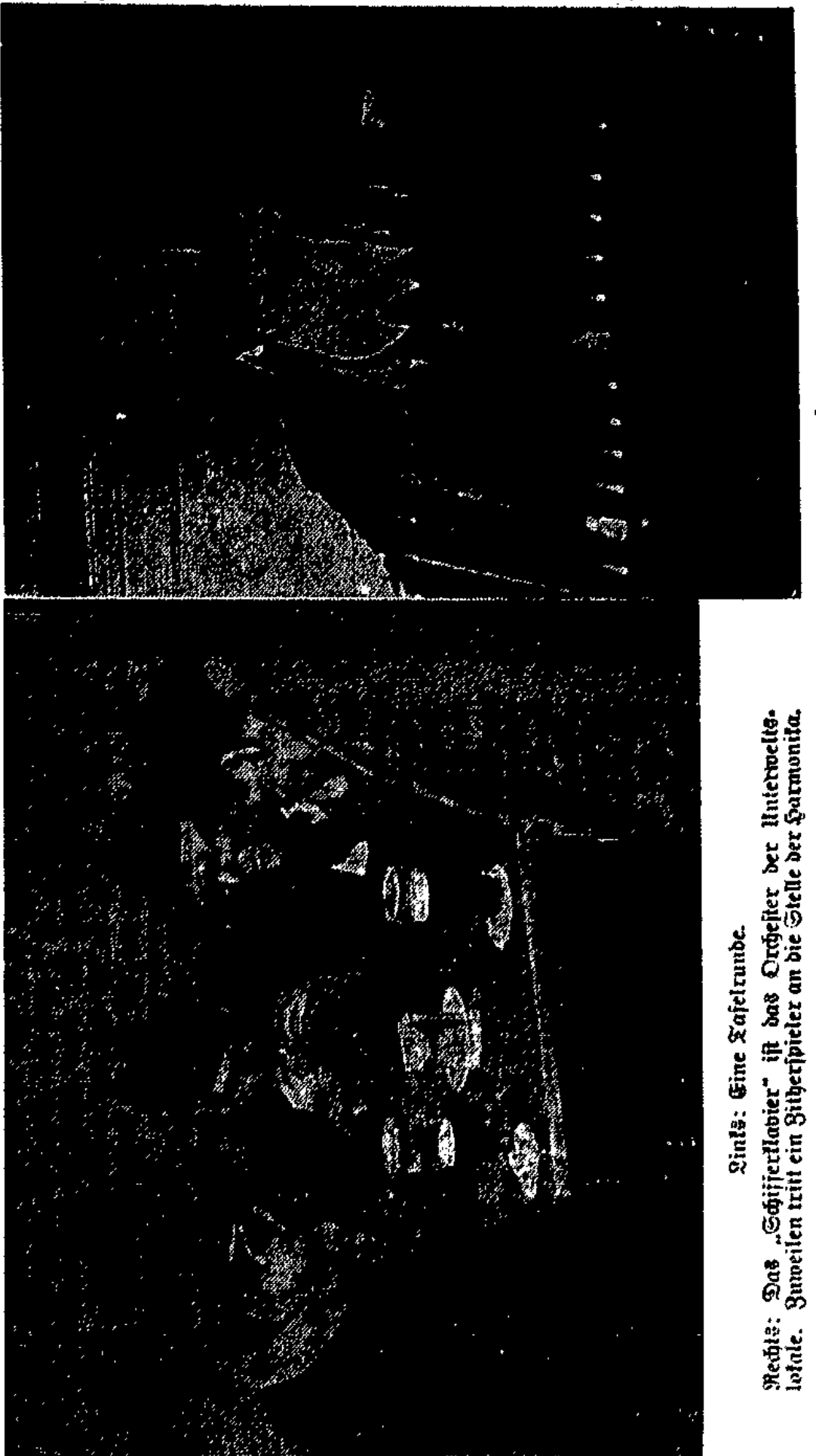
„Hat er einen weichen braunen Hut mit einem schmalen Band?“

„Weißt du das?“

„Nein, Frieda!“

„Frieda, Frieda ... und doch, Frieda, beim neuer Schicksal ist ein Wunder! Da, da lies nur!“

Frieda starrt in die Zeitung, laugt sich mit dem Blick an jedes Wort ...



Slinks: Eine Kassetunde. Rechts: Das „Schiffsklauer“ ist das Orchester der Unterwelt. Inset: Inweilen tritt ein Tischspieler an die Stelle der Harmonika.

Ranfabrt auf der Ohre

Die kalten Tage lasten die Stadthaber in Kleinern und größern Trupps nach der Seehinger Seebe. Da kamen einige Arbeiter-Ranfabrer auf den Gedanken, auch einmal die Seebe aufzusuchen, natürlich unter Benutzung der Wasserwege.

Gelegt — geht! In einem Einnahmend ging es mit vier Galtbooten auf der Eisenbahn nach Seehingen. Eine gute Stunde Fußmarsch brachte uns auf einer gepflegten Straße durch herrlichen Wald ins Braunnidmehrigke nach Calborde. Auf der Seebe des Perlestrals der Arbeiter-Ischalt, wo wir Quartier bezogen hatten, wurden die Galt-boote aufgehaut. Nach einem Abendessen durch das stille Ranfabrtiden ging es in die Seeborn.

Die Sonne ging hell auf und wir waren guter Dinge. Mit den auf die Galtbooten geschickten Spotten fuhren wir über die Drebrücke zur Stabschiffstelle. Die Ohre fließt hier, aus dem Strömung kommen, nach Südosten der Eibe zu, dicht an Calborde vorbei. Ihre Breite beträgt ungefähr 7 Meter, die Tiefe 30 Zentimeter. Das genügte vollständig für unsere Boote. Bei der geringen Strömung wurden tüchtig die Raddel gerührt, und bald war nichts mehr von den auf der Stride wintenden Ranfabrten zu sehen.

Quert zog sich der Fluß amischen angedehnten Mäulen und Seeborn hin. Der anfangs weiter abgelegene Wald trat allmählich bis ans Wasser heran. Die Sonne brach durch die Spore und fiel auf die weigen Sträucher. Ein hölzerner Steg wurde passiert, die Räder traten weit zurück. Seher und Stelweiden saunten das fast schmerzliche Stillsitzen ein. Die wehenden Pferde hielten sich in angemeßener Entfernung. Es war nicht möglich, sie vom Boot aus auf die photographische Platte zu bekommen. Die Kinder waren nicht so ängstlich, neugierig blickten sie den Booten nach.

In der Ferne lauteten die roten Räder mehrerer Dörfer auf. Da gab es eine unklare Unterbrechung. Quer durch den Fluß lag ein dicker Baumstamm. Er hielt alle schwimmenden Gegenstände fest. Ein Wald von Schiff und sonstigen nicht gerade angenehmen tuffenden Pflanzenüberresten hatte sich angehäuft. Da noch viele unter Wirtmenschen die Wildschafstigkeit besitzen, alles, was sie los sein wollten, in das Wasser zu werfen, sei es nun ein totes Tier oder eine alte Matratze, so war auch hier etwas davon zu finden. Schnell wurden die Boote um das Hindernis herumgetragen. Auf der nun folgenden geraden Strecke hatten wir Straße uns zu fragen: „Worum bringt man denn dort so einen Stall an?“ Mein Blick auf die Garte sah den dort, daß hier ungefähr die prenglich-braunschweigische Grenze liegen mußte. Entweder wollte nach unter Vermutung Braunfchweig sein Eigentum für sich behalten, oder Spreizen wollte den Dred nicht haben.

Mitt beht sich das Dreiel aus. Sints, wirts es von den allmählich ansteigenden Sängen der Regliger Seebe begrenzt. Rechts greift Stiegig mit seinem blumigen Firschturm, der die roten Stegebäder nur wenig überragt. Dahinter frebt ein Höhenzug ziemlich schroff aus der Ohreniederung empor. Er trägt fast Mittelgebirgscharakter. Wir waren erstaunt, hier solche Berge zu finden. Die Räder, die Schommungen und Schwellen auf dem Seebeiden sind bereits in der klaren Luft zu erkennen. Sie uns ein Landmann erklärte, sind die höchsten Erhebungen der Seebeiden und der Mittelberg mit 146 und 145 Meter Höhe, während die Ohre in etwa 50 Meter Höhe dahinfließt.

Bei Ufanden trieben wir unter einer gedrückten erschnehenden hölzernen Strakenbrücke hindurch. Der sich aufmachende Stromwehwind blieb tüchtig in unsere Deden, die wir als Segel geist hatten, und ohne Spitzrennung gelangten wir am Seebeidensteher Stranwehr an. Hier begegneten wir den ersten Raddlern. Nach ein Bootshaus war vor-



In den Silber auf tiefer Seite.

Sints: Ein Schiffschen auf der Raat im Raat.

Rechts: Die Kunst auf der Raddrahe. — Die beiden Zeichnungen von G. Komrod sind Reproduktionen auf das lange Leben der „Rippelreiter“. Der Zeichner ist selbst ein Sohn der Raddrahe.

händen. Nur die Arbeiterportier vernünftigen wir hier auf dem Wasser. Die Boote wurden umgetragen, und an der sonntagsstillen Stadt vorbei brachte uns der Fluß in unangenehme Verbindungen nach Stillersleben. Die Raddrahe wurde bekannter, aber auch eintöniger. Da bot der von hohen Raddrängen bekannte Wirtshaus in Silberleben eine angenehme Abwechslung. Das unterhalb des Wirtshausens errichtete Elektrizitätswerk nimmt dem angestauten Wasser einen Teil seiner Energie und wandelt sie in elektrische um. War der Fluß bis hierher ein träger Gesell, so wurde er nach Verlassen des Kraftwerkes ziemlich munter. Hoher Schotterbänke halfte er dahin, so daß trotz unserer Aufmerksamkeit ein paar Boote aufstiegen. Eine Schotterbänke hielt sich am Wasser auf, und da die Schotter nach dem Sprichwort neugierig sind, schen uns die Wirtshausbänke pflichtgemäß noch lange nach.

Die Mäulen des abgebrochenen Schilwerkes Camstüben brachten uns zur Mirtlichkeit zurück. Egar die eiserne Stride über die Ohre für das Wirtshaus ist dem Schotterbrenner zum Opfer gefallen. Dieser ragen nur noch die Pfeiler empor. Die Räderlagen der Molnitfischer Raddrängen lassen uns das Seebeiden besichtigen. Hinter dem Raddrängen sahnen wir die Seebänke auf den Seebeiden. Auf dem Seebeiden ging es an Seebeiden vorbei zur Seebeiden Seebe. Dort wurde eingebadet und nach einer flotten Stranmauffahrt waren wir wieder in Fragebelegung angelangt.

